

DAS LEBEN JHESU

Eine mittelhochdeutsche Evangelienharmonie

Untersuchung

von

Christoph Gerhardt

WILHELM FINK VERLAG MÜNCHEN · 1969

nc 8538

© 1969 Wilhelm Fink Verlag, München-Allach

Gesamtherstellung: Graphischer Großbetrieb Friedrich Puster, Regensburg



77-4759

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Siglenverzeichnis	S.4
Literaturverzeichnis	S.4
Einleitung	S.9
Handschriftenfiliation	S.12
Forschungsübersicht	S.12
Vorbemerkung	S.13
Der Hyparchetyp *NWU	S.18
Der Hyparchetyp *NW	S.21
Die Handschrift U	S.23
Textproben aus *NW und U	S.24
Der Hypachetyp *MV	S.28
Der Hyparchetyp *ZNWU	S.31
Der Archetyp	S.35
Die Stellung der Fragmente aus Lemberg und Graz ..	S.36
Die Sonderüberlieferung der Passion	S.39
Einfluß der Vulgata	S.44
In Z	S.44
In M	S.45
In V	S.46
Apokrypher Einfluß	S.47
Das Quellenproblem	S.52
Forschungsübersicht	S.52
Übersetzungsfehler	S.54
Übersetzungsungenauigkeiten	S.57
Übersetzungstechnik	S.60
Das Verhältnis zu den mnl. Fassungen	S.61
Bindefehler zu S	S.62
Bindefehler zu L	S.64
Bindefehler zu C	S.65
Die Stellung von H	S.66
Schlußfolgerung	S.68
Einfluß der Vulgata auf den Übersetzer	S.69
Randnoten des Übersetzers	S.71
Zur Lokalisierung der Evangelienharmonie	S.79
Zur Ausgabe	S.82
Nachträge zu den Handschriftenbeschreibungen	S.87
Anmerkungen zum Text	S.90

SIGLENVERZEICHNIS

Die niederländischen Handschriften

- L = Lüttich, Universitätsbibliothek, um 1280.
C = Cambridge, Universitätsbibliothek, Dd.12.25, 13./14.Jh.
S = Stuttgart, Landesbibliothek, 140, geschrieben 1332.
H = Haag, Kgl.Bibliothek K 28 = M 421, geschrieben 1473.

Die deutschen Handschriften

- Z = Zürich, Zentralbibliothek, C 170 App. 56, um 1300.
M = München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm.532, geschrieben 1367.
V = Berlin, Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, früher Preussische Staatsbibliothek, Germ.Qu.503, 14.Jh.
N = Nürnberg, Stadtbibliothek, Gent.VI 51, geschrieben 1393.
W = Berlin, Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, früher Preussische Staatsbibliothek, Germ.Qu.987, geschrieben 1409.
U = Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod.Theol. 1066, geschrieben 1411.
Gr = Graz, Universitätsbibliothek, 14.Jh.
Lemberg = die Lemberger Bruchstücke, verschollen, 14./15.Jh.
E = Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod.34, geschrieben 1342.
Vulg. = der der jeweiligen Stelle entsprechende lateinische Text der Vulgata.

LITERATURVERZEICHNIS

ABHANDLUNGEN

- DE BRUIN = C.C. DE BRUIN: Middelnederlandse vertalingen van het Nieuwe Testament. Groningen 1935.

- DIEFENBACH, Glossarium = Laurentius DIEFENBACH: Glossarium Latino-Germanicoum mediae et infimae aetatis. Frankfurt a.M.1857, Neudruck: Darmstadt 1968.
- FRINGS = Theodor FRINGS: Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache. 3. erweiterte Aufl. Halle/S.1957.
- LÜDTKE = Willy LÜDTKE: Die Uffenbachsche Evangelienharmonie. In: Orientalia Hamburgensia. Festgabe der Stadt Hamburg (1926). S.59 ff.
- LÜDTKE = Willy LÜDTKE: Evangelientexte - besonders aus Harmonien I. In: Festschrift Hans VOLLMER zum 70.Geburtstag (1941). S.320 ff. (Bibel und deutsche Kultur XI).
- LÜDTKE, Evangelientexte II = Willy LÜDTKE: Evangelientexte. Besonders aus Harmonien II. Hamburg 1965 (Deutsches Bibelarchiv. Abhandlungen und Vorträge 2).
- MAAS, Textkritik = Paul MAAS: Textkritik. 4.Aufl. Leipzig 1960.
- MAURER = Friedrich MAURER: Studien zur mitteldeutschen Bibelübersetzung vor Luther. Heidelberg 1929 (Germanische Bibliothek II,26).
- RONNEBURGER = Erich RONNEBURGER: Untersuchung über die deutsche Evangelienharmonie der Münchner Handschrift Cgm.532 aus dem Jahre 1367. Diss. Greifswald 1903.
- SCHÖNBACH = Anton E. SCHÖNBACH: Eine altdeutsche Evangelienharmonie. Miscellen aus Grazer Handschriften 10. In: Mittheilungen des Historischen Vereins für Steiermark, L.Heft (1903). S.7 ff.
- WALTHER = Wilhelm WALTHER: Die deutschen Bibelübersetzungen des Mittelalters. 3 Bde. Braunschweig 1889-92, Neudruck: Nieuwkoop/B. de Graaf 1966.

BIBELÜBERSETZUNGEN

- D. erste dt. Bibel = Die erste deutsche Bibel. Hrg. von W.KURRELMMEYER. 10 Bde. Tübingen 1904-15 (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 234 ff.).
- EGGERS, zwei Psalter = Zwei Psalter aus dem 14.Jahrhundert. Dresden Ms.M 287 und Hamburg IN Scr.142 und drei verwandte Bruchstücke aus Schleiz, Breslau und

- Düsseldorf. Von Hans EGGERS. Berlin 1962 (DTM 53).
- D.Ev.d.gut.Meister v.Prag = Die Evangelien der guten Meister von Prag. Untersucht, eingeleitet und hrsg. von Joseph WERLIN. Gräefeling bei München 1962 (Adalbert-Stifter-Verein München. Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Abteilung 7).
- Beheims Ev.buch = Des Matthias von Beheim Evangelienbuch in mitteldeutscher Sprache, 1343. Hrsg. von Reinhold BECHSTEIN. Leipzig 1867, Neudruck: Amsterdam Rodopi 1966.
- D.Berl.Ev. = Das Evangelistar der Berliner Handschrift Ms. germ. 4^o 533. Hrsg. und im Rahmen der thüringischen-obersächsischen Prosawerke des 14. Jahrhunderts nach Lauten und Formen analysiert von Günter FEUDEL. 2 Teile. Berlin 1961 (Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 23/1; 23/2).
- D.Passion ed.KLEMMT = Rolf KLEMMT: Eine mittelhochdeutsche Evangeliensynopse der Passion Christi. Untersuchung und Text. Diss. Masch. Heidelberg 1964.
- BERGSMA = De Levens van Jezus in het Middelnederlandsch. Door J. BERGSMA. Leiden o.J. (Bibliothek van Middel-nederlandsche Letterkunde 2).
- PLOOIJ = The Liège Diatessaron. Edited with a textual apparatus by D. De PLOOIJ and G.A.PHILLIPS. Amsterdam 1929-38. Unvollendet, nur Part I-V erschienen (Verhandelingen der kkl. Akad. van Wetenschappen te Amsterdam, Afd. Letterkunde NDR 31).

ANDERE ZITIERTE TEXTE

- Ostdt.Apostelgeschichte = Eine ostdeutsche Apostelgeschichte des 14. Jahrhunderts [Aus dem Königsberger Staatsarchiv, Handschrift A 191]. Hrsg.von Walther ZIESEMER. Halle/S. 1927 (ATB 24).
- BRANDIS, der Harder = Tilo BRANDIS: Der Harder. Texte und Studien I. Berlin 1964 (Quellen und Forschungen N.F.13 [137]).

- Die neue Ee = Die neue Ee. Eine neutestamentliche Historienbibel. Hrg. von Hans VOLLMER. Berlin 1929 (N. VOLLMER: Materialien zur Bibelgeschichte 4).
- Die Erlösung = Die Erlösung. Eine geistliche Dichtung des 14. Jahrhunderts. Auf Grund der sämtlichen Handschriften zum erstenmal kritisch hrg. von Friedrich MAURER. Leipzig 1934 (Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen. Reihe Geistliche Dichtung des Mittelalters Bd.6), Neudruck: Darmstadt 1964.
- Legenda Aurea = Jacobus de Voragine. Jacobi a Voragine Legenda aurea vulgo historia Lombardica dicta. Ad optimorum librorum fidem rec. Th. GRAESSE. 2.ed. Lipsiae 1850.
- Donaueschinger Passionsspiel = Das Drama des Mittelalters. Passionsspiele II [Das Donaueschinger Passionsspiel]. Mit Einleitung und Anmerkungen auf Grund der Handschrift hrg. von Eduard HARTL. Leipzig 1942 (Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen. Reihe Dramen des Mittelalters Bd.4), Neudruck: Darmstadt 1966.
- Christi Leiden in einer Vision geschaut = Christi Leiden in einer Vision geschaut [A German mystic text of the 14th century]. A critical account of the published and unpublished manuscripts, with an ed. based on the text of MS. Bernkastel-Cues 115. By F.P. PICKERING. Manchester (1952).
- SCHÖNBACH, altdt.Pred. = Altdeutsche Predigten hrg. von Anton E. SCHÖNBACH. 3 Bde. Graz 1886-91, Neudruck: Darmstadt 1964.
- WACKERNAGEL, altdt.Pred.u.Geb. = Altdeutsche Predigten und Gebete aus Handschriften. Gesammelt und zur Herausgabe vorbereitet von Wilhelm WACKERNAGEL. Basel 1876, Neudruck: Darmstadt 1964.
- Bruder Philipps Marienleben = Bruder Philipps des Carthäusers Marienleben. Hrg. von Heinrich RÜCKERT. Quedlinburg und Leipzig 1853 (Bibliothek d.Dt.Nationalliteratur 34), Neudruck: Amsterdam Rodopi 1966.
- WACKERNAGEL, d.dt.Kirchenlied = Das deutsche Kirchenlied von der Ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

- Mit Berücksichtigung der deutschen kirchlichen Liederichtung im weiteren Sinne und der lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius und Wolfgang Ammonius. Von Philipp WACKERNAGEL. 5 Bde. Leipzig 1864-77, Neudruck: Hildesheim Olms 1964.
- Walth.v.Rheinaus Marienleben = Walther von Rheinau: Das Marienleben. Von Edit PERJUS. 2.verm.Aufl. Abo: Abo Akademie 1949 (Acta Academica Aboensis Humaniora 17.1).
- Berner Weltgerichtsspiel = Berner Weltgerichtsspiel. Aus der Handschrift des 15.Jahrhunderts. Hrsg. von Wolfgang STAMMLER. Berlin 1962 (Texte des späten Mittelalters Heft 15).
- Witterweilers Ring = Heinrich Wittenweiler: Der Ring. Hrsg.von Edmund WIESSNER. Leipzig 1931 (Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen. Reihe Realistik des Spätmittelalters Bd.3), Neudruck: Darmstadt 1964.
- Kommentar = Edmund WIESSNER: Kommentar zu H. Wittenweilers Ring. Leipzig 1936 (Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen. Reihe Realistik des Spätmittelalters Ergänzungsband), Neudruck: Darmstadt 1964.

EINLEITUNG

"Die Veröffentlichung einer Ausgabe der deutschen Evangelienharmonie ist eins der dringendsten Bedürfnisse der deutschen Bibelforschung ... Erst dann wird man mit Erfolg ihren Einfluß in der deutschen Literatur erforschen können."

Mit diesen Sätzen schloß 1941 W. LÜDTKE seinen grundlegenden Aufsatz über die deutsche Evangelienharmonie, in dem er die bekannten Handschriften vorstellte und viele wichtige die Überlieferung betreffende Fragen anschnitt.

Den ersten Teil seines Forschungsprogrammes zu erfüllen, soll das Ziel meiner Arbeit sein, die also auf das Textkritische beschränkt ist und von der hier die 'postfatio' zu der Textausgabe 'Das Leben Jhesu, eine mittelhochdeutsche Evangelienharmonie' vorgelegt wird. In der Einleitung zu dieser Ausgabe habe ich nur in aller Kürze Ergebnisse referieren können, zu denen nun ausführlich das philologische Beweismaterial mitgeteilt werden soll. Die ursprüngliche Dissertationsfassung bestand aus der Einleitung, die für den Druck leicht überarbeitet worden ist, und den cap. 1-59 und 205-240 des Textes.

Mehr als die Rechtfertigung des Textes möge man nicht erwarten; der zweite Teil von LÜDTKES Forschungsprogramm bleibt auch weiterhin bestehen. So wird der Leser keine Analyse der Syntax des Übersetzers und seiner rhetorischen Stilmittel bei der Übertragung finden, keine geistesgeschichtliche Einordnung der Evangelienharmonie in das geistliche Schrifttum des späten Mittelalters, insbesondere keine Bestimmung ihrer Position in der Masse der sonstigen Übersetzungsliteratur aus dem Mnl; auch die Frage, ob auf die jüngeren Hss. der Harmonie möglicherweise andere Bibelübersetzungen eingewirkt haben, wird nur gestreift. Auch wäre die Stellung der gesondert überlieferten Passion in der Überlieferungsgeschichte der Harmonie zu untersuchen, sowie das Weiterleben der Harmonie in Plenarien und Evangeliiaren; dabei könnte man sich auf das von LÜDTKE bereitgestellte Material stützen. Vielleicht kann aber der gebotene Text zu solchen

Forschungen anregen.

Die allgemeine Bedeutung der Harmonie in der Tradition der deutschen Bibelübersetzungen ist schon früh erkannt worden. So bespricht sie W. WALTHER in seinem immer noch wichtigen Werk Bd.3, Sp.493-498. Allerdings muß man berücksichtigen, daß er sie nur aus der Münchener Hs. und dem Passionsanhang zu dem Beheimischen Evangelienbuch kannte und, einen Hinweis SCHMELLERS (s. RONNEBURGER S.95) nicht beachtend, an eine Übersetzung aus dem Lateinischen glaubte. Dadurch kam er zu manchen Fehltritten. WALTHER hat jedoch diese Übersetzung als einen eigenen (19.) Übersetzungszweig identifiziert und die Leistung des Übersetzers wie folgt gewürdigt: "Liest man die hier vorliegende Übersetzung, ohne die lateinische Vorlage zu vergleichen, so muß man staunen über die vorzügliche Leistung. Das Deutsche ist so gewandt gehandhabt, daß schwerlich eine andere Übersetzung aus derselben Zeit die vorliegende Übertreffen wird ... Und zwar ist es vor allem die mangelhafte Kenntnis der lateinischen Sprache, was den Übersetzer zu solchem Freiheitsgebrauch verleitete. Doch nicht dies allein; vielmehr bedient er auch in solchen Fällen, wo eine wörtliche Übersetzung sehr leicht war, sich großer Freiheit, um das Deutsch fließend, durchsichtig, echt deutsch zu gestalten ... Bewundernswert aber ist das Sprachgefühl, welches so oft den besten Ausdruck trifft. ... Wer diese Handschrift studiert, kann nur tief bedauern, daß der Übersetzer solch ein relativ meisterhaftes Werk nicht ohne beständigen Mißbrauch der ihm zustehenden Freiheiten schaffen konnte" (Sp.494 ff.). Der Tadel WALTHERS, aber auch sein hohes Lob, gilt in erster Linie jedoch dem mnl. Übersetzer, erst in zweiter Linie dem dt. Bearbeiter.

Auch A.E.SCHÖNBACHS Urteil macht deutlich, daß es eine lohnende Aufgabe ist, sich mit diesem bedeutenden und über ganz Deutschland verbreiteten Werk intensiver zu befassen, "das seinesgleichen sucht in freier und feiner Gestaltung fließender Rede und Darstellung. Und mit Ehren tritt dieser Autor ein in die lange, lange Reihe von Männern, die, beginnend mit Heinrich von Veldeke, über Thomas a Kempis hinaus zu Vondel

und zu dem modernen Couperus, von den Niederlanden aus der deutschen Literatur Anregung und Vorbild dargeboten haben" (S.94).

HANDSCHRIFTENFILIIATION

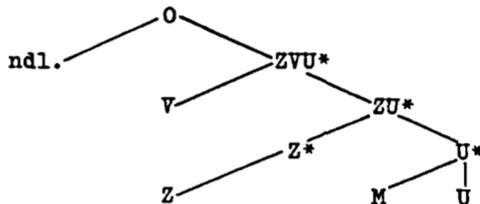
FORSCHUNGSÜBERSICHT

Die bisherige Forschung über die Hss.-Filiation hat folgende Ergebnisse gebracht:

SCHÖNBACH schreibt S.72: "... dieser Münchner Text (M) stammt, wenn auch nicht unmittelbar, aus dem Züricher (Z) und entwickelt diesen in der Richtung weiter, dass viel mehr fremde und niederländische Worte ausgemerzt und oberdeutsche - auch Fügungen - in bayrischer Schreibung für sie eingesetzt werden. Die wenigen hier vorgebrachten Stellen reichen schon zu der Annahme aus, dass M zwar die in Z vorliegende Übersetzung, aber nicht die Handschrift Z selbst copiert."

RONNEBURGER bemerkt S.15 Anm.1 lediglich, daß Z und M "nahe verwandt" seien.

MAURER faßt seine Ergebnisse S.67 in einem Stemma zusammen, dessen vorläufigen Charakter er allerdings betont. Statt MAURERS Sigle Bl habe ich mit LÜDTKE V eingesetzt sowie den nml. Zweig, da er hier nicht interessiert, vereinfacht. Somit ergibt sich folgendes Stemma:



LÜDTKE schreibt S.70: "Im ganzen steht U näher zu E (der Passion in Beheims Evangelienbuch) als zu M." Die Stellen, die LÜDTKE hier anführt, werden in dem Abschnitt über E behandelt. Es wird sich dort zeigen, daß die Fehler, die

E mit U gemeinsam hat, ebenfalls in NW vorhanden sind und daher anders beurteilt werden müssen. S.323 bemerkt LÜDTKE zu M: "verwandt mit V", S.324 zu W: "verwandt mit N". Dazu gesellen sich noch vereinzelt Bemerkungen; systematisch wie MAURER hat er seine Meinung nicht zusammengefaßt.

VORBEMERKUNG

Vor der Darstellung der Handschriftenfiliation sind einige allgemeine Überlegungen nötig, damit der Wert des erarbeiteten Stemmas nicht von vornherein fragwürdig erscheint. Gerade bei Bibeltexten gibt es mehr Möglichkeiten einer Beeinflussung von außen als bei anderen, namentlich poetischen¹⁾ Werken, sei es, daß die Vulgata oder andere Bibelübersetzungen den Wortlaut, sei es, daß andere Harmonien die Komposition (vgl. LÜDTKE S.341) beeinflussen, sei es, daß die nicht zu unterschätzende Eigenmächtigkeit der Schreiber Änderungen bewirkt. Dies alles ist zwar nicht immer im einzelnen kontrollierbar, darf aber bei der Beurteilung der Lesarten keineswegs außer acht gelassen werden.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor für die Beurteilung der Fehler liegt, wie ZIESEMER²⁾ festgestellt hat, darin, daß in dem gleichen Sprachraum bei der Übersetzung (bzw. beim Abschreiben) des gleichen Werkes sich Übereinstimmungen in Wortwahl, Wortstellung und Satzbau von selbst ergeben, so daß z.T. sehr eng erscheinende Berührungen dennoch nicht als Beweis einer direkten Abhängigkeit gelten können.

Bei der Überlieferung der Evangelienharmonie ist es, wie ich

- 1) Zu Kontamination vgl. L.WOLFF, Die Iwein-Handschriften in ihrem Verhältnis zueinander, in: Festschrift H. de Boor, Tübingen 1966, S.112 ff.; W.DITTMANN, Hartmanns Gregorius, Untersuchungen zur Überlieferung, zum Aufbau und Gehalt, Berlin 1966 (Phil. Stud. u. Quellen N.F.32), S.129 ff., 157 ff.
- 2) In der Einleitung zu der ostdeutschen Apostelgeschichte des 14.Jh., S.12 f.

glaube, unnötig, mit Kontamination zu rechnen; denn auch bei zunächst frappierend erscheinenden gemeinsamen Fehlern in zwei Hss., die sich vom Stemma her nicht direkt verbinden lassen, kann unabhängige Entstehung anzusetzen sein: z.B. Mt. 27, 54 do stünt da bi dem krüce ein edelman d e r h i e z Centurio in V und U. Wie in der Anmerkung zur Stelle gezeigt ist, kommt dieser Fehler auch sonst vor: das Mißverständnis ist in beiden Hss. unabhängig entstanden.

Bei flüchtigem Hinsehen scheint es, als ob die Überlieferung der Evangelienharmonie nicht geradlinig verlaufen sei. Berücksichtigt man aber, daß "zur Fluktuation des deutschen Textes als weitere un feste Grösse ein variabler lateinischer Grundtext tritt"³⁾, so werden alle die Fälle, die sich nicht in ein geradliniges Stemma fügen wollen, erklärbar. Der Einfluß der Vulg. wird unten (S. 44ff.) als in allen Phasen der Überlieferung wirksam nachgewiesen. Dadurch können Erscheinungen hervorgerufen werden, wie sie sonst - z.B. in der stark kontaminierten Überlieferung von Wolframs 'Willehalm' - nur in Mischhss. auftreten; sie fordern jedoch hier eine andere Erklärung und Deutung als dort.

In den Anmerkungen zum Text habe ich an einer Reihe von Stellen mit Hilfe von Parallelen zu zeigen versucht, daß bestimmte Varianten auch in anderen Texten immer wieder vorkommen und somit zur natürlichen Fluktuation des deutschen Textes gehören, fernerhin, daß sich Änderungen häufig an die geläufige Version, d.h. die Vulg., anlehnen. Z.B. haben Mt. 26, 41 die dt. Hss. M(V)W bzw. (M)VW und die mnl. Hss. SC einen 'Fehler' gemeinsam. Diese Konstellation ist mit meinem Stemma nicht vereinbar. Durch die in der Anmerkung z.St. angeführten Beispiele wird jedoch deutlich, daß die 'fehlerhafte' La. dem gemeinen Sprachgebrauch entspricht und in Bibelübersetzungen und geistlichen Texten üblich und gebräuchlich ist. Die Änderung kann somit, dem lat. Grundtext entsprechend, von jedem Schreiber einzeln vorgenommen worden sein, Kontamination braucht zur Erklärung der Stelle nicht bemüht zu werden.

3) J. ERBEN, ZfdPh 86, 1967, S. 127.

Weiter unten (S.78) sind Stellen gesammelt, an denen die Hss. (Z und M selten, V sehr häufig) einzelne Wörter glossiert haben. Meist erscheint die Glosse der betreffenden Hs. bei einer oder mehreren nicht direkt verwandten Hss. im Text. Läge dieser Befund in einer Hs. von Wolframs 'Willehalm' vor - vgl. die Hs.J (Fr 13)-, so müßte wiederum mit Kontamination gerechnet werden; bei einer Bibelübersetzung kann er einfacher und ebenso schlüssig erklärt werden:

Im allgemeinen nämlich handelt es sich bei den Glossen um Erklärungen von seltenen und ungebräuchlichen Wörtern, die, wie sich mit Parallelen aus anderer Übersetzungsliteratur belegen läßt, die gängigen Übersetzungen des lateinischen Grundtextes wiedergeben. Dieses Glossieren kann jeder Schreiber aufs neue vorgenommen haben, Berührungen, auch in großer Zahl, zeigen daher nur die durchgehenden 'Kontaminationen' mit der Vulg., eine innerstemmatische Kontamination ist mit solchen Übereinstimmungen allein also nicht wahrscheinlich zu machen.

Daß diese 'Kontamination' tatsächlich mit der Vulgata stattgefunden hat, wird noch bewiesen werden: für *NWU, *NW und U reicht es jetzt hin, auf die Interpolationen von ganzen Gleichnissen zu verweisen, für Z, M und V sowie den Übersetzer werden Beispiele unten (S.44ff.) geboten. Eines davon sei hier angeführt: Lc.15,8 hat *MV enpfenget für entstecket, es ist accendit mit acceptit verwechselt; das würde für diese Stelle eine lat. Nebenquelle beweisen, da der Fehler aus dem Deutschen nicht so leicht zu erklären ist.

Wie ein Korrektor mit der Vulg. arbeiten konnte, können z.B. die Glossen und Korrekturen in den Ev.d.gut.Meister v.Prag S.130 f., 139 ff., 147, 150, 165 ff., 186 ff. zeigen. Es sind dort veraltete Wörter und Formen erklärt (z.B. Anm.87, 114, 199), bei zu freier Übertragung die lat. Entsprechung hinzugefügt (z.B. Anm.176, 177), eine Fülle von Fehlern deutsch verbessert sowie zahlreiche größere Lücken lateinisch ergänzt. Daß der Korrektor neben der lat. Hs. noch eine deutsche benutzt hat, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Daß ein Schreiber einer Evangelienharmonie eine zweite dt.

Vorlage benutzt haben soll, ist nicht anzunehmen, solange nicht sein besonderes Interesse an einem guten Text nachzuweisen ist, wie man das im Falle des Übersetzers vermuten kann. Außerdem dürfte es für einen Schreiber nicht einfach gewesen sein, sich zur Korrektur eine Parallelhs. gerade dieser Evangelienharmonie⁴⁾ zu besorgen, zumal ihm doch die Vulg. zu bequemer Benutzung zur Verfügung gestanden hat.

Zu dem bisher Gesagten sind jedoch Einschränkungen nötig. So ist erstens, wenn ich vom Vulgata-Einfluß spreche, nicht nur an den entsprechenden lateinischen Kontext der Evangelien zu denken, sondern es kann auch der Wortlaut von Predigten, Traktaten, Hymnen, geistlichen Dichtungen und erbaulichem Schrifttum im Einzelfall einen Schreiber zur Änderung veranlaßt haben, ohne daß dies kontrollierbar und feststellbar ist. 'Vulg.' kann also als ein Sammelbegriff auch dies alles mit umfassen.

Zweitens ist bislang bei allen Änderungen am Text, die der Vulg. entsprechend vorgenommen worden sind, unterstellt worden, daß die Schreiber dabei bewußt vorgegangen sind. Dies dürfte sicherlich oft genug der Fall gewesen sein; die Zahl der unbewußt eingeflossenen Reminiszenzen an den Wortlaut, der den Schreibern aus der gottesdienstlichen Praxis her geläufig war⁵⁾, wird jedoch noch höher anzusetzen sein. Dies zeigt sich u.a. z.B. daran, daß bei den bekannten Perikopen, z.B. der Weihnachts- oder Passionsgeschichte, die jüngeren Hss. viel tiefer in den Text eingegriffen und ihn viel stärker umgeformt haben als etwa bei einigen weniger eingängigen Johanneskapiteln. Bewußte Änderungen und unbewußte Reminiszenzen süberlich zu trennen, ist hierbei nicht möglich.

Ein dritter Punkt, bei dem Einschränkungen gemacht werden müssen, betrifft die 'Fehler'. Denn diese sind zum größten Teil allenfalls in den Augen des Textkritikers 'fehlerhaft', so z.B. Modernisierung des Wortschatzes, Auflösen von Parti-

4) Evangelienharmonien gab es in großer Menge, vgl. die Passion, ed. KLEMMT, S.25.- Auch E hat nur zu dem unmittelbar vorangehenden dt. Text Beziehungen und nicht zu einem beliebigen anderen, s.dazu unten S.39 ff.

5) Vgl. auch EGGERS, zwei Psalter, S.XXIX.

zipialkonstruktionen, Glättung ungewöhnlicher Wortfolge usw. Wirklich Unverständliches bieten die Hss. nur selten, und auch bei eindeutigen Mißverständnissen brauchen die Varr. nicht unbedingt sinnlos zu werden⁶⁾. Sichere Kriterien für 'echt' und 'unecht' gibt es bei einem spätmittelalterlichen geistlichen Prosatext nur wenige; denn metrische Kriterien entfallen, und aus dem 'Stil' läßt sich bei einem Denkmal, in dem einzelne Wörter und ganze Phrasen gleichberechtigt nebeneinander stehen und austauschbar sind, für Wortstellung, Trivialisierung, Wortersatz usw. kaum ein Maßstab für 'echt' und 'unecht' gewinnen. In Fällen, wo z.B. die eine Hs. einen Vers nach Mc., die andere Hs. nach Mt. bietet⁷⁾, verlieren die Kategorien der klassischen *constitutio textus* ihre Bedeutung und Gültigkeit.

Die Anforderungen, die bei der Evangelienharmonie an einen Bindefehler, d.h. an einen Fehler, der die Zusammengehörigkeit zweier Zeugen gegenüber einem dritten beweist⁸⁾, zu stellen sind, sind anderer Art als bei einem poetischen Denkmal der mhd. Blütezeit.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Kontamination in der Überlieferung der mhd. Evangelienharmonie nicht bewiesen werden

- 6) So hat z.B. U in Lc.10,4 den Sinn der Vorlage völlig mißverstanden und in sein Gegenteil verkehrt, was aber dennoch einen vernünftigen und beherzigenswerten Befehl ergibt: vnd nieman grüssent uf dem wege wird zu vnd grüszent die die nieman grueszet vif dem wege.
- 7) Ein Beispiel für einen solchen Fall findet man in der Passion, ed. KLEMMT, S.243,19 f. Dort hat die eine der zwei Hss. (x) Und gaben ime zetrinkende gemerreten win (=Mc 15,23 Et dabant ei bibere myrrhatum vinum), die andere (y) ... gemischten win mit gallen (=Mt.27,34 Et dederunt ei vinum bibere cum felie mistum). Wer möchte hier die eine oder andere Fassung als falsch, unecht, trivial etc. "stigmatisieren"? Ob die Erkenntnis dieser methodischen Unsicherheit den Hrg. zu dieser seiner Textherstellung veranlaßt hat: Und gaben ime zetrinkende gemerreten win mit gallen? Dazu wird noch S.280 bemerkt: "gemerret, vermutlich part. praet. zum sw.V. meren, meren = umrühren, mischen". Zu gemerret = myrrhatum vgl. d.Berl.Ev., S.59,1; Beh.Ev.buch; d.erste dt.Bibel Laa. jeweils Mc.15,23. LÜDTKE, Evangelientexte II, S.58 hat der Schreiber eine ähnliche Kombination vorgenommen wie der Herausgeber KLEMMT.
- 8) P.MAAS, Textkritik, S.26.

kann. Es lassen sich alle die Fälle, die auf Kontamination deuten könnten, mit Hilfe einer durchgehenden Vulgata-Kennntnis erklären, und es gibt nicht einen Fehler, bei dem diese Erklärungsmöglichkeit ausgeschlossen werden muß. Allein schon aus diesem Grunde erscheint Kontamination für die Überlieferung der Evangelienharmonie nicht einmal wahrscheinlich.

"Wir gewinnen aus diesen Überlegungen den methodischen Grundsatz, daß einerseits nur die Fülle der Übereinstimmungen die Verwandtschaft zwischen verschiedenen Fassungen beweisen kann und daß andererseits die Annahme einer Verwandtschaft und einer bestimmten Filiation durch gelegentliche Unregelmäßigkeiten nicht zu erschüttern ist."⁹⁾

Die vollständigen Hss. der Evangelienharmonie zerfallen ihren Laa. nach in zwei Klassen, nämlich ZNWU und MV.

DER HYPARCHETYP *NWU

Innerhalb der ersten Klasse zeigt sich, daß N, W und U auf eine gemeinsame Zwischenstufe *NWU zurückgehen. Diese stellt eine umfassende Bearbeitung des alten Wortlautes dar und hebt sich durch Änderungen fast jeden Verses deutlich von Z ab. Ein Hauptmerkmal dieser Redaktion in *NWU ist, daß viele fehlende Gleichnisse, Versgruppen und Verse, die man offenbar vermißte, interpoliert wurden.

Im folgenden gebe ich eine reichhaltige, aber keineswegs vollständige Liste dieser Stellen:

Nach Joh.1,5 (cap.1): Joh.1,6-15 in WU, nach Lc.3,6 (cap.19) noch einmal.

Nach Lc.3,15 (cap.24): Mt.3,11-12, bzw. Lc.3,16-18, vgl. nach Joh.1,27 die Verse in MV.

9) EGGERS, zwei Psalter, S.XXX.-

Diese Bemerkungen über die Frage der Kontamination gehen auf eine Anregung von Herrn Professor Dr.K.H.BORCK, Hamburg, zurück.

Nach Joh.1,28: Joh.1,29b-30.

Nach Joh.1,34 (cap.26): Lc.3,32, in MV steht der Zusatz in Mt.3,13.

Nach Joh.3,36 (cap.35): Joh.4,1-4, vgl. aber S.21 z.St.

Nach Mt.4,24: Mt.9,36-37, vgl. in MV den Zusatz von Mt.9,36 nach Mt.7,29, den von Mt.9,37 vor Lc.16,16, wo in U der Vers noch ein zweites Mal steht.- An solchen Stellen wird ganz deutlich, daß die Plusverse in MV, auf die später noch einzugehen sein wird, nicht willkürlich interpoliert sind wie in *NWU, sondern von den mnl. Hss. abhängig sein müssen; denn so häufig kann nicht unabhängig im gleichen Wortlaut das Gleiche an die gleiche Stelle gesetzt sein.

In Mt.7,22 (cap.51) fehlt: und envertriben ... namen NU, entweder ist dieser Augensprung in N und U unabhängig oder in *NWU gemacht und die Lücke in W wieder aufgefüllt worden. Vor Mt.10,20 (cap.53): Mt.10,19 in N und U, wie MV, vielleicht aber in N und U unabhängig ergänzt und in W nicht ausgefallen.

Mt.11,12 (cap.77) fehlt die Überleitungsfloskel ouch sag ich ūch das.

Vor Joh.6,5 (cap.96): Mt.14,16-17 und Joh.6,1-4.

Mt.16,14 (cap.115) fehlt zweimal das du siest nach der Vulg.

Mt.18,4 (cap.123) fehlt vnd nldert.

Mc.12,26 (cap.164) fehlt aber das die ufstant.

Joh.8,22 (cap.171) fehlt NU, vgl. die soeben gemachte Bemerkung zu Mt.7,22.

Vor Lc.7,39 (cap.183): Lc.7,36-38.

Nach Joh.12,38 (cap.191): Joh.12,39-40.

Nach Mt.24,3 (cap.192): aus Mc.13,3, wie SC.

Nach Lc.21,18: Lc.21,19, auch in MV, SC, fehlt Z, L.

Statt Mt.25,14b (cap.202) ist in NW Lc.19,13bc ergänzt, in U Lc.19,13c nach Mt.25,14, eher in NW und U unabhängig ergänzt als in *NWU, wobei dann U oder NW nochmals umgestellt haben müßte.

Vor Mt.27,35 (cap.226): Mc.15,28, W hat hier umgestellt, N den Vers an etwas anderer Stelle.

Vor Lc.24,4 (cap.227): Mc.16,8-13.

Vor Mt.28,7: Lc.24,8-11, Vers 9 fehlt U.

Diese Interpolationen der Redaktion *NWU halten sich eng an die Vulg. und stimmen daher in NW und U besser zusammen als andere originale Partien, in denen die Angleichung an die Vulg. auf verschiedene Weise stattgefunden hat.

Die angeführten Stellen bezeugen m.E. hinreichend den Hyparcheotyp *NWU, so daß ich darauf verzichten kann, gemeinsame Fehler aufzuzählen. Zwei Beispiele mögen diese Stufe des Stemmas charakterisieren:

Mc.6,31 (cap.80): ... dc sv s p a c i ē (fehlt M, am Rande noch widerisze (?) V) nit hattē ze essēne noch ze trikēne ZMV, nec spatium manducandi habebant Vulg., wird in *NWU zu folgendem mißverstanden: ... das si nicht s p i s e hatten weder zū essen ...

Mt.11,12 (cap.77) gebe ich links in der Fassung des Übersetzers, wie ich sie hergestellt habe, rechts in der von *NWU.

Ych sage ich ych das von den tagen Johannes Baptisten bis nv das himelriche verkreftiget ist vnd die i m e g e - w a l t t ũ n t die gewunnt es.

Aber von den tagen Johannes Baptsten bis n⁶ leit daz reyche der himele not wenne dy w a c h e n d e n rauben ez.

A diebus autem Ioannis Baptistae usque nunc regnum caelorum vim patitur et violenti rapiunt illud Vulg.

Der Bearbeiter hat die alte, freie Übersetzung an die Vulg. genau angepaßt, aber dabei violenti mit vigilantes verwechselt bzw. vorgefunden¹⁰⁾. Hier kann man sehen, daß der Redaktor von *NWU einen lateinischen Text mitbenutzt haben muß. Für die Herstellung des Urtextes ist die Lesart von *NWU bedeutungslos. Trotzdem ist sie als Zeuge einer bestimmten Stufe der Bibelüberlieferung des Mittelalters von Interesse. H.EGGERS hat nämlich erst kürzlich darauf hingewiesen, "daß syntaktisch freie Übersetzungen, die dem Sinne aber nicht

10) Vgl. meine Anm. und L.DIEFENBACH, Novum Glossarium Latino-Germanicum, S.381 s.v. Vigilantia, wo die Verwechslung beider Verben bezeugt ist.

dem lat. Wortlaut Rechnung tragen, ebenfalls einer älteren, unbefangenen Tradition entsprechen, während die Neuerer, die den Vulgatatext durchzusetzen trachteten, gleichzeitig auch das deutsche Wort fester an das lateinische Leitseil nahmen¹¹⁾.

DER HYPARCHETYP *NW

Gemeinsame Zusätze und gemeinsame größere Lücken finden sich in N und W an folgenden, nur in Auswahl gegebenen Stellen:

In Mt. 4,2 (cap.27): Lc. 4,2.

In Mt. 4,8: Lc 4,5-6.

Nach Lc. 5,8 (cap.32): Lc. 5,9-10, vgl. MV.

Nach Lc. 5,10b fehlt Joh. 2,11.

Mt. 4,12 und Joh. 4,1 und 3 (cap.35) fehlen, dafür Joh. 4,1-4, diese Verse hat U als Zusatz unabhängig ebenfalls ergänzt.

Vor Mt. 7,9 (cap.49): Lc. 11,10, wie V.

In Mt. 10,26 (cap.54) fehlt verborgen ... noch so.

In Joh. 2,9 (cap.56) fehlt wannan is was.

Lc. 7,10 (cap.57) fehlt.

Nach Mt. 12,48 (cap.70): Mt. 12,49, Vers 49a auch in M.

In Mc. 5,41 (cap.71) fehlt tabita ... vil als.

Vor Mc. 2,27 (cap.83): Mt. 12,6.

Statt Mt. 13,23 (cap.89): Lc. 8,15.

In Mc. 6,24 (cap.95) fehlt was sol ... und sprac.

In Lc. 9,8 fehlt das Elyas ... sprechen.

Vor Lc. 9,16 (cap.96): Joh. 6,10, wie V.

In Mc. 8,14 (cap.114) fehlt der Zusatz aus Mt. 16,5.

Statt Mt. 17,4 (cap.118): Lc. 9,33-34.

In Mt. 17,5 fehlt und west im undertan, nach der Vulg.

In Mt. 17,13 (cap.119) fehlt und das ... abe seite, nach der Vulg.

11) Zwei Psalter, S.CIX. Bedenken allgemeiner Art gegen EGGERS' These bringt W.SCHRÖDER ZfdPh 84,1965, S.142 und 146 sowie AfdA 78,1967, S.81 vor. Der Überlieferungsbe- fund der Evangelienharmonie spricht für EGGERS.

Vor Mt.17,19 (cap.121): Lc.9,43.

In Mt.18,2 (cap.123): aus Mc.9,36.

Vor Joh.12,1 (cap.183): Mt.8,22-26.

In Joh.12,3 ein Zusatz aus Mt.26,7: und goz sie im auf sein hovbt über (ob W) dem essen.

In Mt.24,50 (cap.200) fehlt scheiden ... sol in.

Joh.9,7 (cap.174) ein Zusatz syloe daz ist yn der bedevtunge gesant, nach der Vulg.

Nach Lc.19,13 (cap.202): Lc.19,14a.

Nach Lc.22,32 (cap.206): Lc.22,28-30, vgl. U, wo diese Verse vor Lc.22,31 stehen.

Nach Mt.26,73 (cap.226): aus Mc.14,70, ähnlich in U.

In Joh.18,36 fehlt min riche ... welte.

Vor Mt.27,31: aus Joh.19,3 und 5, vgl. MV und U.

Mc.15,44 in erweiterter Form.

Nach Joh.19,41: aus Joh.19,42, ähnlich U.

Lc.24,9 ff. bis Lc.24,11 (cap.228) fehlen.

Charakteristisch für *NW sind noch zwei große Umstellungen.

Gegenüber der Reihenfolge in ZMVU Lc.2,21 : Lc.2,22-40 :

Mt.2,1 bis 2,23 : Lc.2,40 ff. hat *NW folgende: Lc.2,21 :

Mt.2,1 bis 2,23 : Lc.2,22-40 : Lc.2,41 ff. Der Grund hier-

für ist vielleicht in der Absicht zu suchen, die Wiederholung von Lc.2,40 zu vermeiden.

Die zweite Umstellung beschreibt LÜDTKE, S.324, nur für N,

sie ist aber in W genauso vorhanden: "In N steht Lc.7,36-50

(Salbung Jesu) hinter § 74 - ich setze die Zahlen von S ein -

(Beelzebub). Daran schließt Lc.8,1-4; die Schlußworte dixit

per similitudinem leiten über zu der Folge der Gleichnisse

§ 86-92. Darauf folgt § 75 (Martha) bis § 85. Mit § 95

(Tod des Täufers) lenkt N wieder in die gewöhnliche Folge ein".

Die Abfolge ist also: Mt.12,34-37 : Lc.7,36-50 : Lc.8,1-8 :

Mt.13,24 ff - Lc.4,30 : Lc.10,38 ff. : Mt.13,1-3 : Mt.14,1 ff.

etc. Der Grund für diese Umstellung war vielleicht der Anschluß an die Reihenfolge bei Lukas.

Diese Belege beweisen hinreichend den Hyparchetyp *NW,

für den man hinsichtlich der Änderungen im einzelnen und der

Wortfolge noch zahlreiche Beispiele anführen könnte. Die Sonderfehler von N und W beweisen zur Genüge, daß keine Hs. aus der anderen stammt.

DIE HANDSCHRIFT U

U allein hat Zusätze an folgenden Stellen:

Nach Mt.3,6 (cap.21): Mt.3,1-3.

Vor Lc.6,14 (cap.37): Mt.10,2a.

Vor Mt.7,1 (cap.48): Lc.6,36, wie V.

Vor Mt.7,2: Lc.6,39-40, vgl. Mt.15,14 und Mt.10,27 der Harmonie.

In Lc.11,8 (cap.49) nach klopfenne: sicherlich so wirt vor ym virsperet daz hiemelsche hüs wan er sal uffsten vnd ...

Vor Mc.8,19 (cap.114): Mc.8,17-18, ähnlich NW.

In Mt.19,25 (cap.135) Zusatz (aus dem Gedächtnis ?) aus Lc.18,25 (?): wer mag dan komen in daz riche.

Nach Mt.23,23 (cap.187): Mt.23,24, wie MV.

Vor Mt.26,12 (cap.183): Mc.14,8 vnd daz sie hat daz wirket sie.

In Mt.26,18 (cap.205) Zusatz aus Lc.22,8.

Vor Lc.22,31 (cap.206): Lc.22,28-30, vgl. NW, wo diese Verse nach Lc.22,32 stehen.

Joh.17,24 (cap.226) durch eine Wiederholung aus Joh.17,23 erweitert.

Mt.26,73: aus Mc.14,70 erweitert, ähnlich *NW.

Lc.23,18 und Joh.19,6 geändert: Do rief das folk gemeynlich crutzefige crützefige man sol yn crutzegen man sal yn crutzegen, vgl. Mt.27,23.

Vor Mt.27,30: aus Joh.19,3 und 5, vgl. MV, NW.

Nach Joh.19,41: aus Joh.19,42 ein Zusatz, ähnlich in NW.

Diese Belege, die sich in Bezug auf Wortfolge und kleinere Änderungen häufen ließen, sowie die zu *NW gegebenen, beweisen, daß U noch ein weiteres Mal redaktionell überarbeitet worden ist und sich dadurch von *NW unterscheidet.

TEXTPROBEN AUS *NW UND U

Alle Sonderlesarten von NW und U sind nicht in den Variantenapparat aufgenommen worden¹²⁾. Im folgenden will ich daher einige Beispiele von den in NW und U vorliegenden Redaktionen bringen, die deren Vernachlässigung in dem kritischen Apparat rechtfertigen. Es handelt sich zum Teil um völlig neue Übersetzungen nach der Vulgata, zum Teil um Überarbeitungen, die noch etwas von dem alten Wortbestand erkennen lassen; zum Teil haben sie nur noch die Stelle innerhalb der Harmonie mit dem Urtext gemeinsam. Für die Herstellung des Originals können sie alle nichts beisteuern, so interessant sie auch sein mögen, wie z.B. die Longinuslegende in U (vgl. das Kap. über den apokryphen Einfluß). Links steht der Urtext in meiner Herstellung, rechts der von *NW.

Lc.1,8 f. (cap.2)

is geschach aber do Zacharias
in ordine siner stunde des
priester amtis nach gewonheit
vor gote solte phlegen ...

vnd es geschach. do zachariaz
yn seiner stunde des ampts
sulde phlegen nach gewonheit
der ordenunge der priester vor
gote ...

Lc.5,1 f. (cap.32)

Eines tages stünt Jhesus bi
deme wassere das da heisset
Genazaret vnd ein gros folk
kam ze im das sv horten das
gottes wort. vnd do er stünt
do sach er zwei schif stan an
deme obere wan die vischere
ze lande komen waren. die

Vnd es geschach daz dy scharen
vielen yn ihesum also daz sie
horten daz wort gotes. Vnd er
stvt (fehlt W) pey dem wasser
genazareth vnd die vischer
woren kymen. vnd wuschen yre
neetze.

¹²⁾ Zur "eliminatio lectionum singularium" vgl. P.MAAS, Textkritik, S.7, oder K.LACHMANN zum 'Iwein', S.363: "Es ist ihm (sc. dem Herausgeber) nicht eher vorzuwerfen wenn er merkwürdige sprachformen oder sinnreiche lesarten nicht erwähnt, als bis man beweist dass sie dem dichter gehören."

stünden vnd wüschē ire
nezze.

Mt.13,45 (cap.91)

Noch ist das himelrich ge-
lich einem kōfman der da
ze kōffe suchet gūte margari-
ten. vnd als er funden hat
einen gūten margariten. so get
er vnd verkōffet alles das
er hat vnd kōffet die preciose
margariten.

Aber ist das reyche der himel
(fehlt N) gleich eyne menschen.
Eyme kaffmanne der do sūchet
edele margariten vnd wenne daz
geschieht daz er sy vindet dy
tewre (kostber W) margariten. her
gehet abe vnd vorkāffet alles
daz er hat vnd kawffet sy.

Mt.24,3; Mc.13,4; Lc.17,22 (cap.192)

vnd was zeichens sol sin von
diner zvkunft (Mc.) das al-
lis dis sol ende nemen vnd
beginnen ze v e r g a n n e
(Lc.) vnd Jhesus antwūrte ...

vnd was zeychen sūllen seyn
vor diser tzvkunft vnd daz
diz allez eyn ende sal nemen
vnd begunnen tzu f r e g e n
d o antworte ihesus ...

Das letzte Beispiel zeigt, daß bei aller Verschiedenheit doch
e i n e Übersetzung zu Grunde liegen muß; denn verganne
wurde über v'igen zu vregen mißgedeutet. Vergan ist keineswegs
eine gebräuchliche Übersetzung von consummari der Vulgata:
In der ersten dt.Bibel wird es mit uolenden, Laa. volendet,
in Beheims Ev.buch mit volbracht, der gängigen Übersetzung¹³⁾,
wiedergegeben. Außerdem erhellt aus dieser Stelle, wie ver-
steckt die Fehler in jüngeren Fassungen liegen können; denn
vom Sinn her bietet *NW keinen so großen Anstoß, daß man zu
einer Konjektur veranlaßt wäre. An wie vielen Stellen mögen
in spät und einfach überlieferten Denkmälern solche latenten
Fehler verborgen sein?

Folgende Beispiele sollen die in U vorliegende Bearbeitung
illustrieren. Links steht wieder der Urtext, rechts der von U.

Mt.20,29 (cap.148)

Do Jhesus gieng vs Jericho
do folgete im ein grosse

Do ... iericho mit sinen jun-
geren vnd mit Einer großen

13) Vgl. Joh.17,4 und DIEFENBACH, Glossarium,S.145 s.v.

schare vnd zwen blinden sassen
bi dem wege. (Mc.10,46) einre
was Bartimeus der Timeus svn
was. (Mt.20,30) do die gehorten
das Jhesus Nazarenus da für
gleng. do riefen sū vf in
vnd sprachen herre Dauides
sun erbarme dich fber vns.
Do sprac Jhesus was welt ir
das ich vch tv. vnd sv
antwürten herre das wir
sehen. do erbarmete er sich
ir. vnd leite sinen vinger vf ir
vgen. vnd sv wurden zehant
sende vnd volgeton ime
(Lc.18,43) lobende got. vnd
allis das folk das dis sach
gab gotte grosses lop ...

schare volkes da saßen zwen
blinden by dem wege vnd be-
delten der Eine was barthi-
meus thymeus son da die hor-
ten die schare da hin vor
gene da frageten sie wer da
were vnd da seite man yn daz
ifhus da hin vor ginge vnd da
si horten daz ifhus nazarenus
... zu yme vnd sprachen ifhu
dauides son ... vnd daz volke
straffete sie vnd hießen sie
swigen aber sie kerten sich
nit dar an vnd riefen aber
o dauides son irbarme dich
uber uns vnd ifhus stunt vnd
hies sie zu ym führen vnd daz
volke sprach stet vif er
ruffet uch vnd sie worffen
ir kleider von yn vnd quamen
ylende zu yme vnd da sie zu
ym quamen da fragete sie
ifhus vnd sprach zu yn waz
wolt ir ... vnd sie sprachen
herre ... wir gesehen ...
sich über sie vnd ... gesach
dar vmb wart groz lob ...

Mt.26,53 (cap.226)

enweist dv nit das ich
minen vater mag erbitten
das er mir nv sende me
denn zwelf schare der engle.

wenestu nit daz ich mochte
minen vater bieten daz er
mir me sente dan zwelf du-
sent schare engele.¹⁴⁾

14) Solche Willkür in Zahlenangaben ist in jüngeren Hss. üb-
lich. Hierfür einige Beispiele, die ich, ohne systema-
tisch zu suchen, gesammelt habe: Nibel.(B) 761,4 hundert
B - tusent A. Klage (B) 333 drizec hundert B - dri
tusent C. Konr.v.Würzburg, H.v.K. (SCHRODER) 739 zwei-
hundert mark - druhundert - dreytausent mark. Rein-

Als Beispiel für die tiefgreifende Bearbeitung der Harmonie in *NWU gebe ich das Stück aus Kap.227, das meinem Text von Mt.28,2 bis 28,6 (= 12 Zeilen) entspricht. In diesem Stück, das ich buchstäblich nach W abdrucke, hat N nur wenige und unbedeutende, U stärkere, z.T. auch ganze Verse betreffende Varianten.

Vnd secht es geschache das die erd ward grülich beweget
wan der engel gotes kam von dem himel und gieng furbas
vnd karte den stain von dem grabe vnd sas vff den stain
vnd sin antlüt was als der sunnenblick und sin claidler als
5 der schne vnd do si koment zû dem grabe do sachen si den
stain ab getan von dem grab vnd sy giengent in das grab
vnd enfunden den lichnam ihesu nit Do sahent si ainen
jungling sitzen zû der rechten sitten mit wissen claidern
geclaidet vnd si erschräkent von vorchte des engels Do
10 wurden die hûter serre erschreket vnd wurdent geschaffen
als die toten Do sprach der engel zû den wiben Einfürch-
tent Uch nicht wan ich wais wol das ir iesum sûchent der
gekrcuziget ist Er ist hie nicht Aber gand vnd sagent
sinen jungern vnd petro Wan er gât Uch vor in gallileam
15 da solt ir jnn sehen als er Uch gesaget hat Vnd sie gien-
gent vss vnd iltē von dem grabe Wan si überkam ain er-
schrecklich vorchte vnd si ensaiten niemant nictes wan si
vorchtē sich Vnd ihesus erstunt vff fro zum ersten des
sunnentages vnd offenbarte sich zum ersten Marian mag-
20 dalena von der er siben tûffel hatte vortriben Die
gieng künden den die mit ym wainend waren und schrie-
gent Vnd si horten das erlebte vnd was von ir gesehen
vnd si geloptent es nicht Dar nach offenbarte er sich

bots hl.Georg (v.KRAUS) 5166 f. drin hundert jaren unde
driuzeihen - drizeihen hundert jaren unde drû vnd zweintzig.
Wolfr. Parz. 214,21 fünfzeihen hundert - zwelfhundert -
wol tuesent. Wolfr.Wh. 63,30 fünfhundert - fünfftzig
hondert. 275,4 zeihen - dreissik. 283,14 zwu - zwelf.
304,11 funfzeihen - fünfzig. Jg.Titurel (W.WOLF) Str.
340,3 der klafter vumfe - mer dan hundert chlafter praitte.
Str. 801,2 me denn uber drizec mile - me denn uber tausent
mile (zitiert bei W.ROLL, Studien zu Text und Überlieferung
des sogenannten Jüngerer Titurel, Heidelberg 1964,S.72,
Anm.2).

zwaiben von jnn in ainer andren wise do si wandertē vnd
25 giengent in ain dorff Vnd dise giengen auch künden den
andren noch dennoch dise engelobten sin nicht Vnd es
geschach ab(er) Do si also stündēt vnd mit gedanken
erschrocken waren von disem Vnd secht do stünden bi
jnn zwen man mit wissen claidern vnd claren do vorchten
30 sich die frowen und karten ir antlūt zū der erden do
sprāchen si zū den wiben was sūcht ir den lebendigen mit
den toten Er enist hie nicht wan er ist vff erstanden las-
set ūch gedenken der wort die er ūch saite Do er in galli-
lea was das des menschen sun müste gegeben werden in die
35 hend der sūnder vnd müste gekrutzigot werden vnd an dem
driten tag erstan solte vnd si wurden wider gedenken
siner wort vnd giengent wider von dem grabe vnd kunten
dis alles den ainliffen vnd allen den die mit im waren
vñ Es was mariagdalena (!) vnd johanna vnd maria jacobi
40 vnd die andern die mit inn warent die dis zū den aposteln
saiten Vnd dise wort wurden von in angesehen als ain ge-
spotte vnd engelōbten sin nicht Do stūnt petrus vff vnd
luff zū dem grabe vnd bükte sich vnd sach die linwat
besundern gelet vnd er gieng her ab mit im selber sich
45 wundern das da geschechen was Do sprach der engel Nvn
gand ...

DER HYPARCHETYP *MV

Die Plusverse in MV liefern das Hauptargument für die Grup-
pierung der Hss. in zwei Überlieferungszweige. Sie werden in
dem Abschnitt über die Randnoten ausführlich behandelt. Die-
se Beispiele brauche ich daher hier nicht anzuführen.

Weiterhin haben M und V eine Reihe kleinere Lücken gemein-
sam, wobei im Einzelfall M und V auch den gleichen Fehler ge-
trennt gemacht haben können¹⁵⁾. In folgenden Versen hat *MV

15) Lc.22,67 (cap.226) haben M und C die gleiche Lücke. Mc.
12,29 (cap.165) M und N. Mt.11,19 (cap.78) M und W. Lc.
14,26 (cap.82) M und U. Mc.5,3 (cap.63) V und W. Mt.
14,36 (cap.99) V und U. Selbst Lücken sind also nur in
größerer Anzahl beweisend.

Lücken:

Mt.1,9 (cap.8). Lc.2,47 (cap.18). Mt.13,14 (cap.88).
Mt.13,54 (cap.92). Lc.19,11 (cap.202), auch in NW.
Mc.10,18 (cap.135). Mt.25,1 (cap.201). Lc.17,7 (cap.
153). Joh.8,19 (cap.170). Joh.18,5 f.(cap.226), U
hat diese Lücke auch, aber gegenüber *MV etwas verschoben.
Lc.16,11-12 (cap.139): die Stelle ist aufschlußreich für
die Beurteilung dieser Lücken, denn M, V und U haben ihre
Wortauslassungen an jeweils anderen Textstellen begonnen,
die Lücken überschneiden sich dann zum Teil.

Nach der Harmonie folgt in *MV das Gleichnis Mc.8,22-26.
RONNEBURGER hat (S.14) bereits das Richtige erkannt; seine
Ansicht, daß "diese Geschichte wohl nur als Nachtrag ge-
bracht werden sollte", läßt sich noch dadurch stützen, daß
auch NW und U dieses der Harmonie fehlende Stück offenbar
vermißt und nachgetragen haben: NW vor Joh.12,1 (nach
cap.183) und U vor Joh.3,1 (nach cap.153)¹⁶⁾. Weiterhin
fehlt in M und V, also wohl auch in *MV, die Vorrede; dafür
haben M und V, M vor der Harmonie, V dahinter, eine Anlei-
tung zur Benutzung des nachstehenden Perikopenverzeichnis-
ses de tempore et de sanctis. Diese Anweisung ist zwar in
beiden Hss. in Wortlaut und Ausführlichkeit ziemlich unter-
schiedlich, läßt sich aber dennoch wohl auf einen gemein-
samen Grundbestand bringen, der in *MV in ähnlicher Form ge-
standen haben dürfte.¹⁷⁾

- 16) In S steht das Gleichnis nach Mt.16,12 (in cap.114), vgl.
BERGSMAs Anm.z.St. Da es in S aber ein zweites Mal am
Ende der Harmonie folgt - ohne daß dies BERGSMa erwähnte -,
dürfte es zu den unten zu besprechenden Randnoten gehören.
Ich habe es daher in den Text aufgenommen.
- 17) Eine ähnliche Anweisung steht in S fol.9r-9v: Dit es de be-
wisinge d' tafelen d' ewangeliē. Dje dese tafle wille
v'staen die merke nouwe. Ten eersten so suldi weten dat dā
of a dat es altoos sondach buten den vastenē en ooc binnen
den vastenen. En .b. maendach .c. dicendach .d. wōsdach e
donderdagdach .f. vridach .g. sat'dach. vort so waer ghi
vint twe getale iof dri staende vp ene .d. of vp ene .f.
of vp ene andre lettre. dat bediet dat men die ewangeliē
in tween steden iof in drien souken moet. En also gi vint
in de tafle vor een getal ene ha en een point d' boven
also dit. h' lvii. of dies gelijes. so begint dat getal t'

An den folgenden ausgewählten Stellen hat *MV das Richtige, *ZNWU einen Bindefehler und somit einen Trennfehler gegen *MV. Vor dem Doppelpunkt stehen die Lesarten von *MV, dahinter die von *ZNWU.

Lc.1,19 (cap.2) zu ze : ze.

Mt.2,17 (cap.16) Jeremiam : Ysaia¹⁸.

Mt.5,19 (cap.40) den minsten geboten : dem minsten gebotte.

Mt.5,39 (cap.43) nit widersten dem übel : dem übel nit widerstan.

Mt.6,6 (cap.45) beslossenen doren : beslosner türe.

Lc.12,33 (cap.46) kleider : sekke (schetze).

Mt.6,29 (cap.47) glorien : ere.

Mt.7,22 (cap.51) mirakele : vil wunder.

Lc.9,2 (cap.52) das rich gottes : fehlt.

Mt.10,22 (cap.53) in : an (so öfter).

Lc.22,32 (cap.206) gebeten vor dich : für dich gebeten.

Joh.13,38 (cap.212) driwerbe : dristunt.

Joh.15,3 (cap.217) vmbe : dur.

Joh.15,4 ouch ir : ouch ir enkein frucht bringen.

Joh.15,21 (cap.219) enbekennent : enkennent.

Mt.26,46 (cap.226) in : hin.

Joh.19,31 (cap.226) festē : hochzit.

Mc.16,9 (cap.230) siben tüfele us hatte geworffen : hatte siben tüfele vs geworffen.

Lc.24,17 (cap.232) al gende : gende.

Joh.21,9 (cap.235) dar bi brot : brod da bi.

Sind auch nicht alle Fehler beweisend, so kann doch durch eine solche Zusammenstellung *MV näher charakterisiert werden.

ha. En̄ also gi vint een teken bachtē getale also dit .xvi.
⊃ of dit xxx : ' so ent daer dat getal. En̄ also gi vint in de tafle een getal sond' tekē /(9v)also dit .vi. so leist man dat ewngelie al vut. Vort suldi weten dat die getale die met roden lettren sijn gescreven dat sijn helege dage iof sondage. En̄ die met swarten sijn gescreven dat sijn die ewngelien die mē leist in d' weken vort also gi weten wilt wie tewangeliū beschrift .o. dat es iohannes .t. Matheus .l. lucas m̄ Marcus ~~~~~ Sente lauerrens dach vindi tusscen dese twe tekene in dit getal o + cxxiij o + en̄ begint aldus. Vorwar seggie v dat tarcoren.

18) Vgl. BRANDIS, Der Harder, Anm. zum Frauenkranz, V.205.

DER HYPARCHETYP *ZNWU

Die Sonderfehler von Z beweisen hinreichend, daß sie von *ZNWU verschieden ist. Auf eine genaue Aufstellung und Charakterisierung der Fehlertypen von Z als Leiths. (s.S.85), wie sie z.B. C.v.KRAUS in seiner Ausgabe des heiligen Georg von Reinbot von Durne (Heidelberg 1907) vorgenommen hat: Versbestand - Versumstellung - Wordersatz - Wortzusatz - Wortumstellung - Präfixe, Kasus, Genus usw., glaube ich verzichten zu können. Da die Quelle vorhanden ist und die Entscheidung, welche La. in den Text aufzunehmen ist, ad hoc nach der Quelle getroffen werden kann und muß, ist die Bestimmung der relativen Zuverlässigkeit der Leiths. als Kontrollmittel zweitrangig.

Mit den erwähnten äußeren Gemeinsamkeiten von M und V lassen sich auch solche von ZNW und U vergleichen. Die Vorrede ist, da in Z und N überliefert, für *ZNWU anzusetzen. Wie aus den Varianten ersichtlich, ist sie in N stark überarbeitet, jedoch nicht mehr als die übrige Harmonie; "verschieden von der in Z", wie LÜDTKE, S.323, behauptet, ist sie jedenfalls nicht. Das zeigt schon der gemeinsame Fehler lerte in ZN für leede SL, den man also nicht ohne weiteres in leite verbessern darf, wie es SCHÖNBACH, S.62, getan hat. Der Fehler kann auch schon vom Übersetzer gemacht worden sein. In U steht am Schluß das "Symbolum Quicumque ... in derselben Übersetzung wie in Z, die SCHÖNBACH abgedruckt hat (S.68-70); U weicht nur an drei Stellen im Ausdruck ab und hat nicht die Einschaltung von Z nach nider fure zu der helle" (LÜDTKE, S.76). SCHÖNBACH vermutet S.70: "Jedenfalls stammt auch dieses Stück ... aus der Vorlage und ist daher übersetzt - das lehrt die Beschaffenheit der Sprache zur Genüge -, obgleich es in keiner der jetzt bekannten niederländischen Fassungen des Lebens Jesu zu finden ist". Für *ZNWU ist es sicher anzusetzen.

An den folgenden ausgewählten Stellen, die sich leicht vielfachen lassen, hat *ZNWU das Richtige, *MV einen Fehler,

bzw. einen Bindefehler und somit einen Trennfehler gegen *ZNWU.
Vor dem Doppelpunkt stehen die Lesarten von *MV, dahinter die
von *ZNWU.

- Lc.1,10 (cap.2) vilhait : filde.
Lc.1,24 wip einen sun : wip.
Lc.1,25 also vil gutes getan : also getan.
Lc.1,26 (cap.3) in irem : in dem.
Lc.1,49 (cap.5) geweltik : mechtig.
Lc.1,57 (cap.6) ist : wart.
Lc.1,66 saczten : gedachton.
Lc.2,9 (cap.10) in : mit.
Mt.2,7 (cap.15) al do : do.
Mt.3,4 (cap.21) riemen : snüere.
Mt.4,3 (cap.27) der fürste der tevfel : der versvcher.
Mt.4,9 der ganze Vers, vgl. App.
Mt.4,10 vnd er sprach : do sprac Jhesus.
Mt.5,16 (cap.40) menschen : lüten (so öfters).
Mt.6,12 (cap.45) tun : vergebent.
Mt.7,15 (cap.50) sie aber : st.
Mt.10,11 (cap.52) sein in ir : es.
Mt.11,1 (cap.55) da er : und do Jhesus.
Joh.2,8 (cap.56) seit in Jesus : sprac Jhesus ze in.
Joh.2,9 daz ez wazzer gewest waz : wannan es was.
Mt.8,11 (cap.57) west : von westen.
Mt.26,29 (cap.206) mit euch sol trinken : sol mit vch trinken.
Mt.26,24 (cap.209) were aber : were.
Joh.16,4 (cap.220) ir iz : ir.
Joh.18,9 (cap.226) verlorn dann der svn der verluste : verlorn.
Mt.26,53 erpiten möchte : mag erbitten.
Mt.26,67 kynnen backen slege : halsslege.
Mt.27,4 sich du dar zy : sich du.
Lc.23,5 beweget : erweget.
Joh.19,39 was : was wol.
Lc.24,37 (cap.233) die iungeren : si.
Joh.20,22 blies er auf si : blies er.
Joh.21,20 (cap.237) deme er : ime.
Mc.16,14 (cap.239) den aylf iungern : den einlifen.

Hinsichtlich der Wortfolge und bei synonymen Ausdrücken und Wendungen sind die Lesarten beider Zweige grundsätzlich gleichberechtigt. Ohne die mnl. Texte heranzuziehen, könnte man aus inneren Gründen meist nur sehr schwer, oft gar nicht entscheiden, welche der beiden Lesarten fehlerhaft ist. Die mnl. Texte geben daher im wesentlichen die Entscheidung, ob der Lesart von *MV oder *ZNWU der Vorzug gebührt. So würde man wohl z.B. auch ohne Kenntnis des Mnl. Lc.12,33 (cap.46) der Lesart von *MV kleider vor *ZNWU sekke den Vorzug geben, das durch sacculos der Vulg. veranlaßt ist; durch das Mnl. läßt sich jedoch die Lesart von *MV eindeutig als die echte erweisen. Diese Entscheidung ist an jeder Stelle aufs neue zu treffen; welche Handschrift sich als Überlieferin des Echten erweist, wechselt von Fall zu Fall.

Bei den im folgenden aufgezählten Stellen wird die Entscheidung für *MV oder *ZNWU problematischer, da sich die Lesarten beider Zweige auch im Mnl. wiederfinden. Bei dieser Auswahl steht die Lesart von *MV sowie die ihr entsprechende mnl. Hs. vor dem Doppelpunkt, die von *ZNWU mit der ihr entsprechenden mnl. Hs. dahinter. Bei anderer Verteilung werden die Hss. gesondert angeführt.

1. Lc.1,9 (cap.2) tempel L : tempel gottes S.
- Lc.1,61 (cap.6) si MVNWU, S : ist Z, C.
- Lc.2,5 (cap.10) brut S : getrúweten C.
- Lc.2,11 got ZMU, C : der herre VNW, SL.
- Lc.2,15 (cap.11) fehlt, C : das gemachit ist S.
- Lc.2,26 (cap.13) den herren S : gottes svn C.
- Lc.2,36 (cap.14) hat gelebet mit S : hat gelebt C.
- Mt.2,6 (cap.15) vnter C : in S.
- Mt.2,13 (cap.16) dir MVNWU, C : dirs Z, S.
- Mt.2,18 in Rama S : in der hōche C.
- Lc.2,51 (cap.18) gieng LC : gieng abe S.
- Mt.3,17 (cap.25) behage ZM, C : wol behage V, S.
- Mt.4,7 (cap.27) deinen got C : vnd dinen got SL.
- Mt.10,13 (cap.52) dísem huse S : in dísem huse LC.
- Joh.13,4 (cap.207) gurte er sich damit L : gurte er sich S.
- Lc.22,37 (cap.216) gesohriben und vorgesait MV(NWU), SL :

geschriben ZGr, C.

Joh.16,28 (cap.223) kam ZMU, L : ging uz VNW, SC.

Joh.17,4 (cap.224) das werk LC : vnd das werk S.

Lc.24,22 (cap.232) tagerat (Z)M, L : vor dem lichte V, SC.

Lc.24,23 gesichte ZVNWU, S : vision M, L.

Lc.24,41 (cap.233) er S : Jhesus (L)C.

Joh.21,3 (cap.235) kamen (L) : stigen (SC).

2. Lc.1,57 (cap.6) ist S : wart C.

Lc.1,60 kein wis ZM, C : in keyne wis V, S.

Lc.1,65 forht MVU, SL : frewde NW, C.

Mt.5,17 (cap.40) vollmachenne ZMU, SC : vollinbrennene V, L.

Mt.5,18 erden MVNWU, SC : dý erden Z, L.

Mt.8,3 (cap.57) rekete LC : stachte (S).

Joh.13,26 (cap.210) büte ZMU, SC : gubin VNW, L.

Lc.12,20 (cap.134) von dem teufel (S) : von dime lichamen L.

Lc.22,33 (cap.212) berait C : gereit SL.

Joh.15,20 (cap.219) gehazzet : geiaget, das Mnl. stimmt zu keiner der beiden Laa.

Mt.26,37 (cap.226) verseregenne Z (M), SL : sorgenne V, C.

Mt.26,41 be(ge)reyt SC : snel (L). sych (krank) SC : trege L.

Joh.18,8 habe SL : habe es C.

Joh.19,11 mer gesindeget ZMNW, SC : merre sunde VU, L.

Mt.27,45 die erden ZM : daz ertriche V : werlt SLG.

Lc.23,49 kýnde ZMNWU, L : kúntschaft V, SC.

Joh.19,40 kleit V, SC : lachen MV, L.

Mt.27,64 bóser ZMNWU, L : arger V, SC.

Joh.20,15 (cap.230) genomen SC : enweg getragen (L).

Mt.28,13 (cap.231) bi nacht kamen ZMNWU, L : kamen bi nacht V, SC.

Joh.20,31 (cap.234) geschriben LC : beschriben S.

Mt.28,20 lert ZM, SC : und lerit V, L.

"wer kann hier sagen welches das echte ist?"¹⁹⁾

Bei den unter 1. aufgeführten Stellen bin ich so verfahren, daß ich die La., die mit der Vulg. mehr oder weniger genau zusammenstimmt, verworfen habe. Bei der 2. Gruppe ist auch mit Hilfe der Vulg. keine Entscheidung zu treffen. Ich habe

19) LACHMANN zum Iwein V.2454.

in diesen Fällen mangels anderer Argumente die La. der Leit-
handschrift Z in den Text gesetzt, bin mir aber dabei bewußt,
daß an allen diesen Stellen auch die andere La. echt sein
kann. In allen Fällen Doppellesarten anzusetzen, ist kein
Allheilmittel in dieser mißlichen Lage.

DER ARCHETYP

Ob es zwischen dem Original und den beiden Hyparchetypen
*ZNWU und *MV noch einen A r c h e t y p gegeben hat, ist
sehr fraglich, da es keine Fehler gibt, die ihn anzunehmen
zwängen: die allen Hss. gemeinsamen Verderbnisse können oder
müssen dem Original zugesprochen werden (vgl. das Kap. über
'Übersetzungsfehler').

Da alle Hss. stets die Fehler nach der Vulg. durch Konjekturen
beseitigen konnten und es auf Grund dieser Konjekturen dann
so aussieht, als ob sie das Echte bewahrt hätten, ist es zwar
möglich, daß Fehler, die jetzt nur noch in einem der beiden
Zweige erhalten sind, ursprünglich in einem Archetyp hätten
stehen können; sie sind jetzt aber nicht mehr als Archetyp-
fehler zu erkennen.

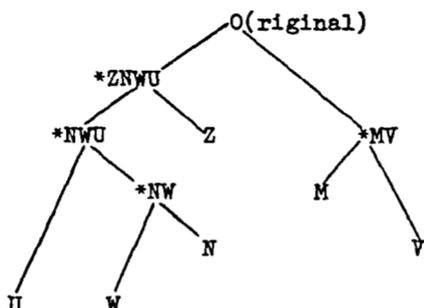
Weiterhin spricht für eine Gleichsetzung von Original und Arche-
typ, daß das komplizierte Originalmanuskript - vorausgesetzt,
man findet die These von den Randnoten des Übersetzers (vgl.
dieses Kap.) akzeptabel - einmal diplomatisch genau kopiert
worden sein müßte, um in gleicher Gestalt wie das Original
den Handschriftenzweigen als Vorlage gedient haben zu können.

Drittens empfiehlt es sich, zwischen Z und dem Original so
wenig wie möglich Zwischenstufen anzusetzen; denn mit jeder
erschlossenen Hs. mehr wird die Wahrscheinlichkeit geringer,
daß Fehler, Entstellungen, ungewöhnliche Wortfügungen und
Niederlandismen des Übersetzers so deutlich und gut überliefert
werden, wie sie nun einmal in Z erhalten sind. Das S. 58
ausführlich besprochene Beispiel sei zur Erläuterung kurz an-

geführt: ein unbekanntes Wort wie der Nederlandismus geenradichte wird sich kaum über allzu viele Zwischenstufen retten können. In *MV ist er auch schon durch Konjekturen beseitigt worden, desgleichen in *NWU; *ZNWU muß ihn noch korrekt gehabt, Z zu gie ein rate sich entstellt haben. Beweisend gegen einen Archetyp ist ein solches Argument nicht, aber da mit jedem Zwischenglied mehr die Gelegenheit und Wahrscheinlichkeit zunimmt, daß die Schreiber diese Nederlandismen u.ä. beseitigen, läßt es die Güte der Überlieferung in Z geraten erscheinen, möglichst wenige hypothetische Hss. zwischen Z und dem Original anzusetzen.

Sicher beweisbar ist es also nicht, aber wahrscheinlich, daß die beiden Handschriftenzweige *ZNWU und *MV direkt aus dem Original stammen. Für die Textherstellung ist bei der H a r m o n i e dieses Problem ohnehin nur von sekundärer Bedeutung.

Das Verhältnis der d e u t s c h e n Hss. läßt sich dementsprechend in folgendem Filiationsschema veranschaulichen:



DIE STELLUNG DER FRAGMENTE AUS LEMBERG UND GRAZ

R.M.WERNER druckte die Bruchstücke aus Lemberg (ZfdA 35, 1891, S. 351-55) unter dem Titel "Fragment einer md. Evangelienharmonie?", LÜDTKE hat (S. 64 und 324) diese Trümmer unserer

Harmonie zugewiesen. Es handelt sich um Reste der Verse Mt.22,7 bis 19 (cap.162-163), Lc.14,11-12 (cap.141), Lc.17,15 (cap. 143) und Mc.10,33 (cap.144). Für die Konstitution des Textes geben diese wenigen Verse kaum etwas Bedeutendes her, zumal sie nicht viel Zusammenhängendes bieten. Da die Seitenangabe mit der Kapitelfolge etwa übereinstimmt, sind WERNERS Angaben über die Beschaffenheit der Hs. und die Reihenfolge der Blätter wohl zu berichtigen.

Die wenigen Varianten, die von Interesse sind, sind die folgenden:

Mt.22,12 brv̄tkleides Z(M)VNU, hochgezeitgewand W, ..ewandis Lemberg.

Mt.22,13 griesgramvnge ZMN (WU), criscelinge SL, ...schunge Lemberg, was vielleicht zu krischunge zu ergänzen wäre und u.U. sogar echt ist, vgl.Mc.9,18 (cap.120). Mc.9,26. Lc.9,39.

Mt.22,18 vnd ihesus wiste ZNWU, vnd er wiste MV, vñ ihesus woste Lemberg.

Lc.14,11 höchet Z, erhöhet NWU, erhebet MV, hoet Lemberg

An den vergleichbaren Stellen hat das Fragment die Sonderlesarten von NWU nicht, ebenso nicht die von MV. So ist diese Hs., mit der gebotenen Einschränkung auf Grund des geringen Materials, in den Zweig *ZNWU vor dem Hyparchetyp *NWU einzuordnen. Der Wert dieses Fragments liegt nur darin, daß mit ihm eine weitere Hs. der vollständigen Harmonie bezeugt ist und deren große Verbreitung zeigt.

Das zweite, von SCHÖNBACH (ZfdA 36,1892,S.233-38) herausgegebene Fragment enthält Joh.14,28-30, Lc.22,35-38, Joh.14,31, Mt.26,30, Lc.22,39-40, Joh.15,1-27, Joh.16,1-15, also cap. 215-221. Die Reihenfolge der Verse sichert auch dieses Fragment für unsere Evangelienharmonie. Ob die Hs. einst die ganze Harmonie oder nur die Passion umfaßt hat, kann man nicht sagen. Leider ist dieses Textstück durch zahlreiche Fehler, Lücken und Mißverständnisse so entstellt, daß trotz des Umfanges die Einordnung in das Stemma ziemlich unsicher ist, zumal die Partie ohnehin nicht viele charakteristische Varianten aufweist. Auch läßt sich nicht immer zwischen

Fehlern und willkürlichem Umgang des Schreibers mit dem Text unterscheiden. Da ich alle Varianten des Grazer Fragments in die Lesarten aufgenommen habe, stelle ich hier nur die wichtigsten zusammen.

Lc.22,37 (cap.216) daz von mir geschriben ist Gr., Z, O, Vulg. : daz von mir geschriben vnd vorgesait ist MV(NW)U, SL. Vgl. die Anm.z.St.

Joh.15,1 (cap.217) winrebe GrM, winrebestok Z, winstok VNWU, SLc. Z zeigt, daß die Lesart winrebe in M und Gr wohl unabhängig entstanden ist, vgl. auch die Beispiele in der Anm. z.St.

Joh.15,2 gleiche Lücke in Gr und U, ein Fehler, der durch unabhängig begangenen Augensprung entstanden ist.

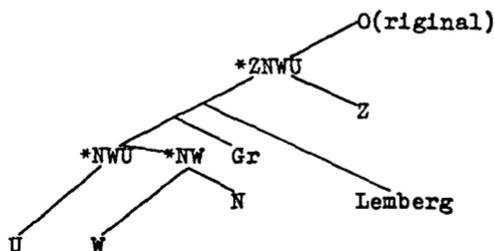
Joh.15,4 ir enkein frucht bringen GrZNWU, : ir MV.

Joh.15,16 (cap.218) gesant GrM, gesast ZVNWU, SC. Dieser Fehler wird auf Zufall beruhen, vom 'Senden' der Jünger ist ja oft genug die Rede, vgl. Anm. z.St.

Joh.15,20 (cap.219) gejaget ... jagen Gr(Z)(N)U : gehazzet ... hazzen MV.

Joh.15,24 Lücke in Z (dort aber am Rande Nachtrag) Gr, O, beiderseits der gleiche Augensprung.

Wie die Fehler von Z zeigen, stammt Gr nicht unmittelbar aus Z, gehört aber wegen Joh.15,4 und 20 in den Zweig *ZNWU. Die gemeinsamen Fehler mit M sind zufälliger Natur. Da die wenigen Sonderfehler von *NWU in Gr nicht vorhanden sind, ist wohl auch Gr vor *NWU im Stemma anzusetzen, hat aber eine bedeutendere 'Bearbeitung' erfahren, als das Lemberger Fragment erkennen läßt. Der eine Zweig des Stemmas sähe dann - mit aller nötigen Einschränkung auf Grund der geringen Überlieferungsbasis - folgendermaßen aus:



DIE SONDERÜBERLIEFERUNG DER PASSION

Die Sonderüberlieferung der Passion, die LÜDTKE auf S.324 f. zusammengestellt hat, habe ich, um den Umfang dieser Arbeit nicht allzusehr anschwellen zu lassen, von dieser Ausgabe ausgeschlossen, zumal Passionen im allgemeinen, wie die Edition und Untersuchungen von KLEMMT und LÜDTKE zeigen, ihre eigene Tradition haben können. Die genaue Untersuchung dieses Komplexes muß einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben. Doch soll das Verhältnis des bisher einzigen gedruckten Textes der Passion (bei RONNEBURGER, S.97-119), des Anhangs aus Beheims Evangelienbuch, zur Harmonie kurz dargelegt werden, damit dieser Text nicht unausgewertet bleibt.

Zunächst hat E, wie ich die Hs. mit LÜDTKE nenne - RONNEBURGER bezeichnet sie mit L - eine Reihe Sonderfehler. In der folgenden Aufstellung stehen vor dem Doppelpunkt die Laa. von E, dahinter die der Evangelienharmonie in meiner Textherstellung, anschließend, wenn nötig, die aus Beheims Ev.buch und der Vulgata. Änderungen in der Wortfolge und die übermäßige Verwendung von und in E führe ich nicht im einzelnen auf.

Joh.18,1 ginc her uz : gieng er, ginc heruz, egressus.

Mt.26,38 beitet min hi : beitent mines, sustinete hic.

Mt.26,37 vorditzene : verseregenne, in der Parallelstelle

Mc.14,33 vordrizen Beheims Ev.buch, contristari (pavere Mc.).

Lc.22,41 Zusatz in E von wol.

Mc.14,36 geändert, ohne Parallele in Beheims Ev.buch und der Vulg.

Mt.26,41-42 und Lc.22,43 : Mt.26,42a und Lc.22,43 und Mt.26,42b.

Mc.14,40 beswerit von slafe : betrübet [beswert], gravati.

Mt.26,45 seht nu : nu, ecce appropinquavit, so auch Vers 47.

In E sind Joh.18,3c und Mt.26,47c in der Reihenfolge vertauscht.

Zwischen Mt.26,47d und e ist in E Mc.14,43 eingefügt.

Mc.14,49 alle wege : alle tage, quotidie.

Mc.14,52 liz ... vallen : lies.

Mt.26,71 angesach : sach.

Mt.26,62 zu den dingen di dise : ze deme das dise, z⁸ den dingen di dise, ad ea quae.

Mt.26,64 mugenheit : macht, virtutis.

Mt.26,65 lastirkosen : rasen, lastirkosunge, blasphemiam.

Mt.27,4 daz sich du vor : sich dv, des sich du, tu videris, vgl. Laa.

Mt.27,6 den stok : die arke, den stok carbonam, in carbonam.

Joh.18,37 uz : von, u, ex.

Mt.27,24 alle den di da waren : allem dem volke, coram populo.
ir geset iz : besechet ir, ir sehit iz, vos videritis.

Joh.19,2 pfellelle : porpre, pfellilcleide, ebenso Joh.19,5 und Mc.15,20, wo Beheims Ev.buch pfellel hat.

Joh.19,17 nach Mt.27,31 di stat der intblozunge : die stat Galuarie, di stat die da heizet der intblozunge.

Mc.15,41 in Galylea : in dem lande von Gal., in Galilea, in Galilaea.

Mt.27,62-64 ist ohne wörtliche Entsprechung in der Harmonie und folgt fast genau dem Wortlaut in Beheims Ev.buch.

Die angeführten Varianten zwischen E und dem Text des Übersetzers beruhen erstens auf willkürlichen Änderungen, zweitens auf solchen nach der Vulgata und drittens auf solchen nach Beheims Ev.buch. Die Zahl der Sonderfehler und ihre Bedeutung geht über das in NW und U Gebotene nicht hinaus. Unter Umständen muß man nach Analogie zu dem dritten Punkt auch für NW und U mit deutschen Nebenquellen rechnen; so eindeutig greifbar wie in E sind sie jedoch nicht.

Weitere Abweichungen von dem Urtext hat E mit einer oder mehreren der dt.Hss. gemeinsam. Von diesen hebe ich nur einige wenige hervor:

Mt.26,41 bereite ... crank = M.

Joh.18,12 ist die Konstruktion wie in M mißverstanden und umgedeutet.

Joh.18,18 dirne = M, vgl. die Anm.z.St., eine Verschreibung

aus diener wäre sehr leicht möglich, ebenfalls eine durch Vers 17 geradezu suggerierte Änderung; die Stelle beweist also nicht ohne weiteres eine Abhängigkeit der Passion von M, wie RONNEBURGER, S.119, meinte. Lc.23,27 clagiten = M.

Da alle die von mir als Randnoten gekennzeichneten Verse in diesem Textstück E fehlen, ist es sehr wahrscheinlich, daß E in den Hss.zweig *ZNWU gehört. Und zwar fehlen in E: Mt.26 65. Lc.23,23. Die Verse Joh.19,5 f. stehen zwar in E, aber an anderer Stelle als in MV, E hat sie an der gleichen Stelle wie U interpoliert und stimmt in diesen Versen genauer zu U (NW) als zu Beheims Ev.buch. Mc.15,20. Mc.15,22. Mt.27,37.

Weiterhin hat E gemeinsame Fehler - im textkritischen Sinne! - mit NW und U:

Mt.26,38 in E = NW (für uf).

Mt.26,39 gesin E = NW.

Lc.22,44 blutes tropfen E = NW.

Mc.14,40 beswerit von slafe E = beswert NWU.

Mc.14,44 sicherlichen E = NW.

Joh.18,6 traten si hinderwart E = NW.

Lc.22,48 dem kusse E = U.

Joh.18,11 min vater E = U.

Joh.18,16 zu der dirne di E = U

Joh.18,18 und wermeten sich wan iz waz kalt E = NW.

Joh.18,19 lere E = NWU.

Mt.26,73 eine cleine zeit E = NWU.

Mc.14,72 verloukene E = NW.

Mt.26,59 ir niht E = NW.

Mc.14,58 sprechin E = NWU.

Mt.26,62 stunt ... uf E = NW.

Mt.26,65 gezucnisse E = NW.

Mt.26,67 verspottit E = NWU, desgl. Mt.27,39.

Mt.27,7 topferes E = NW, vgl. Vers 10.

Joh.18,32 in bezeichnunge E = NW.

Joh.18,36 fehlt in E und NW: mein reich ist niht von dirr werlt, aber auch unabhängiger Augensprung ist möglich.

Lc.23,26 tun geiselin E = N(W).

Joh.19,15 hebe uf hebe uf E = NWU, vgl. die Anm. z.St.

Mt.27,25 alse uz E = NW.

Mt.27,29 recht hant E = NW, in dextera eius Vulg.

Mc.15,28 (nicht Lc.22,37, wie RONNEBURGER angibt) nach Joh. 19,18 E = NWU in wörtlicher Übereinstimmung, Beheim's Ev.buch weicht ab.

Joh.19,19 brif E = NWU.

Joh.19,21 ursten der pristere E = U

Mt.27,42 so ge her E = NW.

Joh.19,26 lib hatte E = NWU.

Mt.27,47 etliche E = NWU.

Mt.27,53 bewisten E = NW.

Joh.19,31 dem tage der hochzit E = NW.

Joh.19,34 ginc E = NW.

In Mt.27,57 Interpolation von Lc.23,51 der stat Judee E = NW.

In Mt.27,58 Interpolation von Mc.15,43 torsticlichen E = NW, künliche U.

Mc.15,44-45 in E = NW, stark vom Urtext abweichend.

Joh.19,39 groze wage E = wage NW.

Joh.19,40 reine linentuch E = NW. darin in den wurzen E = NWU.

Interpolation von Joh.19,42 nach Vers 41 E = NW(U).

In Mt.27,60 fehlt E do das getan was do = NW.

Mt.27,61 und Lc.23,55-56 weichen in E stark vom Urtext ab, stimmen aber fast genau zu NW: abir Maria Magdalena und ein andere Maria waren da bi (die beliebt da NW)sitzende bi dem grabe. und ouch (fehlt NW) volgiten ime (im vol. NW) di vrowin di mit im kumen waren von Galylea zu sene daz grab und (u. Ÿch W, u. als N) wi der licham Jhesum geleget was (were W). und (si NW) karten wider zu bereiten wurzen und salben. und si bliben (bl. die nacht NW) zu hus den (an dem NW) sun-abint nach dem gebote der e ENW.

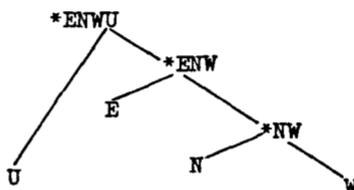
Eine Verbesserung allein durch E bietet sich für den kritischen Text an keiner Stelle. An wenigen Stellen stützt E eine zwar schwächer bezeugte, aber aus anderen Gründen schon in den Text gesetzte Lesart

Der Wert von E für die Textherstellung ist somit gering. In

einer anderen Hinsicht ist E jedoch von Bedeutung. Die Übersetzung der Harmonie wird etwa um oder kurz nach 1300 entstanden sein. E ist 1342 geschrieben und weist schon die stark überarbeitete Textgestalt auf, wie sie in N (1393), W (1409) und U (1411) vorliegt. D.h. die Umarbeitung der Harmonie und der Beginn des Eigenlebens der Passion hat wesentlich früher stattgefunden, als sich aus den vollständigen Hss. und den übrigen aus dem 15. und 16. Jh. stammenden Passionshss. erkennen läßt. Es trifft also auch für die Überlieferungsgeschichte der Evangelienharmonie zu, daß auf eine relativ kurze Phase der intensiven Textbearbeitung die lange der mehr oder weniger konservierenden Texttradierung folgt²⁰).

Wie die Sonderfehler der einzelnen Hss. zeigen, kann E aus keiner von ihnen direkt abgeleitet werden; die Gemeinsamkeiten von E und ZMV gehen nicht über das normale Fehlermaß hinaus, die Verwandtschaft mit NWU dagegen ist, wie ausführlich gezeigt worden ist, enger. Die allen vier Texten gemeinsamen Änderungen wären dann im allgemeinen *ENWU zuzuweisen, die E und NW gemeinsamen *ENW; wo U und E zusammengehen, wäre entweder in *NW geändert oder NW böte die Lesung von *ENWU, und der Fehler in U und E wäre unabhängig entstanden. Eine Zuweisung mache ich mit allem Vorbehalt, da ich die anderen Hss. der Passion nicht kenne. Endgültig wird sie erst bei einer Aufarbeitung der ganzen Passionsüberlieferung möglich sein, doch bietet sich aus dem benutzten Material folgende Einordnungsmöglichkeit an:

20) Diese Erscheinung läßt sich auch an anderen Überlieferungen zeigen. So z.B. sei hier die Hs. J (Fr13) von Wolframs 'Willehalm' angeführt. In dieser der ältesten Hs. des 'Willehalm' und wohl eines höfischen Epos überhaupt (Anfang 13. Jh.s) sind bereits die beiden Hss. zweige als voll ausgebildet vorauszusetzen, wie sich an der Kontamination zeigen läßt. Vgl. H. SCHANZE, Die Überlieferung von Wolframs Willehalm, München 1966 (=Medium Aevum 7), § 160 und § 127, S. 129. Eine ähnliche Beobachtung machte H. RÜCKERT in seiner Ausgabe von Thomasins von Zirclaria Welschem Gast, Quedlinburg und Leipzig 1852 (Bibl. d. gesammten dt. Nat.-Lit. 30), S. 416.



DER EINFLUSS DER VULGATA IN Z, M UND V

In einem späteren Kapitel wird darzulegen sein, daß schon der Übersetzer Vulgatalesarten in seinen Text aufgenommen hat. Daß die jüngeren Hss. NW und U ständig nach der Vulgata interpolierten, geht, um den einen Punkt nochmals zu erwähnen, eindeutig aus den Zusätzen hervor. Im folgenden sollen einige Beispiele dafür gegeben werden, daß auch in Z, M und V die Vulgata ständig den Text beeinflusst hat.

In Z:

Die Lesart von *MV, die mit der des Übersetzers gleichzusetzen ist, steht vor dem Doppelpunkt, die von Z, der von der Vulgata beeinflussten Hs., dahinter, anschließend die Vulgata-Lesart.

Mt.5,19 (cap.40) leret also die lüte z^o t^onnne V : leret also die lüte Z, docuerit sic homines Vulg.

Mt.6,2 (cap.45) blasen MV : singen Z, canere Vulg.

Mt.12,40 (cap.68) lag ... verslunden MVN : lag Z, fuit Vulg.

Mt.11,30 (cap.81) senfte MVU : süsse Z, suave Vulg.²¹⁾

Mt.13,29 (cap.87) ir mochtint MVNW : ir mochtent lichte Z, ne forte Vulg.

Lc.4,24 (cap.93) lande MVNWU : vaterlande Z, patria Vulg., vgl. Mt.13,54 M.

Mt.16,26 (cap.117) verlure MVU : verlust lide Z, detrimentum

21) Vgl. aber BRANDIS, Der Harder, Anm. zum Frauenkranz V.75-76, der auf die Häufigkeit dieser Variante hinweist.

patiatur Vulg.

Mt.17,20 (cap.121) alse vil als MVNW : als Z, sicut Vulg.

Lc.15,25 (cap.125) altester MVNW : eltre Z, senior Vulg.

Joh.13,4 (cap.207) gurte er sich damit MVNW : gurte er sich Z, praecinxit se Vulg.

Mt.26,47 (cap.226) der einer gewest het M(VNW) : einer Z, unus Vulg.

Mt.27,58 do beval er daz man MVNW : do hies er Z, iussit Vulg.

Mt.27,65 als ir wolt MV : alse ir kvnnet Z, sicut scitis Vulg.

Mt.27,66 besigelten MVNW : bezeichneten Z, signantes Vulg.

Joh.21,13 (cap.235) den fisch MVNWU : den fisch also wol Z, piscem similiter Vulg.

In M:

Das Original wird von ZV vertreten²²⁾.

Mt.11,2 (cap.76) gevangen und gebunden in dem kerkere herodes ZV, L : gevangen in den banden herodes M, in den banden S, in vinculis Vulg., M hat sich nicht ganz von dem alten Wortlaut frei machen können.

Lc.7,28 (cap.77) der minste ZV : myenner M, minor Vulg.

Lc.14,1 (cap.141) ze essenne ZV, zu ezzen daz brot M, manducare panem Vulg.

Mt.20,23 (cap.145) mer den den is gegeben ist ZV : Svnder den den ez beraitet ist M, quibus paratum est Vulg.

Mt.26,14 (cap.205) iudas scarioth ZV, SIG, Lc. : iudas symonis schariothis M, Joh.13,2.

Mt.26,28 (cap.206) nüwe urkunde ZV : newe testamente M, novi testamenti Vulg.

Joh.14,13 (cap.213) bittet ZV : pitet den vater M, petieritis patrem Vulg.

Mt.28,2 (cap.227) sitzen ZV : siczen zv der zeseme M, sedentem in dextris Mc.16,5.

Lc.1,47 (cap.5) fröiwet sich ZV : springet aus M, exultavit Vulg., diese Stelle muß eine wörtliche Umsetzung aus dem Lat.

22) SCHÖNBACH, S.87: "an das Latein ist M unmittelbar gar nicht gekommen." Ob unmittelbar oder mittelbar, ist nicht zu bestimmen, die Spuren des Vulgataeinflusses sind jedenfalls da.

sein (obwohl ioh genau Entsprechendes nicht gefunden habe, vgl. die Anm.) und beweist an dieser Stelle eine lat. Nebenquelle.

Lc.1,75 (cap.6) in heilikeit ZV : in gerechtikait vnd heilikeit M, in sanctitate et iustitia Vulg.

Mt.2,20 (cap.17) die da suochten das kint zu tödenne ZV : d.d.s. sein sele zv verliesen M, qui quaerebant animam pueri Vulg.

Mt.4,6 (cap.27) nieder fallen ZV : nieder M, deorsum Vulg.

Joh.3,35 (cap.34) in ZV : den sūn M, filium Vulg.

Mt.8,6 (cap.57) knecht ZV : kint M, puer Vulg.

Mc.1,27 (cap.58) forohten ZV : wunderten M, mirati sunt Vulg.

Mc.5,40 (cap.71) gieng ZV : gienk ein M, ingreditur Vulg.

Mt.11,2 (cap.76) werken Jhesum ZV : werken Christi M, opera Christi Vulg.

Mt.13,54 (cap.92) sine lantschaft ZV : sein vaterland M, patriam suam Vulg.

Mt.14,10 (cap.95) sante einen ZV : sante einen schacher M, misso spiculatore Mc.6,27.

Joh.4,11 (cap.109) tief ZV : hoch M, altus Vulg.

Lc.15,12 (cap.125) min teil guotes ZV : mein substancie M, portionem substantiae Vulg.

In V:

ZM vertreten das Original.

Zunächst sind hier die lateinischen Anfänge der Gleichnisse zu nennen, die in V, allerdings nicht durchweg, am Rande stehen. Außerdem folgende, ausgewählte Stellen:

Joh.7,23 (cap.133) allein den menschen ZM : allen menschen V, totum hominem Vulg.

Joh.11,3 (cap.179) den du ZM : sich den du V, ecce quem Vulg.

Joh.11,27 Christus gottes sun ZM : Christus des lebendigen godis son V, Christus filius dei vivi Vulg.

Mt.3,7 (cap.22) dem touf ZM : sime touf V, baptismum suum Vulg.

Joh.2,1 (cap.56) was ZM : was ... gemacht V, factae sunt Vulg.

Mt.14,18 (cap.96) Zusatz aus Joh.6,10 vnd do waz vil hauwiz an der stat V, erat autem foenum multum in loco Vulg.

Mt.16,18 (cap.115) samenen wider dich ZM : vberweldigene wider si V, praeualebunt aduersum eam Vulg.

Mt.26,31 (cap.212) zerstört ZM : zuo sprejdit V, dispergentur Vulg.

Mt.28,15 (cap.231) disen tag ZM : disen huodigen dach V, hodiernum diem Vulg.

Joh.2,17 (cap.150) dich gessen ZM : mich geezzin V, comedit me Vulg.,

Joh.6,71 (cap.103) s.Laa.

APOKRYPHER EINFLUSS

KLEMMT zitiert S.18 aus W.WALTHERs Werk 'Die deutschen Bibelübersetzungen des Mittelalters': "Zwar gibt es noch eine große Anzahl von 'Leben Jesu' und 'Passionen'. Unter ihnen aber haben wir keines gefunden, welches nicht allzustark mit Paraphrasen und Legenden durchwoben wäre, als daß wir es zu der Bibelübersetzung im engeren Sinn rechnen könnten."

Auch in einigen in letzter Zeit herausgegebenen mittelhochdeutschen Bibelübersetzungen finden sich Elemente, die nicht aus dem Text der Evangelien stammen.

So wird in der Passion (ed.KLEMMT) bei den Aposteln Sant dazugesetzt, z.B. S.208,1 und 10; Joh.17,1-26 (S.218 ff.) ist in sieben Gebete eingeteilt; die Abschnitte in Mt.26,46 ff. sind mit zemeti (S.224) usw. überschrieben; Einteilung der Kreuzigung in die sieben Worte des Herrn.

In dem Berliner Evangelistar (S.73 ff.) ist die Passion neben den Evangelientexten auch in einer versifizierten Fassung von 564 Versen aufgezeichnet, die mit legendarischen Motiven durchsetzt ist.

In den Evangelien der guten Meister von Prag finden sich im Gründonnerstagevangelium und statt der Fronleichnamepistel (S.125 und 145) zwei Predigten eingeschaltet. Der Herausgeber bemerkt (S.45) dazu, "daß das Einschleiben der beiden Traktate

ein bewußtes Vorgehen der Verfasser aus ihren seelsorgerischen Pflichtbewußtsein heraus darstellt." "Die ausdrückliche Erwähnung Mariae in ihrer besonderen Stellung als Gottesmutter" (ebd.) gehört auch hierher. Der Name von Pilatus' Gattin Procula (S.113)²³⁾ ist ebenfalls apokryph.

Die Evangelienharmonie ist im wesentlichen von solchem legendarischen Beiwerk frei geblieben. Nur vier Glossen sind schon dem Übersetzer zuzuschreiben, der sie aus L übernommen hat. Erstens die Glosse zum Stammbaum Christi (cap.8); zweitens in Mc.5,9 (cap.63) die zu legio: legio glosa das wort legio daz (fehlt M) ludit (tut M) also vil also eyn gezal. daz hat ses dū sint vnd sez hundirt vnd sesze vnd seszich. daromme sadin si ... MV, dit legio ludt also vele also en getal dat heft ses dusentech. ses hondert. sesse ende sestech. ende dar omme seidense ... L²⁴⁾; in M und V folgt noch ein mir unverständlicher Satz: zū (toto M) eynen zidin. vnd her waz mit vestenen (bilden M) VM. Drittens in Mt.12,5 (cap.83) die Glosse zu brachen die fieren: in deme das sū das fiche toten das man opferte vnd die kinder besniten ZMVNWU, vgl. BERGSMA Anm. z.St.; viertens der Zusatz in Mt.24,15 (cap.193): das ein sol sin der welte storunge ZMVNWU. Vgl. die Anm. z.St.

In Z zeigt die Glosse in Mt.27,7 (cap.226) nichtbiblischen Ursprung, vgl. die Anm. z.St.

In M findet sich in Mt.28,16 (cap.238) apokrypher Einfluß, vgl. die Anm. z.St.

23) Vgl. z.B. die Frankfurter Dirigierrolle V.215, das Frankfurter Passionsspiel V.3145 ff. (in: Das Drama des Mittelalters, hrsg. v. R.FRONING).

24) Vgl. DIEFENBACH, Glossarium S.322 s.v. Legio: (Hs.Nr.17) eyn samenunge d^e da ist seß dusent VI hondert vnnnd LVXI, Kaiserchronik (SCHRODER) V.6512 ff: in ainer luzzeln stunt Gewan der herre sehs tusunt Sehs hondert unde sehszeg unde sehs man, vgl. auch V.6524 ff. Vgl. ferner Lamprechts Alexander V.1962 f.: der sal sehs tusunt wesen Und sehs hondrit unde sehszich man, und KINZELS Anm. z.St., wo nachgewiesen wird, daß "eine angebe über die römische legion zu grunde" liegt. Auch in den Ev.d.gut.Meister v.Prag findet man diese Zahl. Daß sie "durch ihre Ziffernmonotonie einen gewissen spielerischen Gedanken der Autoren" verrate, wie WERLIN, S.31, schreibt, ist ganz abwegig.

In V findet sich zu Mt.25,46 (cap.204) gen in das ewige leben der Zusatz an cenā dñ, der am Rande noch einmal steht; vgl. hierzu Lc.22,30 und W.STAMMLERS Anmerkung zum Berner Weltgerichtsspiel V.403. Auch die Zusätze in Lc.22,31 (cap.206) und Joh.13,30 (cap.210) werden hierher gehören. Weiterhin ist in V, ebenso wie in der ersten dt.Bibel, Saduchäer mit heydeinen (z.B.Mt.16,6), Pharisäer mit glichsenere (z.B.Mt.27,62) und publicanus mit offinbar sunder (z.B.Mt.18,17, vgl. noch DIEFENBACH, Glossarium s.v. S.470) übersetzt. Diese Übersetzungen kommen auch sonst vor, z.B. in Beheims Ev.buch, in d.Ev. d.gut.Meister v.Prag, im Berl.Ev., wo die Stellen in den Wörterverzeichnissen zu finden sind.

In U steht Joh.13,23 sante Peter. Mc.15,21 sante Alexander. Joh.19,25 die liebe muter Maria für Jhesus muoter. Die Longinuslegende ist Joh.19,34 ff. eingeflochten: svnder Einer ritter der longinus hieß der was blind der det ym vff sin rechte siten mit Eyme spere vnd zu hant lieff dar vz blut vnd wasser vnd der blinde ritter bestreich sin augen mit dem blute zu hant da wart er gesehende vnd da er diz gesach da lobete er got vnd gab gezugenisse vnd sin gezügenisse weiß er wol daz er ware sagete ...²⁵⁾. Joh.21,19 daz sprach vnser herre für das sprac

25) Es kann hier nicht den verschiedenen Traditionen der Legende im einzelnen nachgegangen werden (L.tötet Jesus - sticht den Toten; L. ist auf beiden - auf einem Auge blind; L. tötet aus Haß - aus Mitleid; L. sticht selbst - läßt sich die Lanze ansetzen). Folgende Beispiele sollen nur zeigen, wie selbstverständlich allen mhd. Literaturgattungen die Legende als Teil der Passion gegolten hat: Gedichte des wilden Mannes (STANDRING) I,384 ff. Wolframs Willehalm 68,24. 303,26. Ulr.v.Türheim, Rennewart (HÜBNER) 1136 ff. und öfter. Walther v.d.Vogelweide (WILMANNS-MICHELS) 37,14 ff. (echt?). 125,8. Frauenlob (ETTMÜLLER) 285,5 ff. D.kleiner.Dicht.Heinr.v.Mügelin (STACKMANN) 12,13 f. Osw.v.Wolkenstein (KLEIN) 29,15. 11,199 ff. Meisterlieder d.Kolmarer Hs. (BARTSCH) 13,57. 75,150 ff. H. Folz, Meisterlieder (A.L.MAYER) 1,143 ff. u.ö. WACKER-NAGEL, D.dt.Kirchenlied II,510,71. 552,6. 1208,104 ff. 1444,35. Benediktbeurer Passionsspiel (HARTL) 471 f. St.Galler Passionsspiel (HARTL) 1403 ff. Donaueschinger Passionsspiel (HARTL) 3520 ff. Legenda Aurea (GRAESSE) cap.47. Passional (KÖPKE) Nr.23,S.215. Erlösung (MAURER) 5335 ff. Bruder Philipps Marienleben (RÜCKERT) 7700 ff. Das Marienleben Walthers v.Rheinau (PERJUS) 11995 ff. LÜDTKE, Evangelientexte II,S.60. WACKER-

er, vgl. die Ev.d.gut.Meister v.Prag Mt.7,36,S.161: Da uerpot es im unser herr. Mt.16,18 du bist ein fester steyne vnd ... Die Überleitung zu Mt.20,1 dar na seite er vns eyn gelichnisse.

Interessant genug, um etwas ausführlicher besprochen zu werden, ist Mc.6,2 (cap.92): Inist dirre nit iosebes des smides svn ZMVNW, ... des zymmermans son U, ... des smits sone SL. In der durch Apokryphen beeinflussten Literatur ist Joseph ein Zimmermann. Beispiele hierfür sind: Donaueschinger Passionspiel (HARTL) V.1586 er ist doch Joseps, des zimermans sün. Bruder Hansens Marienlieder (M.S.BATTS) V 2538 wol dich zelger tzimmermann. W.WACKERNAGEL, Alttd.Pred.u.Gebete S.15,38 daz svi eineme cimbirmanne gemaheret was. Die neue Ee (H.VOLLMER) S.20,22 Joseph was ein zimberman. Bruder Philipps Marienlieder (H.RÜCKERT) V.1184 her Josep was ein zimberman. Das Marienleben Walthers von Rheinau (E.PERJUS) V.2195 der kunst was er ein zimberman. Mechthild von Magdeburg, Das fließende Licht der Gottheit (MOREL) V,23, S.153 Joseph wc armer lüte zimberman. Der große Seelentrost (M.SCHMITT) III,30 S.92,7 Eyn arm tymmerman was dyn hoder.

U hat offensichtlich um dieser Tradition willen geändert. Sozusagen den Übergang zu der Lesart der Harmonie bildet V.1380 des Donaueschinger Passionsspiels (HARTL) wann du bist Joseps, des holtzschmids, sün.

Aber auch in anderen Gedichten und Bibelübersetzungen steht schmid: Brun von Schönebeck (A.FISCHER) V.1881 man spricht ein smid were sin vater. ZfdA 17,1874, R.HEINZEL, Vier geistl. Gedichte, 1,354 her was ie eyn smydis sun genant. 1,412 so her

NAGEL, Alttd.Pred.u.Geb. S.74, 200 ff., S.256. Die neue Ee (VOLLMER) S.125,6 ff. Der große Seelentrost (M.SCHMITT) II,27, S.56 f. St.Anselms Frage und die 7 Tagzeiten vom Leiden Christi (C.WALTHER) 971 ff. Christi Leiden in einer Vision geschaut (PICKERING) S.78, 20 ff. Die Belege aus der erbaulichen Literatur (vgl. auch den Longinus Segen) lassen sich unbegrenzt weiter sammeln.- Vgl. jetzt auch E.HAPP, Kommentar zum zweiten Buch von Wolframs Willehalm, Diss. Masch. München 1966, Anmerkung zu 68,23-27.

eyns armen smiedis sun were. Michel Beheim (GILLE-SPRIEWALD)
Nr.44,21 ff. Und ist es nit Diser, der smit, Marie sone.
Die erste dt.Bibel ist dirr nit der schmid. Das Berliner
Ev. S.11,24 Nu ist her doch eyns smedis sun. Beheims Ev.
buch wie ist dirre nicht der smit (jeweils Mc.6,3)²⁶⁾

Die Bibelübersetzer standen offensichtlich unter dem Zwang
der wörtlichen und üblichen Übersetzung von faber durch schmid²⁷⁾,
die Übersetzung bezeugt nicht Unkenntnis "der betreffenden
kirchlichen tradition" oder "geringe belesenheit in den heiligen
schriften" (HEINZEL a.a.O., S.9). Die Dichter, die nicht
an den Wortlaut der Bibel gebunden waren, konnten die Legenden-
tradition, die sich schon in den frühesten Kindheitsevangelien
findet²⁸⁾, aufnehmen und ausschmücken.

In der Evangelienharmonie muß smid jedoch noch anders erklärt
werden: es handelt sich um nichts anderes als eine bloße Um-
setzung des mnl. smit; diese Bezeichnung aber dient sowohl
für 'Schmied' als auch für 'Zimmermann'²⁹⁾.

26) Vgl. G.BORNKAMM, Jesus von Nazareth, 6.Aufl. (Stuttgart
1963) (= Urbanbücher 19), S.182, Anm.3.

27) Vgl. DIEFENBACH, Glossarium S.221 s.v. Faber, wo 'Zimmer-
mann' als Übersetzungsmöglichkeit fehlt.

28) Vgl. HENNECKE-SCHNEEMELCHER, Neutestamentliche Apokryphen
in deutscher Übersetzung, Tübingen 1959, 3.Aufl., Bd.1,
S.283, cap.9,1, und S.296, cap.13,1.

29) Vgl. Middelnederlandsch Woordenboek van E.VERWIJS en
J.VERDAM, Bd.VII, 1371 ff. s.v. Smit: 1) Metaalarbeider,
2) Timmermann.

DAS QUELLENPROBLEM

FORSCHUNGSÜBERSICHT

Die Beantwortung der Frage nach der Quellenlage ist in der Forschung sehr verschieden ausgefallen. Daher seien zunächst die einzelnen Meinungen vorgetragen.

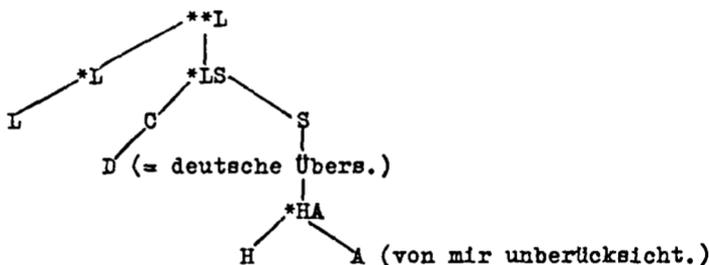
SCHÖNBACH faßt seine Beurteilung des Verhältnisses der mhd. Fassung zu der mndl. auf S.66 so zusammen: "Z schließt sich hauptsächlich an die Fassung L, nicht ohne gelegentlich Lesarten aus S aufzunehmen; man hat also entweder eine Mischhandschrift als Vorlage von Z anzusetzen oder eine aus L hervorgegangene Abschrift, die sich in der Richtung von S entwickelt hat ... Es fragt sich nun, ob man annehmen darf, Z sei unmittelbar aus einer niederländischen Vorlage ins Alemannische umgeschrieben worden, oder ob man noch Zwischenglieder vermuthen darf, in denen sich die Verhochdeutschung des Originals allmählich vollzogen hätte. Bei näherem Zusehen wird man sich, glaube ich, für die erste Annahme entscheiden."

RONNEBURGER charakterisiert das Verhältnis in der zweiten These auf S.123 so: "Für die Beurteilung der deutschen Evangelienharmonie in Cgm 532 kommt das 'Leven van Jesus' kaum in Betracht."

MAURER äußert sich auf S.63 folgendermaßen: "... das Original war mitteldeutsch (aus seinem nordwestlichsten Teil); von hier rückte es ins niederländische, ins rheinfränkische und ins alemannische Gebiet ein." Vgl. auch sein Stemma auf S.67.

C.C.De BRUIN faßt seine Meinung am knappsten und eindeutigsten auf S.535 in einem Stammbaum zusammen, der die deutsch-niederländischen Beziehungen veranschaulicht. Ich nehme aus

ihm das für die deutsche Harmonie wichtige Stück heraus; die Zusätze in Klammern stammen von mir.



Dabei steht L dem Urtext von **L am nächsten und repräsentiert ihn am besten, da in *LS schon eine Redaktion nach der Vulgata vorliegt.

S.528 heißt es: "An dieser Handschrift (C) haben zwei Kopisten gearbeitet, wovon der eine in mittelniederländischer, der andre in niederrheinischer Mundart schrieb. C ist darum das Verbindungsglied in der Kette niederländisch-deutsche(r) Texte." Über die deutschen Texte handelt DE BRUIN noch S.214 ff.: "Het is nu de *LS-redactie geweest, waaraan deze eer te beurt viel (die Vorlage der deutschen Handschriften zu sein). Men vergelijke slechts het verhaal van de jongeling van Naim zoals dat voorkomt in M, met de vertaling van C (S.215)."

LÜDTKE schreibt S.320: "Ich schließe mich ihm (DE BRUIN) an in der Annahme, daß die deutschen Texte auf eine niederländische Vorlage zurückgehen", und S.328: "Vergleicht man die deutschen Versionen miteinander, so muß man wohl feststellen, daß eine Übersetzung zugrunde liegt, die teils nach S, teils willkürlich oder nach anderen Texten umredigiert ist."

Wie schon LÜDTKE folge auch ich DE BRUIN in der Annahme, daß die mittelhochdeutsche Fassung eine Übersetzung aus dem Mittelniederländischen ist. Den Beweis hierfür erbringen Fehler, die nur bei der Übersetzungsrichtung vom Mittelniederländischen zum Deutschen hin oder nur im Mittelniederländischen entstanden sein können. Fehler dieser Art gibt es

tatsächlich eine ganze Reihe, aus der hier einige vorgestellt werden sollen.

ÜBERSETZUNGSFEHLER³⁰⁾

Mt. 16, 18 (cap. 115) vñ die porten vō der helle die ensvlen sich nit mvgen s a m e n ē wider dich ZMNU, ... sich mgin zu vb' weldigene wid' si V, ... die ensullen nicht migen wider dich sin W, ... en selen hare nit mogen ghederen L, ... en sullen hem niet mogen samenen tjege di S, et portae inferi non praevalent adversus eam Vulg. V ändert nach der Vulgata, aber nur das entscheidende Wort, ohne den Kontext zu beachten, und wird somit unverständlich; W ändert ebenfalls nach der Vulg. Die anderen deutschen Handschriften gehen auf die Lesart von S zurück. Wie PLOOIJ in seiner Ausgabe zur Stelle nachgewiesen hat, hat S den Text von L mißverstanden: "SH have: samenen, probably a variant in the Dutch tradition caused by the double sense of ghedēren = nocere, and ghēderen = colligere." Die Entstehung dieses Fehlers ist im Deutschen nicht möglich und beweist eindeutig die Abhängigkeit der deutschen von der mnl. Fassung.

Mt. 9, 18 (cap. 71) mīn tocht' lit nv (fehlt M) uf einer b e k e r d e Z, ... bete kere M, ... bekerūgin V, ... bekere NW, yn einer bekaringe U, mījn dochter es nu versceden S, mine dochter legt nu opt henen kiren L, filia mea modo defuncta est Vulg. Es liegt auf der Hand, daß die deutsche Überlieferung auf die Lesart von L zurückführt. Die ganze Überlieferung ist an dieser Stelle verderbt, ohne daß sich, wie an anderen Stellen, mit einer leichten Konjektur

30) P. TILVIS, Prosa-Lancelot-Studien I-II, Helsinki 1957, S. 15 ff. stellt eine Reihe von Fehldeutungen und Niederlandismen des mhd. Lancelot-Übersetzers zusammen, die sich seiner Meinung nach nur erklären lassen, wenn dessen Vorlage mnl. gewesen ist. Diese Mißverständnisse sind dem im folgenden angeführten im Typ z.T. sehr ähnlich. Vgl. noch H. R. STEINHOFF, Zur Entstehungsgeschichte des dt. Prosa-Lancelot, in: Probleme mittelalterlicher Überlieferung und Textkritik, Oxforder Colloquium, hrsg. v. P. F. GANZ und W. SCHRÖDER, Berlin 1968, S. 84 ff.

der Schaden beheben ließe. Der Fehler wird somit auf den Übersetzer zurückgehen. Bemerkenswert ist das Bestreben der einzelnen Hss., vom vorgegebenen Schriftbild möglichst viel beizubehalten.

Folgendes Beispiel hat schon SCHÖNBACH (S.84) kurz erwähnt: Joh.10,20 (cap.177) er hat dē tūfel bīnē vñ ist v' w i r t Z, ... verwunt M, ... virdorit V, vnsynnik NWU, ende es verwoet SL, et insanit Vulg. Z und die jüngeren Hss. NWU haben jeweils nach der Vulg. geändert, während M die Entstehung gut bewahrt hat und wiederum das Prinzip erkennen läßt, Unverständenes durch graphisch und lautlich Ähnliches, wenn auch Unsinniges, zu ersetzen. Zwar kann dieser Fehler auch erst durch die Überlieferung entstanden sein, da aber schon Z geändert hat, in der im allgemeinen sehr genau die Vorlage wiedergegeben wird, wird das Mißverständnis eher auf das Konto des Übersetzters gehen.

Lc.12,32 (cap.46) enfürchtent vch nit kleine h e r z e Z, ... klaine mütigen MV, ... ir cleynes hertzen NW, ... kleine hirte U, clene menichte S, cleine convent L, cleine h'ten C, pusillus grex Vulg. Nur U hat nach der Vulg. interpoliert, keineswegs aber, wie man zunächst meinen könnte, allein das Echte bewahrt. Da die La. von MV herze voraussetzt - mit grex ist sie nicht zu vereinbaren - liegt ein Autorenfehler vor. Der Übersetzer nämlich hat herte = 'Herz' mit herte = 'Herde' verwechselt; daß C gerade die La. aufweist, ist ein besonderer Glücksfall.

Mt.19,5 (cap.128) do got mā vñ wip hatte gemacht dc er sū zesemene fūgte vñ adam sprach (saite MV) vmbe dise g n u c h t- h e i t so sol d' mensche lassen Z, ... genūgdeheit M, ... genucllichkeit V, ... genūgekeit U, ... do sprach adam durch dy gefūgde (verbindūge W) NW, omme dese gevougede S, omme dese ghevugtheit L, propter hoc dimittet homo ... Vulg. N(W) hat bei sonstigem völligen Mißverstehen eine glückliche Konjekture, die genau zu S stimmt. Die anderen Hss. führen auf genugtheit zurück, was der Übersetzer leicht aus geugtheit gelesen haben kann. Vgl. Mt.12,18 (cap.84), wo der Über-

setzer bei gevougen SL offenbar ebenfalls Schwierigkeiten gehabt hat, denn auch an dieser Stelle ist die Überlieferung verderbt; gunnen 'gerne an jemanden sehen' ist zwar an dieser Stelle an sich verständlich, trifft aber den Sinn des Verses nicht. Die Abhängigkeit vom Mnl. wird noch dadurch deutlich, daß die übliche Übersetzung 'setzen' oder 'senden' ist. Auch die Streuung der Überlieferung weist auf eine Verderbnis.

Lc.24,41 (cap.233) vnd so sere wurden sv v e r d a g e t von fröiden Z, ... verdacht M, irverit V, vorzait N, erzaget W, virzaget U, ende so sere vorden si verdrant van blischapen L, fehlt SC, fehlt Vulg. verdaget und die Varianten müssen verdrant als Vorlage haben, da die Vulg. keinerlei Anhalt für eine Neuübersetzung gibt. VNWU sind hier wohl sekundär, verdaget wäre etwa mit 'sprachlos', verdacht mit 'in Gedanken vertieft' wiederzugeben³¹⁾. Das mnl. verdrant 'bestürzt, außer Fassung' hat jedoch eine so abweichende Bedeutungsnuance, daß ich eher an einen fehlerhaften Notbehelf des Übersetzers glaube, zumal zwischen den Laa. von Z und M keine rechte Entscheidung zu treffen ist.

Lc.23,23 (cap.226) vnd si strekten hoch ir stimme MV, fehlt ZNWU, fehlt L, ende si starcten hare stemmen SC, et invalescebant voces eorum Vulg. Hier ist der Übersetzer, wohl kaum der Schreiber von *MV, bei der Beseitigung der r-Metathese zu weit gegangen und hat dann das falsche strekten durch das hinzugesetzte hoch "sinnvoll" zu machen versucht, so daß diese kühne Metapher auf einem Übersetzungsfehler beruht, der bei einer ursprünglich hochdt. Fassung der Harmonie nicht möglich wäre. Der eigentliche Fehler beweist noch nichts, vgl. z.B. Wolframs 'Willehalm' 361,28 mit den Varr. stacte - strachte - starckte, erst der Zusatz macht die Absicht deutlich.

31) Vgl. LEXER III,89 s.v. verdagen und verdacht, BMZ I, 349b und 297b.
Gegen einen Übersetzungsfehler des Übersetzters spräche, daß diese Variantenkonstellation auch sonst begegnet, z.B. Parzival 414,17 verzagt - verdaget - vertagt.

Mt.6,24 (cap.47) Ir enmvget gotte nit dienen vn d' v'w a n - d e l u n g e ZU, ... der wandelunge MN, der bosin w'lede V, dem schatz W, ... der quader werelt SC, der quader verwentheit L, et mammonae Vulg. Diese Stelle ist dadurch komplizierter als die übrigen, daß sich die Varianten von ZMNU und V im Mnl. wiederfinden. W hat schatz neu nach der Vulg. interpoliert. verwandelunge ist ein Übersetzungsfehler auf Grund einer falschen Etymologie des Übersetzters: er faßte es als Ableitung von 'wenden, verwandeln' auf. verwentheit, etwa mit 'böse Lust, Pracht, Reichtum' wiederzugeben, entspricht vorzüglich mammon und wäre als Übersetzung von verwandelunge ganz ausgeschlossen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die bosin werelde in V unabhängig von SC ist, vielmehr scheint es mir einer der noch zu behandelnden glossenartigen Zusätze des Übersetzters zu sein, sei es, daß er ihn als Erklärung, sei es, daß er ihn als Variante hinzugesetzt hat. Vielleicht ist werelt in SC auch schon verderbt, und zwar aus mnl. weelde, einem Synonym von verwentheit; aber wie die in der Anm. z.St. gesammelten Beispiele zeigen, nicht notwendigerweise.

Wenn auch nicht alle Belege gleich eindeutig sind, so beweisen sie insgesamt doch hinreichend die Abhängigkeit der dt. Fassung der Evangelienharmonie von der mnl. Die zeitliche Priorität der mnl. Harmonie ergibt sich somit ganz von selbst.

ÜBERSETZUNGSUNGENAUIGKEITEN

In diesem Abschnitt sollen einige ausgewählte Stellen behandelt werden, bei denen es nicht ganz sicher ist, ob es sich schon um Fehler des Übersetzters handelt oder ob diese Wendungen dem Übersetzer noch durch seinen verwandten Dialekt verständlich waren und erst durch Mißverständnisse der Schreiber, die mit solchen Niederlandismen nichts anzufangen wußten, entstellt worden sind. Sicher erklärbar sind sie alle nur,

wenn man annimmt, daß das Mnl. die Vorlage für die dt.Fassung gewesen ist; oft gibt das Mnl. erst die Möglichkeit, den mhd. Text zu verstehen oder zur ursprünglichen Lesart vorzudringen.

Lc.9,51 (cap.182) In dē tagē do nachende was die zit sines lidēnes do gie ein rate sich ih'c mit faste willen Z, ... da berait sich ... M, ... do betwang sich ... V, ... da riechte sich ihus mit gutē willē vff ... U, do daz geschach daz dy tage erfüllet werden siner aufferhebunge vnd sein antlittze was gekart als des der ... NW, doe geenradichde hem Jhesus met vasten wille SL, et ipse faciem suam firmavit ut iret ... Vulg. In NW ist die Stelle neu übersetzt, MV und U suchen sich, so gut es geht, ohne Anschluß an die Vulg. zu behelfen; Z ist ziemlich unverständlich, aber ein Blick auf das Mnl. zeigt, wie unter möglichst enger Anlehnung an das vorgefundene Schriftbild der Befund umgedeutet worden ist. Ob der Übersetzer noch geenradichte oder schon Unverständenes geschrieben hat, ist nicht sicher auszumachen; wahrscheinlicher ist mir das erste, da Z das Richtige noch so deutlich erkennbar erhalten hat³²⁾.

Mt.23,14 (cap.187) we voh pharisei ypocrite (Lc.20,47) die da v'slucht die hus d' witwē in ūw'e gefinst'heit I lāgeme gebette Z, ... die da suchent ... in ew' falscheit M, ... verslucht ... in vrre gewinnheit V, ... durch sliffen ... in ewer schalkheit NW, ... dorchsliffent ... gewinheit U, ... die versloct die huus der wedewen in uwer gevensteit S, ... verslindt ... gheveinstheiden L, qui devorant domos viduarum, simulantes longam orationem Vulg. Gefinsterheit scheint eine "Verbesserung" des Schreibers (in Anlehnung an vinsterheit ?) aus etwas ihm Unbekanntem zu sein, die aber das Ursprüngliche wiederum deutlich durchscheinen läßt. Daß V und U auf denselben Ausweg verfallen sind, zeigt nur wieder das Bemühen, so viel wie möglich vom vorhandenen Wortbild zu retten; an Kontamination braucht man nicht zu denken. Für den

32) Vgl.LACHMANN zu Iwein 3760: "bei abweichungen dieser art, wo das absichtliche verbessern in die augen fällt, verdient nur die sinnlose lesart zutrauen. ich habe ihr gelinde nachgeholfen."

Übersetzer wird wohl eher noch gevinstheit 'Heuchelei' anzunehmen sein, als daß man den Text für korrupt hält.

Mt.23,24 (cap.187) ir leyd'e d' blindī ir smelzīt dī flygin vñ v'slindit de kamelñ V, ... ir auz speibet die fliegen... M, ...die da vz werffen die kleynē mocklin ... U, fehlt ZNW, gi smelt die vliege ... SC, gi spyet wt die vliegheñ H, gi syt de moesi L, excolantes culicem camelum autem glutientes Vulg. U hat, wie ZNW ausweisen, diese Stelle neu nach der Vulg. interpoliert. M hat das ihr unverständliche smelzīt, nicht der Vulg. entsprechend, aber, wie H zeigt, naheliegend geändert. In V gibt dieser Vers, ohne daß man den mnl. Text hinzuzöge, keinen rechten Sinn. Der Übersetzer wird noch die hier nötige Bedeutung von smelzīt 'etwas ausseihen, vernichten' gewußt haben, den Schreibern ist bei dieser Ungenauigkeit sicherlich das Verständnis abgegangen. Da aber an dieser Stelle die Überlieferung unvollständig ist, habe ich zur Bezeichnung des 'locus suspectus' dennoch cruces gesetzt.

Mt.20,25 (cap.145) die ufenē gewalt in in Z, ... ſbent... MVNWU, die ouffenen S, potestam exercent Vulg. In Z ist das Wort, so wie es vorgefunden worden ist, aus dem Mnl. übernommen. Alle anderen können die La. aus der Vulg. bezogen haben. Ob der alemannische Schreiber sie noch verstanden oder sie mit anderen Wörtern, z.B. ufenen 'erhöhen', in Verbindung gebracht hat, kann man nicht genau sagen; vgl. Joh. 9,31 (cap.174), wo cultor dei mit gottes offenerē wiedergegeben wird.

An einem Fall sei abschließend noch gezeigt, wie das Mnl. ermöglicht, zu ganz sicheren Emendationen zu kommen, auf die man sonst nur schwer oder gar nicht verfallen wäre:

Joh.3,20 (cap.155) dc ir w'k nit w'iden gek Ÿ f e s t Z, ... geschant MV (auch geschaut wäre möglich, beide Lesungen geben einen guten Sinn), gestraffet NWU, ut arguantur opera eius Vulg. NWU haben nach der Vulg. konjiziert. Daß aber in Z das Richtige steckt und durch eine Umdeutung des handschriftlichen Befundes, nämlich Ÿ zu ō bzw. von ou zu on, leicht gewonnen werden kann, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Das so hergestellte gekonfēst wird durch dat hare

werke niene werden geconfuust S voll bestätigt. Dazu noch durch Lc.21,25 (cap.194), wo ZV confuslich, M und V (als Glosse am Rande) schentlich haben.

ÜBERSETZUNGSTECHNIK

Einige der behandelten Stellen haben nebenbei gezeigt, daß allen dt. Fassungen e i n e Übersetzung zu Grunde liegt. Zur genaueren Bestimmung des Verhältnisses dieser Übersetzung zu den verschiedenen mnl. Redaktionen ist es notwendig, kurz auf die Technik des Übersetzers einzugehen³³⁾.

Wenn ich hier von dem "Übersetzer" spreche und diesen Terminus der Bequemlichkeit wegen auch sonst verwende, so trifft das allerdings nur bedingt zu. Qualitäten, wie sie z.B. Luther im 'Sendbrief vom Dolmetschen' fordert, hat unser Übersetzer, im Gegensatz zu seinem mnl. Vorgänger, nicht. Er begnügt sich, wie aus den Beispielen erhellt, weitgehend mit einer bloßen Übertragung aus einem Sprachzustand in den anderen, ohne z.B. die Syntax von den vielen Partizipialkonstruktionen zu befreien und diese dem Deutschen anzupassen³⁴⁾.

Zwei Beispiele sollen für viele andere stehen und diese Technik illustrieren.

Mt.23,23 und Lc.11,42 (cap.187) ... die da zehēde gebet von metē (hirse M, myntzen NWU) v̄n v̄o rutē (kichern M, anyse VNW) v̄n v̄o comine (kōme M, kumil VNW) v̄n v̄o ruten ... ZMVNW (U), die tiende geift van menten ende van anise ende van comine ende van ruten SIC, qui decimati mentham et anethum et cyminum (Lc.) et rutam ... Vulg.

Mc.9,18 und Mt.17,15 und Lc.9,39 (cap.120) ... vnd wirfet in di- ke d'nid' v̄n t̄t̄t I schumen (spiegeln W, schryen U) v̄n kaiselen

- 33) Zum Problem des Übersetzens in einem weiteren Rahmen vgl. H.-G.ROLOFF, Untersuchungen zur Melusinen-Prosa des Thüring von Ringoltingen, Diss. FU Berlin (Masch.) 1965, S.35 ff.
- 34) Vgl. auch SCHÖNBACH, S.67: "er hat viel mehr vom niederländischen Wortschatz in dem Texte belassen, als dem Verständnis oberdeutscher Leser zugänglich war."

(griesgrammen M, crissen vnd luzen V, kryseln N, kriesen WU)
mit den zenen (Mt.) vñ mit sunrem (swarē MVNWU) dormvnten
(tormenten M, pinen VNW, dormenten U) so wirt er dike ge-
tormentet (gepinegit VNWU) vñ gequellert (Ic.) ... vñ tūt in
dike crischen (gryseln NW) ... ZMVNWU, ende werptene (dikke
L) ter neder. ende doetene scumen (spumen L) ende krischen
(krysselen LH) metten tanden SL - ende mit svaren tormenten
so werdt hi dikke ghetorment ende ghequellert L, fehlt SH - ...
ende doetene dicken (dikke doet hine L) criten ... SL,
allidit illum et spumat et stridet dentibus et male patitur
et dissipat eum cum spuma Vulg.

Sieht man von den Änderungen und Entstellungen der einzelnen Handschriften ab, so ist das Deutsche eine mehr oder weniger buchstäbliche Umsetzung des Mittelniederländischen, z.T. unter Beibehaltung der mnl. Lautformen.

Da also eine sklavische Übersetzung vorliegt, sind alle Abweichungen von den mnl. Texten bedeutungsvoll und können Aufschluß darüber geben, welcher der mnl. Redaktionen die Vorlage bzw. die Vorlagen des Übersetzers sich anschloß.

DAS VERHÄLTNIS ZU DEN MITTELNIEDERLÄNDISCHEN FASSUNGEN

Schon ein oberflächlicher Vergleich zeigt, daß die Vorlage der dt. Handschriften S näher steht als L, um nur die beiden Hauptvertreter der mnl. Handschriften zu nennen; denn in den dt. Handschriften fehlen bis auf ganz wenige Ausnahmen alle erklärenden Zusätze von L.

SCHÖNBACH versucht S.64 aus dem Fehlen dieser Glossen zu erklären, daß der dt. Prolog, der sich an L anschließt, mitten im Text vor den Ausführungen über diese kommentierenden und allegorischen Zusätze zu den Evangelientexten unvermittelt abbricht. Auch die Überleitungsflöskeln der einzelnen Kapitel in L, ohne Entsprechung in der Vulg., sind nur ab und zu in die deutsche Fassung geraten.

Wie aus den folgenden Beispielen deutlich wird, gibt es je für S, L und C Bindefehler, so daß auch die genauere Untersuchung der Frage nach der Vorlage des Übersetzters die summarischen Angaben SCHÖNBACHS und LÜDTKES nur wenig präzisieren kann. An Einzelstellen kann man klären, ob der dt. Text sich an S oder an L, an beide oder an keine anschließt oder ob der Übersetzer nach der Vulg. gearbeitet hat; zu einer präzisen allgemeinen Aussage über die Vorlage kommt man nicht.

Wenn ich hier von SL und C spreche, so sind nicht die uns vorliegenden Handschriften gemeint, sondern nur die durch sie vertretenen Redaktionen; denn sicher sind die vom Übersetzer benutzten Handschriften nicht die erhaltenen, wenn es auch bei L und C zeitlich möglich hätte sein können. So weicht z.B. die dt.Fassung der Verse Lc.14,1-11 (cap.141) oder Lc.17,11-19 (cap.143) stark von der in S ab, ohne jedoch in der nahestehenden L eine genaue Entsprechung zu haben.

BINDEFehler ZU S

Aus den schon vorgeführten Beispielen seien nochmals Mt.16,18 (cap.115). Lc.23,23 (cap.226). Joh.3,20 (cap.155) und Mt.23,24 (cap.187) erwähnt, dazu noch folgende Auswahl:

Mt.14,6 und Mc.6,22 (cap.95) alda so kam h'odiasen tocht'e v̄n balirte (fehlt M, aber leerer Raum, die hoppelirte V, schreckte N, sohrieti W, frolich U) v̄n sprang (virwarf sich V) vor dē die da assen ZMVNWU, al dar (daer so L) quam Herodiasen dochter ende ballerde ende spranc vor die die dar aten (vor dat volc L) SL, ... simulque recumbentibus Vulg. An diesem auch hinsichtlich des Wortschatzes interessanten Beispiel³⁵⁾

35) Vgl. Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev., d.erste dt.Bibel, die nur springen haben; d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.186: hoffirt und sprang; die neue Ee (VOLLMER), S.86,15: trat und sprang; bei DIEFENBACH, Glossarium, ist S.509 s.v. Saltare hoppeln angegeben. Vergleichbar ist ferner der wilde Alexander (KLD) II,13,7: ... als kunic Herodes tochter spranc; der große Seelentrost (M.SCHMITT) II,5, S.40: ... vnde spelede vor den gesten; SCHÖNBACH, Altdt. Pred. III,210,17: unde spranch unde uberwarf sich.

zeigt sich, daß S den allgemeinen Ausdruck dat volc von L mit Rücksicht auf die Vulg. präzisiert hat; die dt.Fassung stimmt genau zu S, zufällige Übereinstimmung ist nicht sehr wahrscheinlich.³⁶⁾

Joh.4,13 (cap.109) alle die da trinken vō disem wassere (folgendes fehlt Z, Augensprung) die durstet aber (hernach V) der aber trinket vō deme wassere das ich ime sol geben den ensol nit türstē ewecliche ZMV (NWU), alle die drinken van desen watre dien dorst echter mar die drinct van den watre dat ic hem sal geven dien en sal niet dorsten ewelike S, so wie so van dese borne drinken sal hem sal noch dorsten. Mar die drinken sal van din borne din ic hem gheven sal hem en sal nemmermeer dorsten L. Die dt.Handschriften schließen sich genau an die S-Fassung an, ohne im Sinn von L abzuweichen.

In den folgenden Fällen, die nicht mehr in extenso vorgelegt werden können, weicht L im Wortlaut oder im Versbestand von der dt.Fassung ab, die sich zu S stellt:

Lc.1,75 (cap.7). Mt.1,21 (cap.9). Lc.2,1 ff. (cap.10). Lc.2,9. Mt.1,25 (cap.9). Lc.2,48 (cap.18). Joh.1,36 (cap.28). Lc.4,18 (cap.30). Lc.4,22 (fehlt nur in L). Joh.3,33 ff. (cap.34): die dt.Hss. stehen im Wortlaut teils enger zu L, teilen aber die Lücke von L nicht. Mt.5,28 ff. (cap.42). Lc.6,31 (cap.43): nach Lc.6,30, der dafür L fehlt, nur in L, fehlt S und den dt.Hss. Mt.10,5 ff. (cap.52). Joh.2,11 (cap.56). Joh.13,3 (cap.207). Joh.14,3 (cap.213): 3a fehlt S und den dt.Hss., Augensprung in S. Joh.14,4. Joh.15,16 (cap.218). Joh.17,12 (cap.225). Joh.17,14. Joh.17,20. Mt.6,7 (cap.45). Joh.18,25 bis Lc.22,62 (cap.226): die ganze Partie ist genau nach S übersetzt, L weicht sehr stark im Wortlaut und in der Komposition ab. Mt.27,20. Mt.27,60. Joh.20,24 (cap.

36) Vgl. Beheims Ev.buch: und den di mit ein ander sazin, d.erste dt.Bibel: vnd den entzamt (miteinander laa.) sitzenden; d.Berl.Ev. S.139,21: unde alle den dy do azen; d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.186: uor den essenden herren; DIEFENBACH, Glossarium s.v. S.488.

234). Mt.28,20 (cap.238).

Diese Belege, die sich leicht vervielfachen ließen, sind Bindefehler zu S, gleichzeitig Trennfehler gegen L und beweisen hinreichend die Beziehung der dt. Vorlage zu S.

BINDEFEHLER ZU L

Auch zu L finden sich zahlreiche Verbindungen der dt.Vorlage, die durch folgende Auswahl von Belegstellen bewiesen werden sollen.

Lc.13,32 (cap.119) gēt vñ sagent dē folke ZM, ... dem vosse V, ... den fūchsen N, ... dem fūchs W, ... dē lütē U, ghaet ende segt din volke LH, gaet ende segt den vosse S, ite et dicite vulpi Vulg. PLOOIJ schreibt in seiner Ausgabe zur Stelle: "it would seem to have arisen in the Latin: populo l. vulpi". Eine Verwechslung von vulpes mit vulgus liegt aber wohl näher³⁷⁾. Jedenfalls wird deutlich, wie zäh sich die Fehler halten, denn nur S, V, N und W (*NW ?) haben je nach der Vulg. gebessert.

Mc.1,13 (cap.27): nach Mt.4,11 nur in S, fehlt L und den dt.Hss. Joh.1,35 (cap.28) u.ö. Johannes Baptista ZMVNWU, Johannes S, Jan Baptiste L. Lc.6,25a (cap.39) steht nur in S. Mt.6,11 (cap.45). Mo.8,38 (cap.54): nach Mt.10,33 nur in S, fehlt L und den dt.Hss. Joh.13,37 (cap.212): nach Lc.23,33 nur in S, fehlt L und den dt.Hss. Joh.14,31 (cap.216): fehlt nur S. Lc.23,8b (cap.226): fehlt nur S. Joh.19,40. Mt.14,5 (cap.95): nach Mc.6,18 nur in S, fehlt L und den dt.Hss. Mt.14,16 (cap.96): nach Mt.14,15 nur in S, fehlt L und den dt.Hss. Lc.1,13 (cap.2). Mt.4,1 (cap.27). Mt.4,12 (cap.35). Lc.6,14 (cap.37). Joh.4,46 (cap.65). Joh.4,49 ff. Mt.9,18 ff. (cap.71). Mt.13,36 (cap.90). Mt.13,44 (cap.91). Lc.4,25 (cap.94).

37) DE BRUIN (nach mündlicher Mitteilung) rechnet mit einem Schreibfehler voffe > volke

Außerdem die bereits ausführlich behandelten Stellen Lc.24,41 (cap.226) und Mt.6,24 (cap.47).

Besonders sei noch Lc.6,24 genannt, wo der Übersetzer die Lesarten von S u n d L in seinen Text aufgenommen hat: die up ertrike hebt uwen troost S, wan gi hir op ertrike hebt uwe genugte L, consolationem vestram Vulg. werden vom Übersetzer verbunden zu die hie vf ertriche uweren troost nement vnd uwer gen^ggede. Derselbe Vorgang findet sich in Mt.7,22 (cap.51): ende en daden wi niet vele dogeden in dine name SC, ende in dinen name vele miraklen daden L, ... virtutes Vulg., vereinigt der Übersetzer zu: vnd entatent wir nit vil tugende vnd mirakele in dime namen.

BINDEFEHLER ZU C

Bei der Hs. C, die sich oft noch enger als S an die Vulg. anschließt, ist auffällig, daß sich in dem zweiten Bruchstück, das mit cap.176 einsetzt und vom zweiten Schreiber stammt, kaum noch Belege finden, an denen C gegen S und L mit den dt. Texten übereinstimmt, ganz im Gegensatz zu dem ersten Bruchstück, in dem C mehrfach allein zu den dt. Hss. stimmt. In dem zweiten Stück hat C auch gegenüber S mehr Eigenvarianten. Im folgenden stelle ich wieder eine Reihe von Zitaten zusammen, die man als "Bindfehler" zu C ansehen kann, obgleich es sich bei ihnen oft um Angleichung an die Vulg. handelt. Da C bisher ungedruckt ist, zitiere ich hier C ausführlicher, soweit das Zitat nicht im kritischen Apparat zu finden ist.

Lc.1,15 (cap.2). Lc.3,3-6 (cap.19): vgl. die Anm. z.St.
Joh.1,18 (cap.21). Mt.2,18 (cap.16): der eene sake is dā.
Lc.3,14 (cap.22) nemant Iquetschet noch neman indoet schalkh^t.
Lc.3,15 (cap.24) eñ ene wen^gnghe quam onder dat volk eñ ghe-
dachten alle I horen herten dat he lichte xpc were. Joh.
1,20 eñ he sprac ic in bin niet xpc. Mt.17,5 (cap.25):
nach Mt.3,17 fehlt SL. Joh.1,47 (cap.29) sich enen waer-

haftighē ysrahelschē in dē eghene onwaerhiet I is. Lc.4,18
(cap.30) eñ dē verseedē de ghesondhiet to gheūē. Lc.5,4
(cap.32) vore dat schip op in de hoghede. Lc.5,7 do winke-
den si. Joh.3,27 (cap.34) de minsche inheuet niet meer dan
hem van boden van den hemel ghegheden is. Joh.3,29 de vrou-
wet sich in sinre stimmen des brūdegomes. Mt.4,16 (cap.35)
de daer saten. Mt.5,47 (cap.44): nach V.46 fehlt SL.
Lc.12,32 (cap.46). Lc.11,7 (cap.49) eñ de kind' uan dē
huse sijn in hare ruste ... eñ dine bede doen. Joh.2,8
(cap.56) eñ brēt architriclino. Joh.2,9 dat wyn was
wordē. Joh.2,10 dā dē krankē wijn. Mt.8,6 (cap.57) der
seec liet in minē hūse van dē fledersine eñ lijt groot on-
ghemac. Mt.8,8 do sp^uc der hoge mā cētūrio. Lc.7,10
(cap.57) eñ do hij to hūes quā. Lc.7,13 (cap.59) de moder
sach wiendē (auch H). Joh.11,17 (cap.179) hebbende in den
graue.

Ich habe oben den Terminus Bindefehler in Anführungszeichen gesetzt, um nochmals darauf aufmerksam zu machen, wie vorsichtig man sein sollte, einzelnen Fehlern, Lücken etc. Beweiskraft zuzuschreiben. Zufällige Fehler aller Art treten gemeinsam an verschiedenen Stellen auf, wie z.B. Mt.6,2 (cap.45) ghesien C und gesehen NW statt geeret. Lc.1,65 (cap.5) vrou-
wede C und frewede NW statt forht. Oder Joh.15,16 (cap.218) ghesent C und gesant MGr statt gesast. Auch gleiche Lücken können unabhängig voneinander entstanden sein, wie z.B. Lc. 22,37 (cap.216), Joh.15,24 (cap.219) und Lc.23,31 (cap.226), wo Z und C gemeinsame Lücken (Augensprünge) haben, die bei den letzteren jedoch von dem Schreiber selbst in Z noch bemerkt und korrigiert worden sind; Stellen wie Mt.1,1 ff. (cap.8) fordern geradezu zu Auslassungen heraus. Nicht zuletzt veranlaßt, wie oben S.13 ff. näher ausgeführt worden ist, die gemeinsame Grundlage der Vulgata Gleiches, das daher nicht immer beweisend ist.

DIE STELLUNG VON H

Da in den Iaa. die mnl. Handschrift H bis auf wenige Ausnahmen nicht berücksichtigt worden ist, möchte ich kurz auf ihre Be-

ziehung zu den dt.Texten eingehen. Sie ist sehr nahe mit S verwandt und führt nur die Angleichung an die Vulgata noch weiter durch.

Die einzige gewichtigere Stelle ist - soweit aus den von BERGSMA mitgeteilten Varianten zu ersehen - Mt.14,1 (cap.95): In d' zit sante h'odes detrarcha Z, ... die tracha M, ... der tetrarcha VW, de detrarcha N, rechratan (!) U, fehlt S, de tetrarcha L, Her. detrarcha H, Her. tetrarcha Vulg.

VW, N haben konjiziert, Z und M führen auf die La. von H. Vermutlich ist der Wortanfang te- als de- mißverstanden worden, zumal derselbe Fehlertyp auch bei decapolis auftritt: Mt.4,25 (cap.36) sowie Mc.5,20 (cap.63) decapol⁹ ZVWU, capolis MN; Mc.7,31 (cap.108) capolis Z, decapolis MNWU, decapoleos V; oder der Titel ist als Bestandteil des Namens verstanden worden.

Ansonsten beschränken sich die Übereinstimmungen von H und den dt.Hss. auf Änderungen von Fremdwörtern:

Lc.13,17 (cap.131) glorieuselike S, glorioseliche Z : eerliken H, erliche (V)U.

Lc.13,2 (cap.130) gepassijt S, gepassiget Z : ghepijnicht H, gepynyget NWU.

Mt.13,46 (cap.91) precieuse S, preciose Z : costelike H, kostliche V.

Oder auf Änderungen einzelner Worte:

Lc.15,15 (cap.125) voedde S : hueden H, h⁹te ZMVNWU (vgl. aber Mt.6,26 (cap.47). Joh.21,15 ff. (cap.236).

Oder auf Vorsilben:

Mt.19,3 (cap.128) besoukene S, bes⁹chēne Z : versueken H, v'suchen MVNWU.

Oder andere nichts beweisende Kleinigkeiten, wie z.B. die naheliegende Änderung Mt.21,15 (cap.150) onmaer SL, vnmere MV : onweert H, vnw't ZNU, indignati sunt Vulg.

Oder gemeinsame Anlehnungen an die Vulgata, z.B. Joh.8,55 (cap.173) so wurde ich gelich üch ein lugenern Z, ... ein lügenere M, fehlt V, eüch lügenern NW(U), gelijk u logenaren S, so war ic en logenere gheliker wys L, ghelijk u een loe-gheneer H, similis vobis mendax Vulg. Vgl.auch Lc.10,30

(cap.165). Joh.18,26 (cap.226) hove S, fehlt L : gaerde H, garten ZMVNWU, in horto Vulg. Mt.28,20 (cap.238) geseit SL : gheboden H, gebotten ZMVNWU, mandavi Vulg.

Da H zur Beurteilung und Klärung dieser Stellen kaum etwas beiträgt, glaube ich es verantworten zu können, diese Hs. aus der weiteren Untersuchung auszuschneiden.

SCHLUSSFOLGERUNG

Anhand eines reichlicheren Materials, als es SCHÖNBACH zur Verfügung gestanden hat, ergibt sich, daß er mit seiner oben zitierten Ansicht die Lage erstaunlich gut gekennzeichnet hat. Die Entwicklung "in der Richtung von S" erweist sich als Angleichung an die Vulgata; denn die in der L-Redaktion vorliegende Übersetzung ist eine sinngemäße und freie, keine wörtliche Übertragung des Bibeltexes.

Eine Tatsache muß man dabei, so wunderlich sie auch ist, hinnehmen, nämlich daß die Schreiber oft in Kleinigkeiten und unbedeutenden Einzelheiten nach der Vulg., sei es bewußt oder unbewußt, konjiziert, aber schwere Fehler, Unverständliches oder Lücken (so fehlt z.B. Mt.21,15 (cap.150) mirabilia quae fecit den mnl. und dt.Hss.) hingenommen und tradiert haben³⁸⁾.

Aus den Sonderfehlern und Lücken geht hervor, daß keine der erhaltenen mnl. Hss. dem Übersetzer zur unmittelbaren Vorlage gedient haben kann, daß man aber aus allen die Vorlage des Übersetzers mit ziemlicher Sicherheit rekonstruieren kann.

38) In kontaminierter Überlieferung, z.B. bei Wolfram, läßt sich das gleiche feststellen, daß nämlich die Schreiber Kleinigkeiten und Belanglosigkeiten, wie Präpositionen und Konjunktionen, Artikel, Form- und ausgelassene Füllworte nach der zweiten Vorlage korrigiert oder wieder eingefügt haben.

EINFLUSS DER VULGATA AUF DEN ÜBERSETZER

Der Grund für Abweichungen der dt. Texte von den mnl. ist häufig in der Absicht des Übersetzers zu suchen, seinen Text besser auf die Vulgata abzustimmen. Allerdings muß die Einschränkung gemacht werden, daß dieser Vorgang auch schon in der mnl. Vorlage stattgefunden haben kann; denn ohne C zu kennen, würde man z.B. viele der Stellen, an denen allein C zu den dt. Texten stimmt, ebenfalls für eine Angleichung an die Vulg. durch den Übersetzer halten können; sie läßt sich jedoch auf Grund der Kenntnis von C ins Mnl. zurückverlegen.

Im folgenden wird wieder nur eine Auswahl des Belegmaterials gegeben.

Joh. 10,35 (cap. 178) z^o den die rede gottes getan ist (ist getan V) ZVNWU, abweichend M, dar dat Gods wort toe comen es SLG, ad quos sermo dei factus est Vulg.

Mt. 13,32 (cap. 88) so es ab' wachset (Mc. 4,32) so wirt es grösser allen krütern (Mt.) vñ wirt ein böñ ZVU(MNW), mar als het wast so wert het groot ende wert een boom S, ende alst op wast so werdet groet (Mc.) so datte voghe mogen sitten op sine riser L; S hat den Vers nach Mt., L und die dt. Hss. haben aus Mc. je ein anderes Stück interpoliert, d.h. auch der Übersetzer muß unabhängig von L mit der Vulg. gearbeitet haben.

Mt. 8,21 (cap. 61) do sp^uc eī and'e vō sinē iun'en ze ime ZM, Lc. 9,59 do sprach ih's zu eyne anderen volge mir na vnd der antw'e ime V, do sprach er tzu eyne anderen volge mir do sprach er NWU, doe sprac hi tot enen andren volge mi. mar die geine sprac S, doe sprac Jhesus tenen andren ende seide volgh mi. ende deghene antwerdde hem L, vermutlich wird der Übersetzer diesen Vers nach Lc. gegeben haben, Z und M haben je neu nach Lc. interpoliert. Lc.: Ait autem ad alterum: Sequere me. ille autem dixit, Mt.: Alius

autem de discipulis eius ait illi³⁹⁾.

Lc.9,61 (cap.61) widersagen ZMV, spreken L, seggen S, re-
nuntiare Vulg.

Lc.5,37 (cap.67) ... vñ der win wurde v'gossen ZMVNWU,
fehlt SL, et vinum effundetur Vulg.

Lc.14,32 (cap.82) die des frides sint ZMVNWU, die ten vrede
horen S, omme pais ende omme soene L, quae pacis sunt Vulg.

Mt.13,27 (cap.87) wa vō hat er dēne (fehlt MV) den ratten
ZMV(NWU), wanen comt die crocke S, wanen comen die nacht
crokken onder dat coren L, unde ergo habet zizania Vulg.

Mc.13,28 (cap.87) ein vientlich mēsche ZMVNWU, een duvelic
mensehe S, myn vlent L, inimicus homo Vulg.

Mt.15,2 (cap.105) vbergent ZMVNWU, breken SL, transgrediuntur
Vulg.

Joh.4,5 (cap.109) vorw'k ZMVNWU, vorwerk am Rande mit Verweis
hove V, hove SL, praedium Vulg.⁴⁰⁾

Joh.5,29 (cap.111) vñ s'len her für gen ZMVNWU, ende sullen
up verstaen SL, procedent Vulg.

Mt.16,23 (cap.116) gang nach mir (von mir NU) ZMVW, ganc van
mi S, vlie achter mi L, vade post me Vulg.

Mc.9,22 (cap.120) flisseklich ZMVNW, dicke U, fehlt SL,
frequenter Vulg.

Lc.16,24 (cap.137) gekrüziget ZMV, gepeyniget NWU, gepint S,

39) Vgl. zu Mt.8,21 die erste dt.Bibel: Wann (Vnd Laa.) ein
ander von seinen iungern sprach zu im; Beheims Ev.buch:
Abir ein ander von sinen jungern sprach zu ime.
Zu Lc.9,59 die erste dt.Bibel: Wann er sprach (Vnd spr.
Laa.) zu eim andern. Nachuolg mir. Wann er (der Laa.)
sprach; Beheims Ev.buch: Abir her sprach zu eime anderen:
Volge mir! Aber her sprach; d.Berl.Ev.,S.13,27: Do sprach
her czu dem andern: volge myr. do sprach her; d.Ev.d.gut.
Meister v.Frag,S.83: Da sprach er zu einem andern: uolg
mir nach. Do sprach er.

Da das Evangelium am Mittwoch vor dem 4.Sonntag nach
Epiphantias diesen Lc.-Vers enthält und dieser daher wohl
bekannter war als der Mt.-Vers, der nicht in einem Evan-
gelium gelesen wird, und da außerdem der Mt.-Vers in Z und
M sich, wie die Beispiele zeigen, ziemlich vom lat. Wort-
laut gelöst hat, hätte im Text vielleicht doch nach ZM
und nicht nach V, SL gelesen werden sollen.

40) Zur Übersetzung von praedium mit vorwerk vgl. Beheims
Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.35,6, d.Ev.d.gut.Meister v.Frag,
S.98, 2.Z.v.u., DIEFENBACH, Glossarium, S.453 s.v.Predium.

ghetorment L, crucior Vulg. Ebenso Vers 25.

Joh.2,18 (cap.150) de dy de tūst (Z)MVNWU, dattu dat best S, dat tu des macht hefs te doene L, quia haec facis Vulg.

Joh.8,31 (cap.172) blibet ir in min' rede ZMVNWU, eist dat gi mine worde hout S, wildi mine leeringe onthouden L, si vos manseritis in sermone meo Vulg.

Joh.8,37 (cap.172) min rede begriffet nit in vch ZV, ... euch niht M, enbegr. ir nicht yn eūch NWU, want mine redene en valt niet in u S, want mine redene die ne valt in u herte nit L, quia sermo meus non capit in vobis Vulg. Mnl. für capit cadit?

Joh.8,43 (cap.172) war vmbē enbekēnet ir nit mine sprache ZMVNWU, waromme nontfadi dan mine wort (redene L) niet SL, quare loquelam meam non cognoscitis Vulg.

Joh.9,1 (cap.174) blint vō sin' iugent ZVNWU, plint von gepurt M, die was blint geboren S, die blint geboren wart L, caecum a nativitate Vulg. M hat aufs neue nach der Vulg. interpoliert.

Diese Auswahl zeigt hinreichend, daß der Übersetzer, vielleicht auch z.T. bereits seine Vorlage, ständig Änderungen nach der Vulgata in seinen Text brachte, sei es, daß er ein Bibalexemplar nachschlug, sei es, daß ihm Lesarten aus dem Umgang mit diesen Texten geläufig waren und er sie aus dem Gedächtnis absichtlich oder unabsichtlich in seine Übersetzung einfließen ließ.

Wo sonst die dt.Hss. von S abweichen, hat die Angleichung an die Vulg. oft schon in S stattgefunden, und die dt.Texte lassen dann eine ursprünglichere, näher zu L stimmende Fassung erkennen. Beispiele hierzu finden sich in dem Abschnitt über die Bindefehler zu L.

RANDNOTEN DES ÜBERSETZERS

Das wohl schwierigste Problem der Harmonieüberlieferung, nämlich die Erklärung der Unterschiede in Textbestand und Wort-

laut zwischen *ZNWU und *MV, hat schon LÜDTKE erkannt; er hat auch eine Lösung, die mir das Richtige zu treffen scheint, vorgeschlagen, ohne allerdings Belegmaterial dafür beizubringen: "Diese Unterschiede sind vielleicht darauf zurückzuführen, daß im Archetypus Randnoten standen, die in einem Zweige der Überlieferung wegfielen, in einem anderen in den Text eingesetzt wurden" (S.70 f.). MAURER führt S.63 aus: "Handschriften, die Spuren von Glossen und Vorwort erkennen lassen, gehören nach ihren Lesarten in die Nachfolge von solchen, die Glossen und Vorreden nicht kennen. Das ist nur so zu erklären, daß die Zutaten bereits im Original, bzw. in einer seiner nächsten Ableitungen, am Rande vorhanden waren, und von den späteren Hss. z.T. in den Text aufgenommen, z.T. am Rand eingetragen, z.T. vernachlässigt wurden."

Einen ersten Hinweis zur Lösung dieser Frage hat SCHÖNBACH gegeben, der S.90 schreibt: "Maßgebend scheint mir dabei die Tätigkeit bei der Herstellung der lateinischen Bibeltexte des Mittelalters, wo wir ..., ganz anders als bei der profanen Literatur, die gelehrten Schreiber sehr häufig einen größeren Apparat, oder wenigstens außer der Vorlage noch ein paar Texte philologisch benutzen sehen. Auch Schriftsteller und Prediger ziehen bei der Anführung der Bibel oftmals verschiedene Fassungen kritisch zurathe ..."41)

Traut man unserem Übersetzer ein derartiges Bemühen um einen möglichst vollständigen und guten Text zu, dann erklären sich die Plusverse, von denen sich auffällig viele am Kapitelende befinden, und Randnoten als Vervollständigung nach dem Exemplar einer anderen, im Versbestand und im Wortlaut abweichenden Redaktion, das er nachträglich zur Vergleichung herangezogen hat, um daraus die in seinem Text fehlenden Verse und Wortvarianten in seine Übersetzung am Rande einzutragen. Auch

41) Auch bei der Herstellung der gedruckten Bibeln sind mehrere Übersetzungen als Vorlagen nebeneinander benutzt und kompiliert worden. Für die erste dt.Bibel hat das der Hrsg. W.KURRELMEYER Bd.3, S.VI ff. und Bd.10, S.V ff. und S.XIII nachgewiesen. Für die Kölner Bibeldrucke ist zu vergleichen LAURI AHTILUOTO, Zur Vorlagenfrage der Kölner Bibeln, Salo 1967, zusammenfassend S.145-155.

einige der Änderungen nach der Vulgata könnten aus diesem "philologischen" Bemühen entstanden sein.⁴²⁾

Gelegentlich haben die jüngeren, stark interpolierten Hss. NWU diese scheinbaren Lücken von *ZNWU wieder aufgefüllt. Als Musterbeispiel hierfür kann Joh.19,5 f. (cap.226) dienen, wo *NW und U den Vers an jeweils anderer Stelle, in von *MV abweichendem Wortlaut, ergänzt haben; *MV dagegen stimmen mit der Vorlage SC hinsichtlich der Stelle und des Wortlautes überein. In *ZNWU hat dieser Vers also noch gefehlt.

1. An folgenden Stellen hat *MV gegen *ZNWU Plusverse, sie stehen in SC, fehlen in L:

Lc.6,30 (cap.43). Mt.9,36 (cap.51). Mt.10,11 (cap.52).
Joh.19,5 (cap.226). Mc.15,22. Mt.28,8 (cap.227).
Mc.16,19 (cap.240). Mc.16,20. Joh.12,16-18 vor Vers 19
(cap.184). Lc.21,19 nach Vers 18 (cap.192). Mc.16.16.

2. An folgenden Stellen hat *MV gegen *ZNWU Plusverse, sie stehen in SL, fehlen in C:

Joh.1,26 - Lc.3,18 (cap.24). Lc.5,9 (cap.32). Mt.3,2
nach Lc.3,3 (cap.19), da der Vers in SL aber in anderer Um-
gebung steht, wird es sich um Interpolation in *MV handeln,
ebenso Lc.3,5b.

3. An folgenden Stellen hat *MV gegen *ZNWU Plusverse, sie stehen in S, fehlen in LC (nur an den ersten vier ist auch C vorhanden):

Joh.1,31 (cap.21). Lc.3,23 (cap.25). Lc.4,13 (cap.27).
Mc.15,20 (cap.226). Lc.10,2 nach Vers 1 (cap.80).
Lc.8,15 nach Mt.13,23 (cap.89). Mc.9,40 (cap.122).
Joh.2,22 (cap.150). Lc.22,27-30 nach Mt.20,28 (cap.145),
in S stehen diese Verse nach Vers 27, vielleicht war in *MV
die Randglosse nicht richtig eingeordnet, vielleicht ver-

42) Etwas Vergleichbares findet sich schon in der mnl. Textgeschichte. In L sind in den cap.51, 68, 72, 121 Nachträge, die nicht zum ursprünglichen Bestand gehören, an den Rand geschrieben, die dann in S jeweils im Text stehen. Ähnliches findet sich auch in den cap.35, 133, 202.

setzt, um die Mt.verse nicht auseinander zu reißen.
Lc.13,26 nach Vers 25 (cap.146), möglicherweise in *MV interpoliert, da die Entsprechung in S nicht genau ist.
Joh.8,20 (cap.170).

4. An folgenden Stellen hat *MV gegen *ZNWU Plusverse, sie stehen in LC, fehlen in S:

Joh.1,7 (cap.20). Mt.5,6 (cap.37), beide in NWU.

Mt.10,19 (cap.53) auch NU. An folgender Stelle hat C ihre Lücke: nach Mc.5,9 (cap.63) eine Glosse.

Da diese in *ZNWU fehlenden Verse auch in einer bzw. zwei mnl. Handschriften fehlen, ist es außerordentlich wahrscheinlich, daß ihr Fehlen in *ZNWU nicht auf nachlässiger Arbeit des Übersetzers oder auf Auslassungen des Schreibers *ZNWU beruht, wenn diese Möglichkeit im Einzelfall auch nicht gänzlich ausgeschlossen sein soll, sondern auf einer unvollständigen Vorlage.

5. An folgenden Stellen hat *MV gegen *ZNWU Plusverse, sie stehen in SLC:

Joh.1,29, eine Auffüllung von Joh.1,35 (cap.28). Mt.27,37, eine Auffüllung von Joh.19,19 (cap.226). Folgende vier Stellen liegen in der Lücke von C: Joh.6,55 (cap.103).

Mt.19,12 (cap.128). Lc.10,28 (cap.165), nach Mc.12,34, in L mit abweichender Reihenfolge der Versteile, gegen eine Vulg.-Interpolation spricht der Fehler in *MV, der beim Übersetzen aus dem Mnl. leichter geschehen konnte. Joh.10,17 (cap.177), vielleicht aber Vulgataangleichung in *ZNWU.

Mt.23,24 (cap.187), nach Vers 23, vielleicht in *ZNWU wegen der Verständnisschwierigkeit weggefallen, vielleicht Autorenfehler. Lc.7,38 (cap.183), Auffüllung von Joh.12,3, vielleicht eine Vereinfachung nach Joh. in *ZNWU (Augensprung?).

Bei diesen Versen läßt sich, da sie in allen mnl. Handschriften vorkommen, nicht beweisen, daß sie zu den Randnoten gehören. Möglichkeiten anderer Erklärungen sind angedeutet: vielleicht stammen sowohl die Angleichungen an die Vulgata gegen die mnl. Texte als auch die Nachträge vom Übersetzer, vielleicht ist nur in *MV das Echte erhalten und in *ZNWU geändert, viel-

leicht hat der Schreiber von *MV nach der Vulg. interpoliert. Analog zu den unter 1.-4. angeführten sicheren Stellen kann man wohl auch diese Verse mit einiger Wahrscheinlichkeit zu den Randnoten zählen.

6. N u r V h a t in Mt.1,16 (cap.8) einen glossenartigen apokryphen Zusatz, der in L vorhanden ist, in SC fehlt; vielleicht kann man die unverständlichen Worte nit me in Z als Relikt dieser Glosse interpretieren.

Mt.4,6 (cap.27) eine Auffüllung aus Ps.91,11, in L vorhanden, fehlt in SC.

Mt.21,33 (cap.161) einen Zusatz ohne Entsprechung in der Vulg., der in S vorhanden ist, in L fehlt; vgl. die Anm.z.St. Mt.10,11 (cap.52) einen Zusatz ohne Entsprechung in der Vulg., der in SL vorhanden ist, während C mit ZMNWU und der Vulg. übereinstimmt.

Mt.6,19 f. (cap.115) hat nur V das Gleichnis in der Fassung von SLC bewahrt, während ZMNWU es in vereinfachter Form, hauptsächlich nach Lc.⁴³⁾, bieten. Daß V hierbei selbständig wieder auf die gleiche Komposition und Formulierung verfallen sei, ist unwahrscheinlich, ebenso, daß C, M und *ZNWU unabhängig voneinander die gleiche Vereinfachung vorgenommen hätten.

In Mt.10,11 müßte entweder V das Echte bewahrt und müßten C, M und *ZNWU unabhängig nach der Vulg. geändert oder der Übersetzer nach C übersetzt und den Zusatz nach SL nachgetragen haben, der in M dann weggefallen wäre. Aber bei einem solchen kleineren Zusatz ist keine der angedeuteten Vorschläge zur Erklärung sicher zu beweisen.

In Mt.21,33 findet sich der Zusatz in S wörtlich wieder; unabhängige Aufschwellung ist kaum möglich; er wird dem Übersetzer angehören.

In Mt.4,6 können V und L unabhängig sein, da V aber, wie im folgenden noch deutlich wird, eine Sonderstellung in der Erhaltung dieser Randnoten einnimmt, wird auch dieser Psalmsvers zu ihnen gerechnet werden können. Ebenso steht es mit

43) Auch RONNEBURGER hat S.21,Anm.1 bei der Aufteilung Schwierigkeiten.

dem apokryphen Zusatz in Mt. 1,16⁴⁴⁾.

Die unter 6. aufgeführten Fälle sind unsicher. Um aber das Fehlen dieser auf das Mnl. zurückgehenden Zusätze zu erklären, ist die Annahme von Randglossen die einfachste und ungewungenste; sie tut keiner Stelle Gewalt an und kann für alle einheitlich gelten.

7. Joh. 20,24 (cap. 234) ist die einzige Stelle, an der *ZNWU einen Plusvers mit L gegen *MV und SC hat. Da aber die Vulg. genau, L nur ungefähr zu *ZNWU stimmt, wird es sich eher um einen unechten Zusatz nach der Vulgata vom Schreiber *ZNWU handeln, als um eine Randnote des Übersetzers, die in *MV weggefallen wäre.

Im folgenden führe ich die Stellen auf, an denen mir Doppellesarten vorzuliegen scheinen, die auf den Übersetzer zurückgehen müssen, da sie z.T. aus dem Mnl. stammen. Die schon erwähnte Sonderstellung von V wird hierbei besonders gut sichtbar, denn meist sind diese Zweitlesarten nur in ihr erhalten, oft noch in der Form von Marginalglossen⁴⁵⁾.

Lc. 6,22 (cap. 38) V = SLC, Vulg. : ZMNWU haben einen Fehler.

Mt. 5,21 (cap. 41) V = SLC in einem Zusatz : ZMNWU = Vulg.

Mt. 6,24 (cap. 47) V = SC : Z(MN)U = L.

Mt. 6,32 MV = SC : ZVNWU = Vulg.

Mt. 6,34 V = SLC : ZWU = Vulg.

Lc. 11,13 (cap. 49) V, NWU = SC, Lc. : ZM = Mt., L, NWU haben neu nach Lc. konjiziert.

Mt. 7,13 (cap. 50) MV = SLC : ZVNWU = Vulg.

Mt. 7,27 (cap. 51) V = L : ZMNW = SC.

Mt. 10,9 (cap. 52) V = SL, Mt. : ZMV NWU = Mc.

44) Joh. 14,3a (cap. 213) in V, U und LC vorhanden, fehlt ZMNW, S; diese Stelle ist, wie die mangelnde Übereinstimmung von V und LC zeigt, neu interpoliert und nicht als Randnote zu behandeln. Lc. 11,10 (cap. 49) nach Vers 9 in V(NW) und SLC, aber mit zu starken Differenzen, so daß in den dt. Hss. wohl interpoliert ist.

45) Ich bin mir keineswegs bei allen Stellen gleich sicher; ob ich zu viel als echt bezeichnet oder als unecht verworfen habe, und ob ich alle Stellen richtig identifizieren konnte, sei dahingestellt.

Lc.9,3 V = SIC : ZMNWU.

Mt.10,42 (cap.55) V = SC : ZMVU = Vulg.

Mt.8,21 (cap.61) u. Lc.9,59 V(NWU) = SL, Lc. : ZM = Mt., vgl. Anm.39.

Joh.4,46 (cap.65) MV(NWU) = L : Z = S, in MV ist die zweite Lesart, die L schon als Glosse hat, falsch eingeordnet.

Mt.16,3 (cap.68) V = SL : ZMVNWU.

Joh. 4,5 (cap.109) V = SL : ZMVNWU.

Mt.16,22 MV = L : ZVNWU.

Mt.19,24 (cap.135) V = S : ZMNWU, diese Stelle ist, wie auch die folgende, nicht sicher.

Joh.10,24 (cap.178) V = SLC : ZMVNWU = Vulg.

Mt.23,15 (cap.187) V = SC : ZMVNWU, vgl. die Anm.z.St.

Lc.21,25 (cap.194) MV : ZV = SLC, wahrscheinlich erst in *MV konjiziert.

Mt.24,22 (cap.195) V = SIC : ZMVNWU = Vulg.

Mt.25,18 (cap.202) MVU = (L) : ZVNW = SLC, da auch in U dieser Zusatz im gleichen Wortlaut und an der gleichen Stelle wie in MV steht, ist er wohl für den Übersetzer gesichert.

Joh.14,22 (cap.214) V = SC : ZMVNWU = Vulg.

Mc.14,40 (cap.226) V(NU) = SC, Vulg.: ZMVW, NU haben neu nach der Vulg. konjiziert.

Mt.26,65 V = SC : ZMVN, N hat eine ähnliche Erklärung wie V, diese Stelle ist nicht eindeutig.

Mt.28,15 (cap.231) M = S : Z(V)NWU = L(C), vielleicht ist dieser Fehler in M und S unabhängig und keine Doppellesart, vielleicht in V weggelassen, weil sie genau das Gegenteil der ersten Lesart bedeutet.

Lc.24,22 (cap.232) V = SC, Vulg. : ZM = L.

Mt.8,11 (cap.57) ZU(MV) = Vulg. : ZNWU = SL(C), MV wird aus entbitzen entstellt sein. Diese Stelle wäre dann die einzige, an der in *ZNWU die Zweitlesart tradiert wäre und nicht in *MV.

Die angegebenen Stellen lassen m.E. erkennen, daß der Übersetzer stark divergierende Lesarten der mnl. Vorlagen, die er beim Vergleichen feststellte, notierte und daß er Lesarten der Vulgata, wenn die mnl. Vorlage abwich, als Rand-

noten beigab⁴⁶⁾. Der Grundsatz, nach dem er gerade die ausgewählten Lesarten bevorzugt hat, ist nicht zu erkennen; vermutlich wird er aber auch mehr oder weniger unsystematisch und willkürlich gearbeitet haben; einen vollständigen 'Variantenapparat' zu bieten, war sicher nicht seine Absicht.

Wenn auch die meisten Doppellesarten nur von V tradiert werden, so beweisen doch die Fälle, in denen M zu V stimmt, daß diese Varianten auch für *MV anzusetzen sind. Wie ich oben versucht habe, wahrscheinlich zu machen, hat der Übersetzer mit mehreren Quellen gearbeitet. Es sind wohl auch diese Doppellesarten ihm zuzuschreiben und nicht dem Schreiber von *MV.

Daß dieser Schreiber die Zusätze interpoliert hätte, wäre an und für sich schon möglich. Da aber in diesen Stücken Übersetzungsfehler aus dem Mnl. vorkommen, müßte der Schreiber von *MV erneut auf das Mnl. zurückgegriffen haben. Da weiterhin auch U in einem ziemlich sicheren Fall eine der Randnoten hat, müßte man überdies weitere Stufen des Interpolierens an-

46) Von dieser Art der Randnoten ist eine andere zu unterscheiden, bei der von den S c h r e i b e r n schwierige und ungebrauchliche Worte mit den gängigen Übersetzungen glosierend erklärt und erläutert werden. Auch diese Art ist in V am häufigsten, kommt aber auch gelegentlich in Z, M und N vor.

Beispiele für V: Lc.2,24 (cap.13). Lc.3,14 (cap.22).
Mt.3,12 (cap.24). Lc.4,18 (cap.30). Mc.1,15.
Mt.5,5 (cap.37). Lc.6,26 (cap.39). Mt.5,22 (cap.41).
Mt.26,28 (cap.206). Joh.18,28 f. (cap.226). Mc.15,3.
Mt.27,46. Joh.19,39. Mt.11,12 (cap.77). Mt.11,23
(cap.78). Mt.12,31 (cap.74). Mc.6,31 (cap.80).
Lc.10,2. Lc.10,21 (cap.81). Mc.2,27 (cap.83).
Mt.13,33 (cap.88). Mt.14,27 (cap.97). Mt.15,7 (cap.105).
Mt.15,14. usw.

Beispiele für Z: Mt.26,17 (cap.205). Mt.13,38 (cap.90).
Mt.13,46 (cap.91). Joh.4,22 (cap.109).
Mt.16,13 (cap.115), auch in U. Mt.18,4 (cap.123).
Joh.10,24 (cap.178).

Beispiele für M: Lc.1,69 (cap.7). Lc.2,31 (cap.13).
Mt.9,20 (cap.71). Mt.13,2 (cap.85). Lc.15,23 (cap.125).

Beispiele für N: Mt.16,27 (cap.117). Mt.26,65 (cap.226).

setzen, eine für den Übersetzer, eine für den Schreiber *MV. Ich sehe jedenfalls keinen zwingenden Grund, dem Übersetzer die Nachträge abzusprechen; ich finde es vielmehr wahrscheinlicher, daß dieser in der von SCHÖNBACH beschriebenen Art gearbeitet hat, und nicht der Schreiber von *MV. Bei ihm darf man das Bemühen um Vollständigkeit und Genauigkeit eher voraussetzen als bei einem Schreiber, wenn dieser auch oft nach der Vulgata interpoliert hat.

In *ZNWU sind demnach bis auf ganz wenige Ausnahmen alle Randnoten des Originals weggelassen, in *MV z.T. als Randnoten⁴⁷⁾ beibehalten worden. M hat dann, zwischen den Lesarten wählend, meist nur eine überliefert, während V im allgemeinen treu abgeschrieben und beide Varianten bewahrt hat.

ZUR LOKALISIERUNG DER EVANGELIENHARMONIE

Über den Ort, an dem die Harmonie übersetzt worden ist, sagt SCHÖNBACH nichts, wohl aber über den geistigen Raum ihrer Entstehung. Er schreibt S.71: "Lehrreich ist das Stück [der Traktat auf der letzten Seite der Hs.Z, s.unten S.87] aber deshalb, weil es uns deutlich zeigt, wo wir den Schreiber und die Leser der Züricher Evangelienharmonie zu suchen haben: bei den Frommen, die unter dem Einflusse der Mystik standen, einer religiösen Bewegung, die sich innerhalb der kirchlichen Theologie schon sehr weit entfaltet hatte, bevor sie, hauptsächlich durch Vermittlung der Dominikaner, in die Volkssprache übertrat ... Ob uns diese Wahrnehmung ermuthigen darf, auch das niederländische Leben Jesu im Bannkreise der dort sehr mächtigen Mystik uns entstanden zu denken, das bleibe hier einstweilen unerörtert".

47) Vgl. aber Joh.4,46 (cap.65)!

RONNEBURGER und LÜDTKE äußern sich über die Heimatfrage nicht, MAURER dagegen auf S.68-71 recht ausführlich. Zwar führt er seine Argumente für ein mitteldeutsches O r i g i n a l an, aber sie gelten ebenso für den Übersetzer:

"Da die Entstehung im ripuarisch-niederländischen Gebiet gegeben ist, kommt nur ein derartiger Mittelpunkt in Betracht: K ö l n. Sprachlich würde diese Annahme ausgezeichnet passen ... Aber auch sachlich kann die Annahme sehr wahrscheinlich gemacht werden. Köln war bereits im 12. und 13. Jahrhundert eine theologische Hochburg und zugleich ein Mittelpunkt, der seine Einflüsse über ganz Deutschland und Holland ausstrahlte. Schon bevor es Universität wurde, war es Sitz des studium generale des Dominikanerordens für die Gesamtprovinz Teutonia" (S.69). "Die Dominikaner hatten die besondere Aufgabe, die Angehörigen des sogenannten zweiten Ordens, die D o m i n i k a n e r i n n e n , zu unterrichten... Nun ist sicher kein Zufall, daß in dreien der oben behandelten Harmoniehandschriften S c h r e i b e r i n n e n festgestellt werden konnten" (S.70). "Die Dominikanerinnenklöster waren die H e i m s t ä t t e n d e s m y s t i s c h e n L e b e n s, wie die Dominikaner selbst die eifrigsten Lehrer der Mystik waren ... Dieselbe Handschrift Z, die aus Zürich stammt, kann sehr wohl aus den Kreisen der Dominikanerinnen stammen: schon 1233 wurde das Dominikanerinnenkloster TöB gegründet, und ebenfalls noch im 13. Jahrhundert das Dominikanerinnenkloster Alt-Ötenbach bei Zürich, das 1285 ... seine Bücher nach Zürich schickt, denen dann bald die Nonnen selbst dorthin nachfolgen ... (Es) ergibt sich, daß sich z.B. in Regensburg die Dominikaner bereits 1230 niederließen und alsbald auch die Gründung eines Frauenklosters unternahmen; und gerade aus Regensburg soll die bayrische Handschrift der Harmonie stammen"48).

In W folgt auf die Harmonie ein mystisch-didaktisches Stück,

48) Vgl. zu diesen Fragen H.GRUNDMANN, Religiöse Bewegungen im Mittelalter, Darmstadt 1961, 2. verb. Auflage, S.208-252.

ähnlich wie in Z. Allerdings kann man nicht ohne weiteres "von solchen Stücken auf ein bestimmtes Publikum schließen. Es handelt sich in vorliegenden Fällen ohnehin nur um Blattfüllsel"⁴⁹⁾. Die Hs.N hat in Nürnberg dem Katharinenkloster gehört, einer Niederlassung der Dominikanerinnen⁵⁰⁾, und auch das Lemberger Fragment stammt aus einem Dominikanerkloster.

Mir scheinen MAURERs mehr geistes- und kulturgeschichtliche Argumente sehr beachtenswert und die These, daß die Heimat der Harmonie in Köln liege, recht überzeugend zu sein.

Über die Schwierigkeiten, das sprachliche Gemisch, wie es besonders in Z vorliegt, für die Frage nach der Lokalisierung der Harmonie auszuwerten, äußert sich MAURER S.64. Ich glaube aber, daß sich doch ein sprachliches Argument für Köln bzw. die Kölner Kirchenprovinz als Entstehungsgebiet anführen läßt. Und zwar finden sich in der alemannischen Hs. Z, in der der mittleren Rheinprovinz angehörigen Hs.V und in der aus der Mainzer Diözese stammenden Hs.U neben ostern und sonnabend bzw. samstag, paschen und sater(s)tag. Vgl. für paschen: Joh.6,4 (cap.143) Z. Joh.11,55 (cap.181) V. Joh.12,1 (cap.183) V. Lc.22,15 (cap.205) V. Lc.2,41 (cap.18) ZU. u.ö.- Für sater(s)tag: Lc.13,10 (cap.131) Z. Mt.24,20 (cap.194) ZV. Lc.23,56 (cap.226) Z. Mt.28,1 (cap.227) Z. Joh.20,19 (cap.233) ZV. Lc.6,1 (cap.83) ZV. u.ö. Nach den Untersuchungen von Th.FRINGS (vgl.die Anm. zu Lc.2,41 und Lc.4,16) ist nur für die Kölner Kirchenprovinz sater(s)tag und paschen möglich, in Mainz, Zürich und z.B. Trier sind diese Bezeichnungen ausgeschlossen. Da sie passim in den drei Handschriften vorkommen und nicht aus dem Dialekt des Schreibers stammen können, müssen sie der Vorlage angehört haben. Die Schreiber haben die ihnen fremden Formen, wie es ja auch sonst zu beobachten ist, nicht restlos beseitigt. Der Übersetzer hat die ihm im Mnl. vorgegebenen

49) Briefliche Mitteilung von Professor Dr.K.RUH, Würzburg.

50) Vgl. WETZER-WELTENS Kirchenlexikon IX, Sp.568, GRUNDMANN, a.a.O., S.223, Anm.49, MAURER, S.69.

Begriffe unbeanstandet gelassen, eben weil sie ihm geläufig waren, d.h. daß er in Köln oder im Kölner Raum in den Kölner Dialekt übersetzt hat.

Überhaupt mit einem Übersetzer zu rechnen, der einen dem Mnl. eng verwandten Dialekt schrieb, und nicht eine unmittelbare Übersetzung ins Alemannische anzunehmen, wie SCHÖNBACH es getan hat, empfiehlt sich vor allem, weil der Übersetzer eine solche große Anzahl von Niederlandismen unbeanstandet übernommen hat und dies einem alemannischen Übersetzer nicht zuzutrauen ist. So findet sich z.B. in der mhd. Fassung des auch mnl. überlieferten Passionstraktates 'Die goldene Muskate' kein einziger Niederlandismus, der u.a. die Frage nach dem Dialekt des Originals entscheiden könnte.

KLEMMT gibt auf S.135-159 eine ausführliche literarhistorische und geistesgeschichtliche Einordnung und Würdigung der von ihm edierten harmonisierten Passion. Da für viele Punkte seine Ausführungen auch hinsichtlich der ganzen Harmonie gelten, kann ich diesen Komplex hier mit einem Hinweis auf KLEMMTs Arbeit beiseite lassen.

ZUR AUSGABE

Die Lage, in der sich heute der Herausgeber eines mittelalterlichen Denkmals befindet, scheinen mir folgende zwei Äußerungen repräsentativ zu charakterisieren.

W.STAMMLER schreibt: "Der Text ist genau nach der Handschrift gegeben, da ich es nicht für meine Aufgabe halte, einen mittelalterlichen Dichter schulmeisterlich zu verbessern; das Original soll so geboten werden, wie es ein Leser des 15. Jahrhunderts gelesen hat. Fehler des Abschreibers zu korrigieren wird immer möglich sein, ohne in Beckmesserische Neudichtung zu geraten. Einen nach subjektivem Geschmack rekonstruierten sog. 'Urtext' aufzustellen, halte ich für gefähr-

lich; solche einst beliebte Übung entspricht nicht den Grundsätzen wissenschaftlicher Objektivität⁵¹⁾.

K.RUH dagegen schreibt: "Es soll jedoch an diesem Text beispielhaft demonstriert werden ..., wie sehr der Abdruck irgendeiner Handschrift, auch der besten, die Leistung des Verfassers oder Übersetzers in den Augen des heutigen Lesers herabsetzen müßte. Die nach Maßgabe der Textüberlieferung **k r i t i s c h e** Ausgabe auch pragmatischer Denkmäler, zumal des theologisch-spekulativen und philosophisch-enzklopädischen Schrifttums, ist keine Frage des Aufwands oder gar des Geschmacks, sondern eine Frage der wissenschaftlichen Verantwortung⁵²⁾.

Wenn ich versucht habe, einen "sog.Urtext" herzustellen, so kann ich mich in diesem Fall auf bessere Argumente als auf den "subjektiven Geschmack" stützen. Da die Quelle, wenn auch nicht die unmittelbare Vorlage, bekannt ist, kann hier in extenso gezeigt werden, welchen Veränderungen ein Text durch die Schreiber unterworfen ist. Wenn auch ZM und V im wesentlichen einen sehr guten Text bieten, so kommt doch nachweislich keine dieser Handschriften dem Original gleich; mit einem diplomatischen Abdruck von Z oder V wäre kaum einem gedient. Die Lautgestalt des Originals ist verloren und kann nur in Einzelfällen erschlossen werden; hinsichtlich des Wortlautes, so glaube ich, kann man dem Urtext bei der kritischen Aus-

51) In der Einleitung zu dem von ihm herausgegebenen Berner Weltgerichtsspiel, S.8, ähnlich in Spätlesung des Mittelalters II, Religiöses Schrifttum, Berlin 1965 (=Texte d.späten Mittelalters 19), S.7.

52) Im Vorwort zu Konrads von Meigenberg 'Von der sel', hrsg. von G.STEER, München 1966 (Kleine dt. Prosadenkmäler des Mittelalters 2), S.7. Schärfer formuliert P.MAAS, Textkritik, S.13: "Daß die Konjekturenkritik eine Zeitlang grundsätzlich bekämpft wurde, sei als vorübergehende Verirrung der Forschung nur eben erwähnt. Natürlich ist es viel schädlicher, wenn eine Verderbnis unerkannt bleibt, als wenn ein heiler Text zu Unrecht angegriffen wird. Denn jede Konjektur reizt zur Widerlegung, durch die das Verständnis der Stelle jedenfalls gefördert wird, und nur die besten werden sich durchsetzen; dagegen die nicht bezeichnete Verderbnis schädigt den stilistischen Gesamteindruck, und wer eine richtige Konjektur verkannte, setzt sich zu allem andern dem Vorwurf der Undankbarkeit, wenn nicht gar des Neides aus. Wer sich fürchtet, einen unsicheren Text zu geben, wird besser tun, sich nur mit Autographa zu beschäftigen."

wertung aller Handschriften recht nahe kommen, bzw. deutlicher als sonst sehen, wo es unmöglich ist. So z.B. wenn *ZNWU gegen *MV steht und beide Lesarten durch eine ndl. Handschrift gedeckt sind, oder in Vorsilben (gereit oder bereit) und Ähnlichem.

Die Diskrepanz, daß ich im Wortlaut das Original, z.T. auch durch Konjekturen, anstrebe, die Lautgestalt jedoch in einer Form biete, die vom Dialekt des Übersetzers weit entfernt ist, muß hingenommen werden. Zunächst hatte ich in der Dissertationsfassung zu einem 'Normal-Mittelhochdeutsch' ausgeglichen, habe dies aber auf Wunsch des Herausgebers des GSSN, Herrn Professor Dr. DE BRUIN, wieder rückgängig gemacht und bin Z in allen Kleinigkeiten und Unregelmäßigkeiten gefolgt.

Wenn ZMV zusammengehen, ist der Text fast immer gesichert; Anlaß zu Konjekturen ist nur recht selten gegeben, und diese lassen sich dann meist durch Parallelen innerhalb der Harmonie stützen. Auch ZM oder ZV geben im allgemeinen eine sichere Textgrundlage; öfters hat Z allein das Richtige, weniger oft V, selten M. NW und U haben nur in solchen Fällen allein das Richtige erhalten, in denen Z einen leicht erkennbaren Sonderfehler aufweist. Auch wenn z.B. N gegen ZMV mit dem Mnl. übereinstimmt, ist diese Lesart nicht in den Text zu setzen; denn - wie LACHMANN zum Iwein, S.362, bemerkt - "dass sich das echte in einer einzelnen jüngeren handschrift erhalten hätte, wird sich hier, da keine mit der ältesten übereinstimmt, kaum treffen; wohl aber hat bisweilen ein jüngerer schreiber einen alten fehler glücklich verbessert", in unserem Falle z.B. Mt.6,10 und Mt.19,5.

Dadurch daß bei der Harmonie der Wert der Lesarten in den einzelnen Handschriften ständig an der Quelle kontrolliert werden kann, läßt sich von hier aus gesehen allgemein sagen, daß bei mechanisch angewandtem stemmatischen Vorgehen ein Urtext nicht durchweg erreicht werden kann, daß andererseits aber durch 's i n n v o l l e s' stemmatisches Verfahren eine sichere methodische Basis für eine auf mehrfacher

Überlieferung beruhende Textkonstituierung gewonnen ist⁵³⁾).

Da keine Handschrift in dem Dialekt des Übersetzers geschrieben ist, habe ich Z als Leithandschrift⁵⁴⁾ zugrunde legen können, obwohl sie wegen ihrer Entstehung im alemannischen Dialektgebiet dem (erschlossenen) Heimatdialekt des Übersetzers der Harmonie am entferntesten steht. Sie ist aber nicht nur die älteste deutsche Handschrift der Harmonie, sondern steht dem Original auch innerlich am nächsten: die

53) Mit dieser These soll nicht verkannt werden, daß andere Überlieferungslagen auch andere Methoden zur Textherstellung erfordern. So werden verschiedene Arten der 'eklektischen Editionsweise' von T. BRANDIS, Der Harder, und W. KROGMANN, Johannes von Tepl, Der ackerman, Wiesbaden 1954 (Dt. Klassiker d. MA, NF 1) gehandhabt und S. 103-105 bzw. S. 81-89, besonders S. 87 f. einleuchtend begründet. Auch E. SCHRÖDER bekennt sich in seinen Ausgaben von Konrad von Würzburg, Kleinere Dichtungen I, Berlin 1962, 4. Aufl., S. XXV und der Goldenen Schmiede, Göttingen 1926, S. 87 f. zu dem, "was man in der Regel etwas geringschätzig ein eklektisches Verfahren nennt".

Allerdings leistet ein Stemma keine Wunderdinge und für die constitutio textus selbst wenig; man kann mit seiner Hilfe nicht das Echte aus der Überlieferung herausmendeln. In einem entscheidenden Punkt nämlich versagt das Schaubild: die Stellung einer Hs. im Stemma gibt keinerlei Auskunft über die Zuverlässigkeit der Hs. und ihrer erschlossenen Vorstufen, d. h. über den Wert dieser Hs. für die Textherstellung. So braucht der jüngste Zeuge keineswegs der schlechteste und erst recht nicht der älteste der beste Zeuge zu sein. Die möglichst genaue Kenntnis über die innere Beschaffenheit einer Hs. und ihrer relativen Zuverlässigkeit ermöglicht die Herstellung des Textes, das Stemma hilft bei der Bestimmung und Eliminierung der Sonderlesarten sowie bei der Gestaltung des Variantenapparates.

54) In der Einl. zur Ausgabe konnte ich nur knapp bemerken, daß die Kürzel im Text aufgelöst seien. Dies gilt es hier noch zu präzisieren. Neben dem geläufigen Nasalstrich (̄) und der er-Kürzel (̅) kommen noch vor: ^u für ar, ^{ra} für us, ^p für per, ^p für pre, ^p für pro, ^{dc} für das (vgl. D. HAACKE, Studien zur Orthographie der deutschsprachigen Originalurkunden I: Die Kürzungszeichen für das/daz, PBB 84, Tüb. 1962, S. 184-244, bes. S. 243 f.), ^{h3} für heit, ^{d(m)}^s für d(m)ich, ^{m(n)}^t für m(n)it, ^{.m} oder ^{.m^e} für mensch (vgl. WACKERNAGEL, altdt. Pred. u. Geb., S. 262: "Die Abkürzung" ist "characteristisch für die ascetische und mystische Litteratur des vierzehnten Jahrhunderts in Deutschland und den Niederlanden"). Dazu kommen noch die üblichen nomina sacra iħc(s,us) für Jhesus, xpc(s) für Christus, ierl̄m für Jerusalem.

niederländischen Relikte, Vorsilben, die Wortfolge der Quelle und anderes mehr hat sie am besten bewahrt. Auch hat sich der Schreiber von Z eigenmächtiger Eingriffe weitgehend enthalten, seine häufigsten Fehler sind Augensprünge und kleinere Auslassungen am Zeilenende. Da die Lautgestalt des Originals nicht herstellbar ist, bietet auch SCHÖNBACHS Beobachtung (S.77) kein Argument gegen Z als Leithandschrift, nämlich, "daß der Schreiber von Z im Verlaufe seiner Arbeit sich von den Lautbildern der niederländischen Vorlage allmählich befreit, jedoch nicht ohne gelegentlich ihnen mechanisch, sei es aus Ermüdung, sei es aus Gleichgiltigkeit, wieder zu verfallen" (S.74). So stehen die mnl. Formen mit 'l' in kerkele in Z durch, erst Mt.25,36 (cap.204) taucht kerkere auf; antlitze findet sich in Z erst Lc.21,35 (cap.198), sonst antlütze; ussetzig findet sich erst Mc.14,3 (cap.183), sonst lazärsch oder malazig; über mittes⁵⁵⁾ hat Z nur bis Mt.4,14 (cap.35), dann wie die übrigen durch; mer schwindet gegen Ende immer mehr, taucht aber gelegentlich immer wieder auf; für bussen hat Z erst Joh.18,16 (cap.226) uswendig; Joh.6,44 (cap.102) steht in Z das erste zieche für treke, vgl. aber Lc.1,10 (cap.2). Bei all diesen und ähnlichen Formen habe ich nicht ausgleichend eingegriffen.

SCHÖNBACH hat auf S.73-87 verschiedene Listen zusammengestellt: Fälle, in denen mnl. Laut- und Formgebung in Z geduldet, in M getilgt worden ist; die aus dem Mnl. übernommenen Fremdwörter, die nur z.T. in Z und M geändert worden sind; mnl. Wörter, die M geändert, Z beibehalten hat und solche Niederlandismen, die auch M übernommen hat. Diese ausführlichen und sorgfältigen Verzeichnisse brauche ich hier nicht zu wiederholen. Auch hier erweist sich Z als außerordentlich zuverlässige Handschrift.

55) Vgl. K. WEINHOLD, Mhd. Grammatik, Nachdruck d. 2. Aufl. Paderborn 1967, § 335: "kölnisch seit 13. Jh. im Brauch".

NACHTRÄGE ZU DEN HANDSCHRIFTENBESCHREIBUNGEN

In der Ausgabe sind die Hss. der Evangelienharmonie kurz beschrieben worden. Hier sollen die Traktate aus Z und W und die Benutzungsanweisung zu dem folgenden Kalendarium aus V nachgetragen werden, die dort keinen Platz finden konnten.

In Z Bl.144v steht folgender Text, der buchstäblich, nur mit aufgelösten Kürzeln wiedergegeben wird:

Ein br^oder vragte einen menschen was in aller meiste gefürdert hette ~~ze~~ siner hochsten selikeit. do sprac der mensche das ich mich han gelassen swa ich mich vant in keine gebresten. Das ander das ich mich nie entschuldegete swas man uf mich sprac. Das mich alleine an gie. Das dritte das mich nie so vil pine an gefiel ich begerte noch me. Das vierde das ich mich alwege dar z^ov fügte das ich der minste were. Das fünfte ich schiet mich von aller creaturen trost. Das sechste das ich nie menschen gesach an sime gebresten ich strafte in dar vmbe. Das sibende das ich die stat nie geschuchte da man mich versmahete vnd swa man mir ere bot dannan floch ich. Das achtede das ich nie enkeine dinges begerte des ich dur got ^e verzigen hatte. Das n^ovnde das mich me ben^ovgte alles des liechtes dar in ich geleitet wart. Das zechende das ich mich mit flisse dar na stalte das ich gotte gen^ov^g were in allem dem das er in mir w^oirken wolte. Das einlifte das ich mich von inen vnd von vssen v^obte vf das aller h^ochste.

In W folgt Bl.147v-148r von j^ungerer, dritter Hand ein ein-spaltig geschriebener Traktat, der buchstabengetreu abgedruckt wird:

Bruder klas von vnderwallden wart gefragt von ainem gaischlichen priester wais ainem anfahenden menschen das nützest wer z^u betrachten vnd sprach das etlich hieldint das das liden kristi der geman tod und das j^ungste gericht do antwort br^oder clas vnd sprach das liden kristi

der geman tod und das jüngst gericht zu betrachten ist notdürftig aber ans ist nōter das ist das der mensch sy aus ainen gewis ... (?) das er sy weniger wort vnd gern allein sy of lūtz' rlich bichten vnd nit me gebrūch ... (?) vnd ꝥ krank den die notdürft eraischet wen er das tūd so berait er dem heren ain stat vnd so die stat berait ist den kumt der here vnd beziyt sy vnd lert den menschen betrachten sin vnschuldiges bittrs liden vnd sterben den gemainē tod das jungst gericht vnd alles was sin gotlicher wil vnd wolgefal ist ein sel vnd ain lib das ꝥꝥ selb' ist er in leren vnd vnder wisen das sprichet brūder clas (148r) bruder clas gewonlich bet amin got vnd min her nim mich mir vnd gib mich ganz zū aigen dir amin got vnd min her nim von mir alles das mich hinderet gegen dir amin got vnd min her gib mir alles das das mich fūrderet zū dir amen.

Das folgende Textstück aus V Bl.78r wird wiederum buchstabengetreu abgedruckt. In M steht Bl.7v-11v eine ähnliche Anweisung, die RONNEBURGER, S.15 f., gedruckt hat, die Anweisung in S Bl.9r-9v weicht zu stark ab, als daß die dt.Fassung auf die mnl. zurückgehen kann.

So wer dise ewangelia wolle virstan. Deme sage dise schrift wy ma d' ewan¹⁰ vindī solle vf eynē iclichē dag dorch daz iair vñ di sint geschrebē na der cōcordanciē. wande eczwañe scribit eyn ewangeliste alleyne vnd dy and'e dry nyt. etwañe zwene vnd di and' zwene nyt. Etwañe dri. vnd d' eyne nyt. Etwañe alle viere. So eyne gebrichit daz er iz v nyt vollēbrēgit daz vollenbrennit d' and'. Nū mirkit dy namē d'rir ewāgelisten. So wa di h'na durch kūrzügī willin geschribē sint. Da bedudit eyn o Johes. vnd ein Math⁹. vnd eyn l lucas. vnd eyn r Marcus. also iz hy gescrebin ist. Nū mirkit wañe d' Cristdag vellit vf eynē Dinstag so ist dāz a.sundag vnd daz B Mandag. vnd .C. Dinstag .D mitwoche E Dunristag F. fridag vnde daz G Samztag. Nū mirke vf eynī iclichē sundach vnd vf den Mitwochī vnd vf den vridag vñ vf di samzdate in den

vrone vastin vnd eyn iclich' dag in den vasten vnd and' dage dy Ewangelia hant. vnd dar z^u vf eyns iclichin heyligⁱ dag. d'ewangeli^u hat. di sint gezeychint in d' jaire zalin vf ir yclichis dag. vnd Etliche hant auch ewangelia an dem abinde. Di sint auch gezeycint an deme abinde vⁿ auch an deme dage N^u mirke dy zale. etsliche ewangeli^u daz vindis d^u mit d' zalin an zweyn steydin od' an drin. Swa iz bezeychint ist. an zweyn stedin da vindis d^u auch zwa zalin od' an drin da vindis d^u auch dri zalin. Der iste Sundag in deme advente ist ...

ANMERKUNGEN ZUM TEXT DER EVANGELIENHARMONIE

Diese Anmerkungen sind weder ein Sachkommentar noch ein textkritischer Kommentar, sie sind weder vollständig noch systematisch. Wenn ich trotzdem nicht auf die Mitteilung dieser Sammlung von allerlei Bemerkungen, insbesondere zur constitutio textus einzelner Stellen, verzichte, so nur in der Hoffnung, künftigen Untersuchungen einiges Material bereitgestellt zu haben.

Joh.1,3 (cap.1)

Vgl. Beheims Ev.buch: ane iz, d.Berl.Ev.S.5,25, d.erste dt. Bibel, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.76: ane en.

Lc.1,10 (cap.2)

1. bussen ?

Lc.1,10 (cap.2)

Vgl. Beheims Ev.buch: beitende, was BECHSTEIN in betende ändert, d.Berl.Ev.,S.135,12: beitende.

Lc.1,35 (cap.3)

Vgl. d.Berl.Ev.,S.3,2 (und Kolmarer Meisterlieder 7,470): des obirsten, Beheims Ev.buch, d.erste dt.Bibel, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.74: des höchsten, d.erste dt.Bibel, Laa.: aller höchsten, Michel Beheim (GILLE-SPRIEWALD) 117a, 38: mit dez hahsten krafft.

Lc.1,46 (cap.5)

Auch die erste dt.Bibel hat in den Laa: grüsset.

Lc.1,47 (cap.5)

Vgl. Beheims Ev.buch: hat sich irhaben, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.220.

Lc.1,55 (cap.5)

Vgl. d.erste dt.Bibel: in den werlten, Beheims Ev.buch: in der werlde.

Lc.1,66 (cap.6)

Vgl. d.Berl.Ev.,S.136,7: sprochen, Beheims Ev.buch: legeten, d.erste dt.Bibel, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.186: satzten.

Lc.1,69 (cap.7)

1 gerichtig(e)t ? obwohl in den Wbb. nicht bezeugt; vgl. aber das bei LEXER ebenfalls nicht bezeugte verkrefligen Mt.11,12.

Lc.1,78 (cap.7)

Vgl. EGGERS, zwei Psalter,S.276: inaderen, d.erste dt.Bibel: ineder, Laa.: inwendigen gelider, gelider, Beheims Ev.buch: ingeweide.

Mt.1,5 (cap.8)

von Ruth fehlt z.B. auch in den Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.187, wo der Stammbaum Christi sehr lückenhaft überliefert und vom Herausgeber ebenso kritiklos abgedruckt ist.

Mt.1,6 (cap.8)

Zur Einfügung von Bersabee vgl. Michel Beheims Gedichte (GILLE-SPRIEWALD), wo es in einer Versifizierung der alttestamentlichen Stelle heißt: von frawen Berssabe, die hern Uriam het zu manne (83,89 f.), und in einer von Mt.1,6 von der die vrie was.

Lc.2,8 (cap.10)

Vgl.d.erste dt.Bibel,Laa.: die behuthen die wachten, in Beheims Ev.buch dasselbe Mißverständnis wie in ZMNU: und die wachiten uber ire herte.

Lc.2,14 (cap.10)

Die La. von M ist nicht ererbt, sondern nach der Vulg. geneuert; auch sonst führt M gerne lateinische Worte ein: Lc.6,11. Joh.13,15. Lc.15,12. Joh.7,18. Mt.25,31. Mt.26,4 etc.

Lc.2,32 (cap.13)

Vgl.d.erste dt.Bibel: der heiden, Laa.: aller volcker, allem dem volke, Beheims Ev.buch, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.182: den heiden, d.Berl.Ev.,S.133,20: der geslechte, SCHÖNBACH,

altdt.Pred.I,S.159,31: heidenschen lüten, III,S.28,19:
aller heidenschen diete.

Lc.2,36 (cap.14)

Vgl. Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.7,21: profetisse.

Lc.2,37 (cap.14)

Zu opherunge vgl. Th.FRINGS, Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache, Halle 1957³, Karte 15, und Mt.9,13.

Mt.2,17 (cap.16)

Es ist nicht zu entscheiden, wo der Fehler gemacht worden ist; da im folgenden Vers MV nach der Vulg. geändert haben, kann auch hier geändert worden sein und der Fehler dem Übersetzer zur Last fallen. Über die Kenntnis der Prophetenbücher im Mittelalter vgl. T.BRANDIS, Der Harder, Berlin 1964, Anm.z.Frauenkranz 205-6.

Mt.2,18 (cap.16)

Vgl.Hieronymus, Liber interpretationis Hebraicorum nominum (CC ser.lat.LXXII,63,2): Rama excelsa siue exaltata, und 9,11. 30,1. 52,32. d.erste dt.Bibel, d.Berl.Ev.,S.7,12, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.77: in der höhe, Beheims Ev.buch: in Rama.

Mt.2,20 (cap.17)

Vgl. Beheims Ev.buch, d.erste dt.Bibel, d.Ev.d.gut.Meister v. Prag,S.78: di da suchten di sele des Kindes.

Lc.2,41 (cap.18)

Zu paschen vgl.FRINGS, a.a.O., Karte 17, und auch oben S.81.

Lc.3,3-6(cap.19)

Die Stelle lautet in G: preekende de dope der penitencien in vergehunge der sonden also gheschreuen is in den boeke der reden ysaie des profeten de stimme des ropens in der woestinen beredet den wech des heren maket slecht sine pade een ylic dal werde ervüllet oder hoüel werde ghenedert en alle vleisch sal sien dat heil gotz.

Lc.3,5 (cap.19)

Vgl. Beheims Ev.buch: berc und hübel, d.Ev.d.gut.Meister v. Prag,S.74, d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, d.Passion ed. KLEMMT,S.243,7 Lc.23,30: berg und buchel.

Joh.1,14 (cap.20)

Vgl. Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.6,7, d.erste dt.Bibel: ist gemachet, Laa., d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.76: ist worden.

Mt.3,4 (cap.21)

Zu wurzelin vgl. die Erlösung (MAURER) V.4145 f. honey az der wise, krut was ouch ein epise u. S.14, Mitte, wo die Ausführungen des Hrsq. mindestens einzuschränken sind, und SCHÖNBACH, altdt.Pred.I,S.203,37 okkirt crütelech und rorhonich az er da. d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.71: sein essen was ein pitters kraut lactacken (l. aber locusten!), wurzelen als Einsiedlerspeise z.B. auch Parz. 485,21 und 486,3.

Mt.3,7 (cap.22)

1. vilde ? Vgl. Lc.1,10. 2,13.

Mt.3,10 (cap.22)

Vgl. d.erste dt.Bibel: gelegt, Beheims Ev.buch: gesant, SCHÖNBACH, altdt.Pred.III,S.155,12: geworfen.

Lc.3,15 (cap.24)

1. bewenunge, vgl. Mc.13,7.

Joh.1,27 (cap.24)

Vgl. d.erste dt.Bibel Lc.3,16 (der Parallelstelle), wo entbinden und auffzelösen als Varr. auftreten, Beheims Ev.buch: lose, d.Berl.Ev.,S.4,16: czu losene, d.Ev.d.gut.Meister v. Prag,S.75: auflos, vielleicht ist mit M enpinde zu lesen.

Mt.3,12 (cap.24)

ventilabrum Vulg., vgl. d.erste dt.Bibel: wintschuffel, Beheims Ev.buch: wintfanc, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.72: wurff schauffeln, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.160 (wo sichel natürlich nicht belegt ist).

Mt.17,5 (cap.25)

Fehlt SL, mi behage hort in C, vgl. aber z.B. SCHÖNBACH, altdt. Pred.I,S.157,39, wo im gleichen Kontext auch die beiden Mt.-Verse verbunden sind.

Mt.4,3 (cap.27)

Vgl. Beheims Ev.buch: bekorere, d.erste dt.Bibel: versücher, d.Berl.Ev.,S.20,16, SCHÖNBACH, altdt.Pred.III,S.51,3: tuvele, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.89: anuechter.

Mt.4,5 (cap.27)

Die Iaa. von ZMNWU sind wohl sekundär - vgl.DIEFENBACH, Glossarium, S.435 s.vv. - und bieten keine Gewähr für Echtes. Die La von V habe ich nicht deuten können - irgendwie verwandt mit den lat.Worten wird sie wohl sein -, aber dennoch in den Text gesetzt, weil bei einem den Schreibern ungeläufigen Wort die Änderungen und die Verderbnisse am ehesten erklärbar sind.

Joh.1,36 (cap.28)

Vgl. Michel Beheim (GILLE-SPRIEWALD) 39,1-8 mit der gleichen Kontamination wie MV, S(C).

Joh.1,47 (cap.29)

Vgl. z.B. Wolframs Willehalm 406,22 mit den Varr.: Israhelen - israhelischen - israhelichen - israheliten.

Lc.4,14 (cap.30)

Da in ZVU passim sater(s)tag vorkommt, habe ich es überall als ursprünglich in den Text gesetzt, vgl.die Anm. zu Lc.2,41 und Th.FRINGS, Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache, Halle 1957³, Karte 12 und 14, s. auch oben S.81.

Lc.5,4 (cap.32)

wagunge ist wohl eine in den Wbb. nicht bezeugte Ableitung von wag 'Meer, Flut'. Bildungen auf -ung, die ebenfalls nicht weiter bezeugt sind, sind in der Harmonie beliebt und häufig, vgl. die Anm. zu Joh.12,38. Mc.13,7. Lc.21,10. Lc.24,4. Vgl. d.erste dt.Bibel: vachunge, Beheims Ev.buch: zū vahine, d.Berl.Ev.,S.109,17: in daz wazzir, d.Ev.d.gut.Meister

v.Prag,S.152: in das wasser, das er uisch uahē.

Joh.3,31 (cap.34)

qui est de terra de terra est et de terra loquitur Vulg.,
die van der erden es die es van der erden ... S, de terra
est et fehlt LC und allen deutschen Handschriften - ein
deutlicher Augensprung, der leicht mehrfach stattfinden kann
und vom Übersetzer nicht vorgefunden zu sein braucht.

Lc.6,12 (cap.38)

et cum seperaverint vos Vulg. Der Text von V braucht nicht
auf den Übersetzer zurückzugehen und die Ansetzung einer
Randnote ist zweifelhaft. schendenne ist wohl ein Mißver-
ständnis des Übersetzers, wenn auch sonst z.B. bei Konr.
v.Megenberg, Von der sel (G.STEER), Laa. zu 62 schendung
und schidung Varr. bilden. Ich hätte auch cruces setzen können.

Mt.5,18 (cap.40)

Vgl. d. erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.104,22:
vnd erde.

Mt. 6,2 (cap.45)

Vgl. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, d.Ev.d.gut.Meister v.
Prag,S.88: singen, d.Berl.Ev.,S.19,18: bloz keyne bosune.

Mt.6,2 (cap.45)

dat si ghesien worden uan den menschen C, daz si werden ge-
sehen ... NW!

Mt.6,5 (cap.45)

Vgl. Mt.21,42. Die La. von M habe ich in den Text genommen,
ohne sie etymologisieren zu können (zu rimpel 'Runzel,
Falte?'), die anderen Hss. haben aber zu offenbar nach der
Vulg. geändert, vgl. d.erste dt. Bibel: in den winckeln der
gassen, Beheims Ev.buch: in den eckin der gaszin, d.Berl.
Ev.,S.19,25: in den wynekelyn der strazen, DIEFENBACH,
Glossarium s.v. S.35; vgl. meine Ann. zu Lc.6,12, auch hier
hätten cruces ihre Berechtigung: "vier gleich gute lesarten
deuten darauf, dass die echte verloren ist" (LACHMANN zum
Iwein 1299).

Mt.6,12 (cap.45)

Vgl. Marner (STRAUCH) XII,36: also wir unseren schuldern han, Ph.WACKERNAGEL, d.dt.Kirchenlied II,173,6: ... han getan, W.WACKERNAGEL, altdt.Pred.u.Geb.,S.334: ... als wir tûn, H.Wittenwilers Ring, S.139,7 (WIESSNER): sam wir tuon, SCHÖNBACH, altdt.Pred.III,69,20: als wir tuon ûnsern scholaern, d.große Seelentrost (M.SCHMITT) IV,34,S.154: also wij den yennen don, Reinmar v.Zweter (ROETHE) 13,9, der Kanzler KLD,XVIII,12, Ph.WACKERNAGEL, a.a.O., II,30,14,5. 119,9, W.WACKERNAGEL, a.a.O., LXVII,69: ... vergebent. Ich habe absichtlich nicht nur die einschlägigen Textstellen gesammelt, um einmal zu zeigen, woher überall Beeinflussung der Schreiber stammen kann.

Mt.6,24 (cap.47)

Vgl.d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.165: dem posen geist, Beheims Ev.buch: girgute, d.Berl.Ev.,S.120,19, SCHÖNBACH, altdt.Pred.I,S.130,32: deme schatze, d.erste dt.Bibel, SCHÖNBACH, altdt.Pred.I,S.48,20. II,159,18: dem reichtum, SCHÖNBACH, I,S.376, 15: werltlicheme richtûme, III,S.153,20: unde der werlt.

Mt.7,3 (cap.48)

balken : trame; Beheims Ev.buch hat nur balken, d.Berl.Ev., S.108,19 ff.: balken und trame, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.151, d.erste dt.Bibel, SCHÖNBACH, altdt.Pred.I,S.308. S.365,35 ff.: tram, DIEFENBACH, Glossarium,S.590 s.v.trabs beide Übersetzungsmöglichkeiten. Nicht zutreffend also H.VOLLMER, Forsch.u.Fortschritte 31,1933,S.448 ff.

Nach Lc.11,9 (cap.49)

In NW: wenne alle dy do piten dy enphahen vnd der do sÛchet der vindet vnd der do klophet deme wirt auf getan (= Lc.11,10) korrekt interpoliert nach der Vulg., in V ist der Vers in falscher Reihenfolge, wohl nach dem Gedächtnis, eingefügt. In SLG lautet der Vers: want alle die bidden hem sal werden gegeben. ende die souken si sullen vinden ende die cloppen men sal hem ondoen. Ein deutlicher Augensprung des Übersetzers!

Mt.7,9 (cap.49)

Vgl. d.erste dt.Bibel, wo auch eischt und bitt Varr. bilden.

Mt.10,25 (cap.54)

Zu den verschiedenen Formen von Belzebuc vgl. E.WIESSNERS Kommentar zu H.Wittenwilers Ring 7906, und Lc.11,15.

Mt.10,26 (cap.54)

Vgl.noch Joh.5,20. Mt.16.21.

Mt.10,36 (cap.55)

DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.189 ist gehuste nicht belegt, bei LEXER I,795 nur aus Beheims Ev.buch gehuseten an dieser Stelle, d.erste dt.Bibel: heimlichen, Varr. haußgenossen.

Joh.2,1 (cap.56)

Vgl. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, LÜDTKE, Evangelientexte II,S.23: hochzijt gemachet in.

Joh.2,9 (cap.56)

Vgl.LÜDTKE, Evangelientexte II,S.15 mit derselben Lücke wie NW und C; S.23: von wannen er komen waz, d.erste dt.Bibel: wo von es was, Beheims Ev.buch: wannen iz were.

Mt.8,11 (cap.57)

Vgl. Heinrich von Veldeke (FRINGS-SCHIEB) Eneid 1281. 3001 und Anmm. Bd.II z.St., wo die Hrsgg. die Konjektur rasten für ruowen begründen, Prosa-Lancelot II (KLUGE),S.835,Z.2 v.o., Wolframs Willeh. 53,23, wo C geruowten here durch gerasten here ersetzt, und Mt.12,43, DIEFENBACH, Glossarium s.v.recumbere S.488.

Lc.7,16 (cap.59)

Vgl. noch Lc.5,26.

Lc.7,17 (cap.59)

Vgl. Lc.9,7.

Lc.4,40 (cap.60)

Mt.8,16 im Dt. nach L übersetzt.

Lc.9,59 (cap.61)

In Z nach Mt., obwohl fälschlich lucas davor steht, vielleicht stammen beide Versionen vom Übersetzer: Sicherheit für die Textherstellung besteht nicht.

Lc.9,62 (cap.61)

leit : slaet SL, mittens Vulg. genemme : werdich S, wert L, aptus Vulg., Michel Beheim (GILLE-SPRIEWALD) 45,50: wirdig.

Lc.8,27 (cap.63)

want nimen endorst se ontfaen in syn hus I, noch nieme enmochtene gehusen S, neque in domo manebat Lc.?

Mc.5,7 (cap.63)

Im Singular in der Vulg.

Mt.9,2 (cap.64)

Vgl. d.erste dt.Bibel: sun hab z^uersicht, Beheims Ev.buch: s^une gloube mite, d.Berl.Ev.,S.126,29: sun, geloube, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.171: sun getraw, SCHÖNBACH, altdt. Pred.I,S.380,12: s^un,..., habe g^uten geloubn.

Mt.8,43 (cap.64)

gegne : geburte SL, finibus Vulg.

Joh.4,46 (cap.65)

Für regulus haben d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, WACKERNAGEL, altdt.Pred.u.Geb.,S.193,5: k^uniglin, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.174: kuniglein corr. zu kunig, das auch bei DIEFENBACH, Glossarium, S.490 s.v. verzeichnet ist (abwegig also WERLIN,S.30); wegen der Stellung in MV werden wohl beide Worte dem Übersetzer angehören, jedoch in Z wird geneuert worden sein.

Joh.4,52 (cap.64)

Vgl.d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, WACKERNAGEL, altdt.Pred.u.Geb.,S.194,17: do lies in der rite.

Mc.2,16 (cap.65)

Glosse zu de scriben in L: dat waren de mestre van der wet, fehlt S, Vulg.

Lc.5,32 (cap.66)

Die Zuweisung - nach BERGSMA - ist unsicher, da die Übersetzung zu frei ist.

Mt.16,3 (cap.68)

faciem ergo caeli Vulg., d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.113,2: antlútz, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.155: anplick.

Mt.12,41 (cap.68)

d.Berl.Ev.,S.22,24, Beheims Ev.buch: predigate, d.erste dt. Bibel, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.90: predige.

Mt.12,42 (cap.68)

coninginne van Saba SL, regina austri Vulg.

Lc.11,24 (cap.69)

ende die sonder water syn L, fehlt S, inaguosa Lc., arida Mt.

Lc.11,25 (cap.69)

In W heißt der Vers: vnd komet vnd vindet es gekart mit besemen vnd getziret; ende dan comt hi ende vindet ydel gesuvert mit besemen ende verciert S, dan so vert hi weder ende vint dat hus gekert mit enen beseme L, invenit eam scopis mundatam et ornatam Vulg.; da weder zu S noch zu L MV stimmen noch zur Vulg., bleibt unsicher, ob dieser Vers in *ZNWU ausgefallen ist oder in *MV (aus dem Gedächtnis ?) interpoliert und somit unecht ist.

Mt.12,45 (cap.69)

starker S, quader L, schalcachtiger H, nequiores Vulg., d. erste dt.Bibel: erger, Beheims Ev.buch, d.erste dt.Bibel Laa.: schalkhaftiger, d.Berl.Ev.,S.22,31, d.Ev.d.gut.Meister v. Prag,S.90: boser, vgl.DIEFENBACH, Glossarium,S.378 s.v.

Mt.9,20 (cap.71)

so dat dat bloet vloiede van hare algedags L, fehlt S, Vulg.

Mc.5,26 (cap.71)

so si hem mer gaf so si wers vermochte S(L), fehlt Vulg.

Lc.8,48 (cap.71)

Ob was vom Übersetzer stammt oder wis einzusetzen ist, bleibt ungewiß.

Lc.11,22 (cap.74)

Vgl. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.30,21, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.96: ein stercker.

Mt.12,31 (cap.74)

Vgl. d.erste dt.Bibel: spot, Laa.: gotzlösterung, Beheims Ev.buch: lastirkosunge, d.Berl.Ev.,S.17,22: honsame schymphe und honsamekeit, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.86: slecht rede und scheltwort, vgl. alle Übersetzungsmöglichkeiten bei DIEFENBACH, Glossarium S.76, s.v.

Mt.12,36 (cap.74)

mössigen : ijdelen SL, otiosum Vulg.

Mt.11,2 (cap.76)

in den banden S, ghevaen in den kerkere Herodes L, in vinculis Vulg.; M hat sich bei der Angleichung an die Vulg. nicht ganz vom Wortlaut der Vorlage frei machen können, vnd gebunden ist vielleicht ein Zusatz des Übersetzers nach der Vulg.

Lc.7,23 (cap.76)

gelestert : vgl. Beheims Ev.buch, d.erste dt.Bibel: geergert.

Lc.7,25 (cap.76)

us wird eher nach der Vulg. exitis in *ZNWU und V ergänzt worden sein, als daß es in M fortgefallen wäre, vgl. V.24 u.26.

Lc.7,28 (cap.77)

Vgl. d.erste dt.Bibel: geporn der weib, Laa., Beheims Ev. buch: sunen.

Mt.11,12 (cap.77)

d.erste dt. Bibel: leidet craft (Laa. not) vnd die gewaltigen, Beheims Ev.buch: lidit di craft und di gewaldigere, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.73: leidet ... gewalt vnd die gewaltigen, d.Berl.Ev.,S.1,18: lidit craft ... begriffen mit gewalt.

Lc.10,2 (cap.80)

ist in U neu interpoliert: die Erne ist groz vnd der wercke lute sint wenig dar vmb bietent den hern der erne daz er uch werglute sende yn die Erne; vgl. Beheims Ev.buch: erne, d.erste dt.Bibel: snittes, vgl.Joh.4,35.

Lc.10,21 (cap.81)

Vgl. Beheims Ev.buch: ja vadir, d.erste dt.Bibel: loch v., Laa.: auch v.

Mt.12,20 (cap.84)

holtz : hout SL, linum Vulg., im Mnl. wird wohl linum mit lignum verwechselt sein.

Lc.8,3 (cap.85)

Chiras : Chyras S, Chuzass I, Chusae Vulg.

Mt.13,25 (cap.87)

Da ZN später den Sing. haben, liegt der Fehler bei ihnen, U ist natürlich von MV unabhängig und von der Vulg. beeinflusst.

Mt.13,33 (cap.88)

Mt.16,6 u.ö. heffe : vrhab : sa⁸renteyge : deisem. Vgl. Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.113,7: deisme, d.Ev.d.gut. Meister v.Prag,S.171: urhab, d.erste dt.Bibel: heffel; alle Möglichkeiten bei DIEFENBACH, Glossarium S.230 s.v. fermentum. Viele Beispiele bei Märta ÅSDAHL HOLMBERG, Das älteste Glied einer mhd.Evangelienübersetzung, Stud.Neophil. 38,1966,S.89 ff.

Mt.13,22 (cap.89)

ende metter sorgfuldicheit ende metter weildicheit des levens voertgaende S, mar donlede van der werelt ende de rykheit ende de verwenheit I, et a sollicitudinibus et divitiis et voluptatibus vitae euntes Lc.8,14, et sollicitudo saeculi istius et fallacia divitiarum Mt.13,22.

Lc.8,15 (cap.89)

verduldicheit ist im Mnl. reichlich bezeugt (VERWIJS-VERDAM VIII,1674), im Mhd. sehr schwach (LEXER III,101); da außer-

dem M diese Art der Wortbildung fremd ist, wird es sich um eine der Randnoten des Übersetzters nach der Vulg. handeln; NW sind von MV natürlich unabhängig; vgl. d.erste dt.Bibel: in gefridsame, Laa., d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.86, d.Berl.Ev.,S.17,18, Beheims Ev.buch: gedult.

Mt.13,38 (cap.90)

di vercorne SL, hi sunt fili regni Vulg., in Z ist eine Glossierung nach der Vulg. in den Text geraten, U hat an die Vulg. angeglichen, ohne sich von der Vorlage recht lösen zu können.

Mt.13,46 (cap.91)

In Z ist eine Glossierung in den Text geraten, vgl. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch: teures, Laa.: kostbern, köstlichen, Laa., d.Berl.Ev.,S.146,14, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.181: gute.

Mt.13,47 (cap.91)

kynne kann Zusatz in Z sein, ebenso wie geslechte von U. Vgl. d.Berl.Ev.,S.146,17, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.181: allir leie vische, Beheims Ev.buch: aller leige kunne d.v., d.erste dt.Bibel: von allem geschlecht d.v.

Mt.13,57 (cap.92)

Vgl. d.erste dt.Bibel: geergert, Beheims Ev.buch: ergirten sich.

Lc.4,24 (cap.93)

acceptus est Vulg., vgl. d.erste dt.Bibel: an enpfencklich, Laa., d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.97: (an)genem, Beheims Ev.buch: wert.

Lc.4,29 (cap.94)

heimliche ist vom Sinn her zu wenig naheliegend, als daß es mehrfach eingesetzt sein könnte; vielleicht geht aber auch die naheliegendere La. von VU (vgl.ghemeinleo L) auf den Übersetzer zurück.

Joh.6,12 (cap.96)

gebrüchele: vielleicht ist auch hier mit M brocken zu lesen, vgl. Mt.15,37.

Mt.14,24 (cap.97)

van den baren SL (= 'storm, hoogwater' VERWIJS-VERDAM I,579), fluctibus Vulg., vgl. d.erste dt.Bibel: vnden, Laa.: flüssen, wellen, d.Berl.Ev.,S.137,1: vloten, Beheims Ev.buch: ünden.

Mt.14,25 (cap.97)

vigilias Vulg., vgl. Beheims Ev.buch, d.erste dt.Bibel: wache, d.Berl.Ev.,S.137,2: stunde; vielleicht ist mit V vre zu lesen (vgl.Mt.15,28), u.U. sogar wache [vre].

Mt.14,27 (cap.97)

Vgl. d.erste dt.Bibel: zuersicht, Beheims Ev.buch: getruunge, d.Berl.Ev.,S.137,5: geloubit iz, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.234.

Mt.14,36 (cap.99)

oder den sōm ist offenbar einedem gemeinen Sprachgebrauch (vgl.DIEFENBACH, Glossarium S.235 s.v. 13mal) entsprechende Glosse des Übersetzers; auch vase ist eine mögliche Übersetzung für fimbria (DIEFENBACH, Glossarium ebd. 2mal). Für fimbria steht Mt.9,20 (bzw.Parallelen) fasen, Mt.23,5 sōime. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev., d.Ev.d.gut. Meister v.Prag haben immer saum und kennen vase nicht.

Joh.6,44 (cap.102)

zieche: l. trecke ?

Mc.7,3 (cap.104)

dikke vielleicht von Z nach der Vulg. (crebro) zugesetzt.

Mt.15,22 (cap.107)

Vgl. d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.92: gequelt, d.Berl.Ev., S.25,16, Beheims Ev.buch, Laa. d.ersten dt.Bibel: gepynegit.

Mt.15,27 (cap.107)

welperkine: l. welpkine ?

Mc.7,35 (cap.108)

oren: vielleicht liegt in der La. von ZM Ÿgen eine Reminiszenz an Mt.12,22 ... caecus et mutus ... ita ut loqueretur et videret oder an eine ähnliche Stelle vor; vielleicht eine Reminiszenz an das kurz vorher stehende hvb uf sine Ÿgen; vielleicht geht der Fehler auf den Übersetzer zurück und V und *NWU haben jeweils nach der Vulg. (oder dem Kontext) korrigiert - Sicherheit gibt es wohl nicht.

Joh.4,9 (cap.109)

Auch in den Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.99 wird Samaritan- durch heiden- ersetzt, DIEFENBACH, Glossarium s.v. S.509.

Joh.4,11 (cap.109)

Vgl. Beheims Ev.buch: der born ist hoch.

Joh.11,22 (cap.109)

Derselbe Augensprung wie in Z in den Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.99.

Joh.4,28 (cap.109)

Vgl. d.erste dt.Bibel: vaß, Laa.: krug.

Joh.4,35 (cap.109)

erne : oest SL, l. austiz ? vgl. Lc.10,2 und DIEFENBACH, Glossarium s.v. messis S.359, ferner d.erste dt.Bibel, d.Ev. d.gut.Meister v.Prag,S.99: der schnit, Beheims Ev.buch: di erne, d.Berl.Ev.,S.34,18: erne odir ouwist.

Joh.4,35 (cap.109)

Zu habent - hebt vgl. E.WIESSNERS Kommentar zu H.Wittenwilers Ring 1199.

Joh.5,2 (cap.110)

Vgl. d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.91: see, d.Berl.Ev.,S.24,7, Beheims Ev.buch: tych, d.erste dt.Bibel: schaffweyer (V.4 u. 7 weyer), DIEFENBACH, Glossarium s.v. S.438, ders.,novum Glossarium s.v. natatoria S.261.

Joh.5,2 (cap.110)

Vgl. d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.91: heuser, d.Berl.Ev.,S. 24,7: porten huser, Beheims Ev.buch: schopfin, d.erste dt. Bibel: vorlaube, Laa.: zugeng, DIEFENBACH, Glossarium s.v. S.448, novum Glossarium S.298; vgl. die Anm. zu Joh.10,23.

Joh.5,7 (cap.110)

betrübunge ist Übersetzung nach der Vulg., vgl. DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.602, novum Glossarium S.374.

Joh.5,12 (cap.110)

Der gleiche Augensprung wie M in den Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.91.

Joh.5,19 (cap.111)

Vgl. d.Berl.Ev.,S.39,16: swaz der vater tut, d. erste dt. Bibel: wann welche ding er thüt, Beheims Ev.buch: wan waz her tüt.

Joh.5,20 (cap.111)

wisen: 1. verzunen ? vgl. Mt.10,26. Lc.13,30

Joh.5,21 (cap.111)

Vgl. Beheims Ev.buch: irweckit, d.erste dt.Bibel Laa., d.Berl. Ev.,S.39,19, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.143: erküct.

Joh.5,26 (cap.111)

Im Berl.Ev.,S.39,28 fehlt die zweite Hälfte des Verses auch.

Joh.5,35 (cap.112)

ende gi wilt verbliden S(L), ende wolt hem nije vervrouwen H; wenn in nit nicht bloß in ZM aus iu nit verlesen ist, dann muß wohl der Fehler vom Übersetzer stammen, bzw. er hat ihn schon vorgefunden.

Joh.5,39 (cap.112)

besouct SL, besiet H, scrutamini Vulg., vgl.Beheims Ev.buch: übirseht, d.Berl.Ev.,S.27,28, Laa.d.ersten dt.Bibel: irvart, d.erste dt.Bibel: dersücht, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.521.

Mt.15,37 (cap.113)

sportas Vulg., zu manden vgl. DWb.VI,1534, SCHILLER-LÜBBEN III,21, d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch: körbe. Z.B. Mt. 16,9 steht körbe für cophinos. Bei DIEFENBACH, Glossarium S.548 und 150 sind die beiden Wörter unterschiedslos verzeichnet, mande ist allerdings seltener.

Mt.16,13 (cap.115)

in partes Vulg., d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch: in die tail; es liegt wohl im Mnl. eine Verwechslung mit partus (vgl.DIEFENBACH,Glossarium s.v.S.414) vor, die geslechte in ZU ist eine in den Text geratenen Glossierung von *ZNWU.

Mt.16,21 (cap.116)

Vgl. d.erste dt.Bibel: von den alten, Beheims Ev.buch: von den eldestin.

Mt.16,22 (cap.116)

berespene S, kastyene L, increpare Vulg., d.erste dt.Bibel: berespen, Laa.: straffen, anzefaren, Beheims Ev.buch: strafine, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.293.

Mt.16,26 (cap.117)

animae vero suae detrimentum patiatur Vulg., Angleichung in Z und NW (oder *ZNWU ?) an die Vulg. unter Verwendung der vorgefundenen Ia., vgl. d.erste dt.Bibel: leyt er verwüstung seiner sele, Beheims Ev.buch: ... abenemunge ..., DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.168.

Mt.17,2 (cap.118)

Vgl. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.24,31, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.91: verwandelt.

Mt.17,4 (cap.118)

Entsprechend dem Zusatz in M ist in NW Mc.9,6 interpoliert: vnd er enwiste nicht was er sprach wan si waren vor forchten erschrocken.

Mc.9,18 (cap.120)

kriselen: vgl. DWb.V,2332, SCHILLER-LÜBBEN II,571, VERWIJS-

VERDAM III, 2108, d. erste dt. Bibel, Beheims Ev. buch: grisgramt.

Mc. 9, 26 (cap. 120)

van hem sere roupende ende hem sere quetsende S, al oritende L, et exclamans et multum discerpens eum Vulg., der Übersetzer hat wohl die Laa. von S und L kombiniert; ob in Z ein Versuch vorliegt, die Stelle an die Vulg. anzugleichen? Über de wäre der Nasalstrich vergessen, bei schrier an schroten gedacht, das in der Bedeutung paßt (LEXER II, 805).

Mt. 18, 2 (cap. 123)

Vgl. Beheims Ev. buch: satzte, d. Ev. d. gut. Meister v. Prag, S. 189: stelt.

Mt. 18, 4 (cap. 123)

humilare ist bei DIEFENBACH, Glossarium S. 281 s. v. die Glosse in Z nicht verzeichnet, vgl. d. erste dt. Bibel, Beheims Ev. buch, d. Berl. Ev., S. 140, 16, d. Ev. d. gut. Meister v. Prag, S. 190: demütiget.

Lc. 15, 15 (cap. 125)

hüteten c. tr. acc., vgl. Litanei (dasselbe Gleichnis) 1203: hutene di bosen swin.

Lc. 15, 17 (cap. 125)

Vgl. d. Berl. Ev., S. 29, 14, d. Ev. d. gut. Meister v. Prag, S. 95: knechte.

Lc. 15, 20 (cap. 125)

Vgl. d. erste dt. Bibel, Beheims Ev. buch, d. Ev. d. gut. Meister v. Prag, S. 95: kam, d. Berl. Ev., S. 29, 19: gvnk.

Lc. 15, 30 (cap. 125)

vitulum saginatum Vulg., vgl. V. 23, d. erste dt. Bibel, d. Ev. d. gut. Meister v. Prag, S. 95 f. an allen drei Stelle: faistes, Beheims Ev. buch, d. Berl. Ev., S. 29 f.: gemestit, DIEFENBACH, Glossarium s. v. S. 507 u. a. feist gemest.

Lc. 17, 3 (cap. 126)

mesdoet jegen di L, in die sondiget S, peccaverit in te Vulg.,

d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.104,29, d.Ev.
d.gut.Meister v.Prag,S.156: sundet wider dich.

Mt.19,10 (cap.128)

Zu orberlich vgl.Joh.11,50.

Lc.13,14 (cap.131)

in dien comt ende wert gesont makende (ghemaect) SH, ... ende doet u ghanssen L, venite et curamini Vulg.

Joh.7,15 (cap.133)

Zu geleret vgl. E.WIESSNERS Kommentar zu H.Wittenwilers Ring V.3327 und Mt.9,13. Joh.6,45.

Joh.7,23 (cap.133)

alle menschen S, enen mensche altemale L, totum hominem Vulg.

Joh.7,28 (cap.133)

Vgl.d.erste dt.Bibel: gewere, Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.37, 12: warhaft, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.102: warhaftig.

Lc.12,20 (cap.134)

parasti Vulg., vgl. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch: berait, d.Berl.Ev.,S.111,6, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.149: gesamen, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.412.

Mt.19,24 (cap.135)

dat gat van eenre naelden L, per foramen acus Vulg.(Mt. Mc. Lc.), vgl. Beheims Ev.buch: nalden loch Mt.Mc., nalden ouge Lc., d.erste dt.Bibel: nadeln ore Mt. Mc. Lc., VERWIJS-VERDAM IV,2094 s.v., fehlt im DWb., LEXER, SCHILLER-LÜBBEN, DIEFENBACH.

Lc.16,19 (cap.137)

byssu Vulg., d.erste dt.Bibel: peise, Beheims Ev.buch, d.Ev. d.gut.Meister v.Prag,S.147: samite, d.Berl.Ev.,S.103,26: mit blyante adir mit samyte, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.75.

Lc.16,24 (cap.137)

extremum Vulg., vgl. d.erste dt.Bibel: daz ausserste teil, Beheims Ev.buch: daz ende.

Lc.16,25 (cap.137)

hic consolatur Vulg., vgl. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev., S.104,9: nu wirt er getrost; vielleicht ist gemache in *ZNWU aus stilistischen Gründen (Parallelität zu vngemache) eingesetzt worden und trost zu lesen.

Lc.16,27 (cap.137)

Abraham fehlt SL, Vulg.

Mt.20,15 (cap.140)

Vgl. d.erste dt.Bibel: vngeng, Laa.: bßß, Laa., Beheims Ev. buch, d.Berl.Ev., S.15,31, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.84: ein schalk.

Lc.14,5 (cap.141)

enzielche: l. entreke?

Lc.14,9 (cap.141)

schanden - schaden eine überaus häufige Variante, z.B. Wolframs Willeh.4,18. 154,24, Ackermann (KROGMANN) 23,19. 28,28. Iwein 7699. Sie beruht wohl auf der engen und häufigen Verbindung der beiden Ausdrücke, vgl. E.WIESSNERS Kommentar zu H.Wittenwilers Ring V.9198.

Lc.19,4 (cap.147)

vgl. d.Berl.Ev., S.147,20: eynen boum, der hiz sycomorus, Beheims Ev.buch: figmulberboum, d.erste dt.Bibel: wilden feigbaum, Laa., d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.147: baum, bei DIEFENBACH, Glossarium S.532 s.v. alle Möglichkeiten.

Mt.21,15 (cap.150)

Vgl. DIEFENBACH, Glossarium S.294 s.v., wo vnmere nicht aufgeführt ist.

Mt.21,16 (cap.150)

volbringen ist die normale Übersetzung von perficere, vgl. DIEFENBACH, Glossarium S.425 s.v.

Joh.3,14 (cap.154)

erhöhen ist die geläufigste Übersetzung, vgl. DIEFENBACH,

Glossarium s.v.S.214.

Joh.3,20 (cap.155)

strafen ist die normale Übersetzung, vgl.DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.47.

Lc.17,5 (cap.157)

Die Änderung von mere zu lere kann verschiedene Ursachen haben, z.B. ist gelöbe als das Credo (LEXER I,823) mißverstanden worden und lere in Anlehnung an Lc.11,1 gesetzt; oder mere = augere ist mit mare = 'erzählen, verkünden' verwechselt und erläutert worden; vielleicht gibt es aber auch überhaupt keine rational begründbare Ursachen für Schreiberänderungen!

Lc.18,4 (cap.158)

reverencie: vgl. DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.497.

Mt.21,32 (cap.160)

stifheit: fehlt bei LEXER, bezeugt bei VERWIJS-VERDAM VII, 2132, Nederlandismus.

Mt.21,33 (cap.161)

Daß grub dar in einen putzen dem et fodit in ea torcular der Vulg. entspricht, dürfte der Schreiber von S nicht gemerkt haben und daher ende stichte dar in ene perse neu nach der Vulg. eingefügt haben. Daß V von S unabhängig ist, dürfte sehr unwahrscheinlich sein. torcular kann mit presse (vgl. LEXER II,293) wiedergegeben werden. Beheims Ev.buch: keltir, d.Berl.Ev.,S.28,13: turcular, d.Ev.d.gut.Meister von Prag, S.94: press, ein kalter, da mit man den wein auswant, d.erste dt.Bibel: preß, SCHÖNBACH, altdt.Pred.II,69,32: wint-
haus, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.588.

Mt.21,42 (cap.161)

Zu durch wegen vgl.WIESSNERS Kommentar zu H.Wittenwilers Ring 1039, vielleicht ist aber Z zu sehr vertraut und von zu lesen.

Lc.14,19 (cap.162)

prüfen ist für probare eine geläufige Übersetzung, vgl. DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.460, wo besehen nicht angeführt ist: dieses dürfte aus V.18 stammen.

Mt.22,7 (cap.162)

Vgl.d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch: her, d. Berl.Ev.,S.128, 5: schar, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.172: uolk, alle Möglichkeiten bei DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.216.

Mt.22,13 (cap.162)

chrisunge ist bei DIEFENBACH s.v.stridor S.556 mehrfach bezeugt, fehlt bei LEXER.

Lc.20,34 (cap.164)

Vgl. d.erste dt.Bibel: gemecheln, Laa.: werden verheyrat, w. vermähelt, brutelnt w., Beheims Ev.buch: brutluften, d.Berl. Ev.,S.103,5: nemen sich [husfrowen?], d.Ev.d.gut Meister v. Prag,S.145: [hochzeiten]. Daß die Glossierung in V die La. von L widerspiegelt, ist möglich, aber wegen der Unvollständigkeit (wip fehlt) nicht sicher; vielleicht ist in Hinblick auf L für MV (und den Übersetzer ?) hiwent anzusetzen, hurent ist zwar von der Bedeutung her nicht ausgeschlossen, paßt aber doch wesentlich schlechter (vgl.LEXER I,1312 und 1392) und ist auch bei DIEFENBACH, Glossarium s.v. nubere S.384 nicht belegt.

Mt.22,34 (cap.165)

gesamentheit belegt LEXER nicht, Nederlandismus.

Joh.7,32 (cap.166)

wider s^t alle Hss., tjegen hem S, gegen hen L, de illo Vulg.; hat der Übersetzer um des Zusammenhanges geändert oder hem (hen) als Plural mißverstanden?

Joh.8,42 (cap.172)

Vgl.Beheims Ev.buch: sicherlichen, d.erste dt.Bibel: ernstlich, Laa.: gewislich, fürwar, DIEFENBACH, Glossarium S.631 s.v., novum Glossarium S.387: sicherlich (oft), ia

ymer (oft), vorware, io doch u.ä. Demnach dürfte die Übereinstimmung von MV und NW ursprünglich sein und Z und U jeweils unabhängig nach der Vulg. übersetzt haben.

Joh.8,44 (cap.172)

menschentoter fehlt bei LEXER und DIEFENBACH (s.v.homicida S.279), wo nur die Laa. von U und SL belegt werden.

Joh.8,54 (cap.173)

d.Berl.Ev., S.41,25: is daz ich mich selbe ere, Beheims Ev. buch: und ob ich mich selber ere, d.erste dt.Bibel: ob ich mich selber wunniglich (Laa.: ere).

Joh.8,55 (cap.173)

Vgl. d.erste dt.Bibel: das ich sein nichten weiß, Beheims Ev.buch: wan ich bekenne sin niht.

Joh.9,3 (cap.174)

Vgl. Beheims Ev.buch, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.102, d. Berl.Ev.,S.37,23: geoffinbarit werden, d.erste dt.Bibel: werden deroffent.

Joh.9,28 (cap.174)

Vgl.d.Berl.Ev.,S.38,27: bistu, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.103: du solt sein, Beheims Ev.buch: du sis, d.erste dt. Bibel: du bist, Laa.: du biß, vgl. Lc.8,48.

Joh.9,31 (cap.174)

offener (fehlt N, gotsdiener W) cultor Vulg., vgl. d.Ev.d. gut.Meister v.Prag,S.103: gotes liebhaber, Beheims Ev.buch: gotis dienere, d.erste dt.Bibel: diener gotz, d.Berl.Ev., S.38,32: wer got eret, cultor bei DIEFENBACH nicht belegt. Ähnlich wie Mt.20,25 ist hier üeber (Lexen II,1687) zu verstehen.

Joh.10,1 (cap.175)

Vgl. Joh.21,3, wo SC clommen, ZU, I kamen, MVNW stigen für ascenderunt der Vulg. haben; alle Übersetzungsmöglichkeiten bei DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.53.

Joh.10,6 (cap.175)

birede muß eine Neubildung nach der Vulg. sein, die Belege bei LEXER I,281 'nebenrede, umschweife' passen von der Bedeutung her nicht. DIEFENBACH bezeugt Glossarium s.v.S.468 das Wort nicht, das häufigere biwort liegt jedoch sehr nahe. Beheims Ev.buch: biwort, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.142, d.Berl.Ev.,S.100,16: peispil, d.erste dt.Bibel: geleichsame, Laa.: gleychnuß.

Joh.10,10 (cap.175)

Vgl. Beheims Ev.buch, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.142: tote, d.Berl.Ev.,S.100,22: slachte, d.erste dt.Bibel: erschlüge, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.342 alle Möglichkeiten.

Joh.10,20 (cap.177)

Zur Übersetzung unsynnrik vgl. DIEFENBACH,Glossarium s.v.S.300, zu dem anzusetzenden verwut vgl. LEXER III,314. Daß *NWU das an dieser Stelle ungewöhnliche Adjektiv beibehält, zeigt, wie schwer es für einen Schreiber gewesen ist, sich von der Vorlage zu lösen.

Joh.10,23 (cap.178)

Vgl. d.erste dt.Bibel: vorlauben, Beheims Ev.buch: schopfen (dazu das Wb. s.v.S.293), d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.107: pfort ader uor werck,d.Berl.Ev.,S.43,3: phorthuse, DIEFENBACH, Glossarium S.448 s.v., wo die Laa. von ZMU, NW, V nicht erscheinen, die Glosse in V wohl, desgl. die der anderen Bibelübersetzungen. SCHÖNBACH S.87 hielt die Übersetzung von paradys für ein Mißverständnis der Vorlage, vgl. aber zur Bedeutung 'Vorhalle von Kirchen' DWb.VII,1455, SCHILLER-LÜBBEN III,302.

Joh.10,24 (cap.178)

Auch in Z ist burestu glossiert, die Glosse hazzen aber in den Text geraten, vgl. Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.43,4: boris du, d.erste dt.Bibel: nimpstu, Laa.: enthebest, d.Ev. d.gut.Meister v.Prag,S.107: benimstu. DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.586 fehlt bürn. Die Übereinstimmung von V, W und SLC

halte ich für zufällig, das Wort bürn ist nicht sehr häufig und auch sonst Mißverständnissen ausgesetzt: z.B. Wolframs Willeh. 373,2 mit vuorte, urte, huop; Erlösung (MAURER) 3839 mit bereite sich, Konrad von Würzburg Troj. 4153 mit fürt, Iwein (WOLFF) 5373 mit urte, gurte, brucht, put, erbot, n a m, begreiff als Varianten, LÜDTKE, Evangel.Texte II, S.39, wo borede op und hoff vf wechseln.

Joh.11,50 (cap.180)

Vgl. Beheims Ev.buch: iz fugit uch, d.erste dt.Bibel: euch gezimpt, d.Berl.Ev., S.44,15: iz czeme uch, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.108: es zimmet pas, DIEFENBACH, Glossarium S.218 s.v. hat alle Möglichkeiten bis auf orberlich, das auch bei LEXER II, 2001 nur schwach belegt ist: Nederlandismus!

Joh.11,52 (cap.180)

Vgl. Beheims Ev.buch, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.108, d.erste dt.Bibel: zustrowit, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.186 hat gescheiden nicht.

Joh.11,57 (cap.181)

Vgl. d.erste dt.Bibel: vingen, Beheims Ev.buch: begriffen; bei DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.43 ist vahen nicht bezeugt, begrifen jedoch häufig.

Joh.12,3 (cap.183)

Vgl. Joh.19,39. DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.327 führt wage u.a. an. Vgl. d.Berl.Ev., S.52,27: eyn gewichte, Beheims Ev.buch, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.115: ein pfunt, d.erste dt. Bibel: das gewichte, Laa.: ein pfunt.

Lc.7,38 (cap.183)

Ob der Schreiber von *ZNWU oder der Übersetzer Lc.7,38 durch den Joh.-Vers ersetzt hat, ist unsicher, vielleicht gehen auch beide Versionen auf das Original zurück. Da mir ersteres am wahrscheinlichsten vorkommt, habe ich keine Randnote des Übersetzers angesetzt. Vgl. Beheims Ev.buch, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.115: wischet, d.Berl.Ev., S.52,28, d.erste dt. Bibel: druckent.

Joh.12,48 (cap.183)

Vgl. Mt.26,28 (cap.206)

Lc.21,37 (cap.184)

vernachtete : morabatur Vulg., die Bedeutung bei LEXER III,184 paßt nicht; zu vernachten = 'über Nacht bleiben' vgl. aber SCHILLER-LÜBBEN V,409.

Mt.23,5 (cap.185)

DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.236 bezeugt stuch zweimal als Übersetzungsmöglichkeit.

Mt.23,15 (cap.187)

Bei DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.467 findet sich Vergleichbares nur für L. Die erste dt.Bibel: ein neuen bekerten, Beheims Ev. buch: einen uzsprungelinc, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.157: elend. Ob die merkwürdige Übersetzung in SCH durch eine Vermischung von proselytus und solitarius entstanden ist? Vielleicht ist auch clusener [einsidel] zu lesen.

Mt.23,23 (cap.187)

Bei DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.356 ist einmal u.a. hiersche, mente belegt, ebd. S.34 s.v. kicher nicht, ebd. s.v.S.119 köme reichlich.

Lc.11,46 (cap.188)

Die Verwechslung von iuch und ouch ist sehr häufig, vgl.z.B. Wolframs Willeh. 75,27. 392,5. Kudr. 1385,3. Frl. Marienleich 5,12. Beitr. 87, Tüb.1966,S.417,43. In der Evangelienharmonie vgl. Mt.24,12, wo M denselben Fehler nochmals macht, Mt.23,31 M und U gemeinsam, Mt.25,9 wird in M ouch und iuch verwechselt, Mt.24,17 ersetzt V iuch durch ouch, Mt.24,44 ouch durch iuch.

Joh.12,38 (cap.191)

hörunge bezeugt LEXER nicht, Niederlandismus!

Mc.13,7 (cap.192)

bewenunge ist bei LEXER und DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.397

(dort nur wenunge) nicht bezeugt. Vgl. Beheims Ev. buch: wene, d. erste dt. Bibel: mere, und Lc. 3, 15.

Lc. 21, 10 (cap. 192)

sterbunge bei LEXER nur aus Vocabularien bezeugt.

Mt. 24, 9 (cap. 192)

tribulacie fehlt bei LEXER.

Mt. 24, 15 (cap. 193)

Hier ist mit der Aufschwellung aus Mc. genau nach S übersetzt, sogar mit dem Zusatz dat een sal sijn der werelt storinge. Zu diesem Textstück teilte mir Herr Professor Dr. DE BRUIN brieflich folgendes mit (vom 13.3.68): 'In S und allen hiermit verwandten Hss. ist m.E. zwischen een und der werelt das Wort teken (aus L) ausgefallen. Ich halte dies für einen Bindefehler der S-Gruppe. Zur Einfügung von teken verweise ich auf PLOOY, a further study of the Liège Diatessaron, Leyden 1925, S. 65 und seine Ausgabe des Liège Diatessaron Part VI, Amsterdam 1965, S. 597. M.E. steht teken hier für idolum, das in Bedas Marcuscomm. (G.C. ser. lat. CXX, S. 598) erscheint; vgl. ferner Zacharias Chrysopolitanus, unum et quattuor (PL 186, 464). In der Glosse in L wird nach Beda (ebd. S. 597) abominatio gleichgesetzt mit antekerst und desgleichen antichristus als der werelt destructien gesehen. Bei Petrus Comestor (PL 198, 1610, cap. 138) wird sogar von signum desolationis gesprochen.'

Die Stellen bei Beda lauten: Abominatio quoque secundum ueterem scripturam idolum nuncupatur et idcirco additur desolationis quod in desolato tempore atque deserto idolum positum sit (S. 598). Potest atque simpliciter aut de antichristo accipi (S. 597).

Lc. 21, 24 (cap. 193)

geberunge : nationum Vulg. Verwechslung im Mnl. mit natiuitas? Vgl. DIEFENBACH, Glossarium s.v. S. 376.

Mt. 24, 27 (cap. 196)

Der Vers lautet in S: alse gelijc als hare die blexeme

toocht van den osten in den westen, in L want also ghelike
alse die blixeme die comt van de sonne op gheet ende ver-
toegt hare tote daer de sonne onder gheet. Hängt mit der
L-Lesart das fehlerhafte der svnnen im Dt. zusammen?

Lc.21,28 (cap.197)

verlösnisse fehlt bei LEXER.

Lc.21,35 (cap.198)

Ich habe ein Stück des Verses nach V gegeben, die Übereinstimmung von ZNWU und M ist, wie die anderen Übersetzungen zeigen, zufällig. Vgl. Beheims Ev.buch: zū vliene alle dise dinc
di da künftic sint, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag, S.159: alle
die dinck zcu fliehen, die da zcu künftig sint, d.Berl.Ev.,
S.116,25: vlyt dese alle dy dor czukumftik synt, d.erste dt.
Bibel: zeentpflicchen allen den dingen die do seint künftig.

Mt.24,39 (cap.198)

Vgl.d.erste dt.Bibel: sintwege, Laa.: sūntfluße, sintflut,
sintflucht, Beheims Ev.buch: sintflut, d.Berl.Ev.,S.120,2
(Lc.17,27): flut, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.160: sint-
fluche, vgl. auch DIEFENBACH, Glossarium s.v. diluuium S.182.

Mt.24,40 (cap.198)

Vgl. Beheims Ev.buch: uf genūmen, d.erste dt.Bibel: genomen,
Laa.: auffgenomen, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.56 hat vf-
nemen, entführen nicht.

Mc.13,34 (cap.199)

DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.425 verzeichnet die Laa. von
VU, SC. Unter peregrinatio auch die von MNW. Vgl. Beheims
Ev.buch: pilgrimende, d.Berl.Ev.,S.145,23 (Mt.25,14): pil-
grymys wyse, d.erste dt.Bibel: fremdiglich, Laa.: in fremde
lant, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.180: in fremde lant.
pilgrimacie belegt LEXER nicht, Nederlandismus!

Mt.24,46 (cap.200)

spendieren fehlt bei LEXER.

Mt.24,51 (cap.200)

ist in SIC genau dem Dt. entsprechend, in der Vulg. lautet er et dividet eum, partemque eius ponet cum hypocritis. Es liegt wohl eine Mißdeutung von dividere im Mnl. vor.

Mt.26,3 (cap.205)

Vgl. Beheims Ev.buch: vorhof, d.Berl.Ev.,S.46,5, LÜDTKE II, S.34, d.erste dt.Bibel: hus, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.110: sal, DIEFENBACH, Glossarium S.58 s.v. belegt alle Möglichkeiten.

Joh.13,15 (cap.207)

Vgl. d.erste dt.Bibel: beyschafft, Laa.: exempel, Beheims Ev.buch, d.Passion ed.KLEMMT, S.204,14, d.Berl.Ev.,S.66,9, LÜDTKE, Evangelientexte II, S.37: bilde, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.125:beizeichen, DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.215; ob M das Echte bewahrt hat, ist unsicher (vgl.Anm. zu Lc. 2,14), die Streuung der Überlieferung weist aber auf das lat. Wort.

Joh.13,29 (cap.210)

biuteltreger ist bei LEXER nicht belegt, vgl. aber VERWIJS-VERDAM I,1472 mit noch einem Beleg. Vgl. d.große Seelentrost (M.SCHMITT) II,22,S.50: dat he den budel droch, Beheims Ev.buch: wan Judas butelin hatte, d.erste dt.Bibel: daz iudaz hett die beutel, d.Berl.Ev.,S.66,30: daz Judas sundirlichen gelt hatte, Passion ed.KLEMMT,S.206,4: wan Iudas vil sekellin hette.

Lc.22,37 (cap.216)

quod scriptum est Vulg.; in Gr wird die Lücke aus Flüchtigkeit entstanden sein, während C und Z unabhängig von einander nach der Vulg. geändert haben. Gr strotzt zu sehr von Fehlern aller Art, als daß dieser *ZNWU zugewiesen werden müßte.

Joh.15,1 (cap.217)

Vgl. d.erste dt.Bibel, d.Passion ed. KLEMMT,S.211,11: weinrebe, Beheims Ev.buch, d.Berl.Ev.,S.68,30. 134,4, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.184, SCHÖNBACH, altdt.Pred.III,S.105,34: winstoc.

Joh.15,26 (cap.218)

Zu dem durch den Kontext nahegelegten Fehler von MGr und C vgl. z.B. Neidhart 21,14, wo ebenfalls sante und sast Varr. bilden - offenbar auch als mechanische Gedankenlosigkeit eines Schreibers zu erklären.

Joh.16,27 (cap.223)

Zu geloubet vgl. Joh.11,27 und E.WIESSNERS Kommentar zu H.Wittenwilers Ring 6133 ff.

Joh.17,4 (cap.224)

Daß in ZM unabhängig ein Augensprung gemacht worden ist, ist ebenso gut möglich wie ein Fehler des Übersetzers und unabhängige Ergänzungen nach der Vulg. in V und *NWU; mangels einer Entscheidungsmöglichkeit folge ich der Leithandschrift.

Joh.17,23 (cap.225)

du in mir: derselbe Fehler wie in U auch in der Passion ed. KLEMMT, S.220,24, wo der Hrsg. nicht gebessert hat, aber, wie diese Stelle zeigt, den so naheliegenden Fehler gebessert haben sollte!

Mt.26,41 (cap.226)

Die La. von M(WV,SC) ist die geläufige und kann daher an jeder Stelle unabhängig entstehen. Wieder habe ich nicht nur die einschlägigen Texte herangezogen; vgl. d.Passion ed. KLEMMT, S.223,20, d.Berl.Ev., S.47,27, Beheims Ev.buch, d.erste dt.Bibel: bereit - krank, aber auch die Erlösung (MAURER) V.4883 f., Christi Leiden in einer Vision geschaut (PICKERING) S.63,33, d.Frankfurter Passionsspiel (in: Drama des Mittelalters, hrsg.v.FRONING) V.2220 f.: bereit - crang, anders d.Donaueschinger Passionsspiel (HARTL) V.2016, LÜDTKE, Evangelientexte II, S.74: schnell - kranck. DIEFENBACH, Glossarium s.v.S.464: be(ge-)reit, schneller, s.v.S.297: kranck, svech; trege fehlt!

Joh.18,12 (cap.226)

Das dreigliedrige Subjekt des Satzes ist von den Schreibern nicht überschaut worden und mißverstanden: am Anfang in

M - V - *NWU éine gemeinsame "Besserung", dann verschiedene Notlösungen des Schlusses.

Joh.18,18 (cap.226)

NW ändern öfters dirne zu maget, z.B. Mt.26,71; auch der Passionsanhang im Beheimschen Ev.buch hat hier dirne, abgesehen davon, daß der Fehler durch den Kontext naheliegt, kann auch eine Verlesung oder Verschreibung (diener - dirne) die Ursache des Fehlers sein: von Bindefehler kann keine Rede sein!

Mc.14,72 (cap.226)

Vgl.d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch: singt, LÜDTKE, Evangelientexte II, S.75: kreget, S.70: sang adir crete, DWb.X, 1,1081.

Mt.27,7 (cap.226)

LÜDTKE S.350 hat die Varr. zu potmacher ausführlich auf die dialektgeographische Verbreitung hin besprochen. Vgl. dazu noch DIEFENBACH, Glossarium, S.234 s.v. figulus, wo u.a. aus dem Glossar Nr.132 (... plerumque ad Coloniensem dialectum pertinent ... 1507) pottmacher zitiert ist, vgl. auch die Belege bei SCHILLER-LÜBBEN s.v. potmacher III,368. Interessant genug, um angemerkt zu werden, ist, daß im Berl.Ev., S.50,1 bzw. S.234,15 und in der Passion ed.KLEMMT agrum figuli jeweils nur mit acker wiedergegeben wird.

Mt.27,7 (cap.226)

Zu dem Zusatz in Z vgl. z.B. Rabanus Maurus, comm. in Matth. z.St. PL 107,1127 B: Figuli opus est de luto vasa formare.

Joh.18,29 (cap.226)

Vgl. Beheims Ev.buch: berdgunge, LÜDTKE, Evangelientexte II, S.50: schult, d.Passion ed KLEMMT S.233,9: klage, d.erste dt. Bibel und Laa.: be(ver-)sagung, verklagung.

Joh.19,13 (cap.226)

Auch in der Passion ed.KLEMMT S.241,7 verwechselt die eine Hs. (y) die beiden Namen Golgata und Gabbatha.

Joh. 19, 15 (cap. 226)

Vgl. d. erste dt. Bibel: Nym Nym, Laa.: heb in auff heb in auff, Beheims Ev. buch: Irhabe en irhabe en, d. Passion ed. KLEMMT S. 241, 17: habe uf habe uf.

Joh. 19, 5 und 6 (cap. 226)

Statt dieser Verse sind in NW und U an den jeweils angegebenen Stellen Joh. 19, 3b-5 eingeschoben. Ich gebe die Verse mit allen Abweichungen nach W: vnd gaben im halssleg vnd do gieng pylatus aber (aber p. U) aus vnd sprach zu in (den jüden U) secht ich für in her aus ewren künig (fehlt NU) zu ewch also (daz N, also daz U) ir bekennet wenn ich enfinde kein sach in (an U) im vnd (dor vmme do N) ihesus geng (gink ihesus N) aus vnd (fehlt W, vnd ihesus U) trug die durnein (dornen U) kron vnd dy kleider von purpur vnd do sprach er (pylatus U) zu in (fehlt U) secht (nemet U) den (disen NU) menschen. Ob in U gegen NW (oder umgekehrt) nur umgestellt oder in U und NW unabhängig interpoliert worden ist, läßt sich bei den ausgeprägten Änderungstendenzen der Hss. kaum entscheiden.

Joh. 19, 29 (cap. 226)

Vgl. d. Ev. d. gut. Meister v. Prag, S. 120, Beheims Ev. buch (s. auch das Wb. S. 239 s.v. mit der Anm.): padswam, das auch bei DIEFENBACH, Glossarium s.v. spongia S. 548 belegt ist.

Mt. 27, 54 (cap. 226)

Vgl. die neue Ee (H. VOLLMER), S. 125, 14: ... do kom ein ander ritter, der hiess Centurio, der sprach ..., Centurio als Eigenname mißverstanden z.B. auch Ph. WACKERNAGEL, d. dt. Kirchenlied II, Nr. 552, 6. In Wolframs Willehalm herrscht zum exempel bei Namen, Ländern und Titeln in den Hss. ein ziemliches Kunterbunt. S. auch oben S. 14.

Joh. 19, 39 (cap. 226)

Vgl. LÜDTKE, Evangelientexte II, S. 61, wo ebenfalls olye mit aloe wechselt.

Mt. 27, 64 (cap. 226)

quat L wird auch sonst mit böse übersetzt, z.B. Lc. 6, 35.

Mt.6,24, vgl. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch: erger, LÜDTKE, Evangelientexte II,S.62: snoder unde erger, La.: grotere, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.115: grosser, d.Passion ed KLEMMT S.251,15: böser, aber auch sonst wechseln die beiden Worte, z.B. Wolframs Willeh. 399,30, Freidank 87,24.

Mt.27,66 (cap.226)

Vgl.Beheims Ev.buch, d.Passion ed KLEMMT S.251,18, d.erste dt.Bibel: zeichinten, Laa.: bezaichenten, W.WACKERNAGEL, altdt.Pred.u.Geb.,S.570,350: vnd wart dz grap gezeichnet, LÜDTKE, Evangelientexte II,S.63: beseghelden.

Lc.24,4 (cap.227)

grüwelunge ist bei LEXER nicht belegt, vgl. aber die Anm. zu Lc.5,4 und die gemeinsame Endung -unge von ZMW.

Joh.20,15 (cap.230)

hefstune enwech gedaen L, si tu sustulisti Vulg., vgl. d. Berl.Ev.,S.91,18: uf genumen, Erlau III,1199 (HARTL): anders wo hin getragen, Beheims Ev.buch, d.erste dt.Bibel, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.132, Trierer Osterspiel 119 (HARTL): vff ghehaben.

Lc.24,42 (cap.233)

Vgl. DIEFENBACH, Glossarium s.v.Faus S.228, wo fladen nicht belegt ist.

Joh.21,3 (cap.235)

ascenderunt Vulg., vgl. d.erste dt.Bibel, Beheims Ev.buch: stigen auff, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag,S.131: und komen auf das mer, und Joh.10,1.

Joh.21,15 (cap.236)

An allen drei Stellen haben die erste dt.Bibel, d.Berl. Ev.,S.136,14 ff.: waiden, Beheims Ev.buch: spise; vüde: vgl. auch mnd. voden, Nederlandismus!

Mt.26,16 (cap.238)

Sonst ist der Ölberg der Ort der Himmelfahrt, z.B. die neue

Ee (H.VOLLMER) S.136,6, Legenda Aurea (GRAESSE) S.319, aber auch der berg Sinai wird genannt (Erlösung ed.MAURER V.5820), der Berg Tabor ist jedoch der Berg der Verklärung, z.B. SCHÖNBACH, altdt.Pred.I, S.52,22 ff.: daz er wisete sente Peter und sente Johannes und sente Jacobe uf dem berge Thabor da sin antlutze erscheinen clar als die s^onne und die Anm. z.St. S.404: ... der Name "kommt aber schon bei den ältesten Erklärern vor"; in M dürfte also wohl eine Ver-
wechselung vorliegen.

ADDENDA ET CORRIGENDA

- S.16 Z.4 v.u. l. Einschränkungen.
- S.26, Anm.14 streiche hinter drizec hundert das B.
- S.30, Anm.17 füge hinzu: Vergl. auch S.88f.
- S.48, Anm.24 füge hinzu: Einen weiteren Beleg für 6666 finde ich - allerdings in anderem Kontext - in der Hs.3172 der Bibliotheca Tiro-lensis Ferdinandi in Innsbruck. Es handelt sich um ein loses Blatt mit Resten der Legende der hl. Brigitta. Es heißt da da erschin jr vnser herr vñ sprach mein wunden die ich durch ewrn willē empfangen han sein in der zal sechs tausēt vj hund't vnd lxxvj.
- S.54, Anm.30 vergl. neuerdings auch die bei W.EICHLER, Jan van Ruusbroec, van den blinkenden steen in oberdt. Texttradition, München 1968, (Kleine dt.Prosadenkmäler des Mittelalters 4), S.13 genannten Übersetzungsfehler. Diese sind denen in der Evangelienharmonie genau parallel.
- S.96 zu Mt.6,24 (cap.47) vergl. auch die Parallelstelle Lc.16,13, wo Beh.Ev.buch dem gurgute, d.erste dt.Bibel dem reichtumb, d.Berl.Ev.S. 115,4 dem unrechten gute, d.Ev.d.gut.Meister v.Prag S.158 den geitzigen haben.
- S.97 zu Mt.8,11 (cap.57) vergl. noch Christus und die minnende Seele, hrsg.v.R.BANZ, Breslau 1908 (Germanist.Abh. 29), S.255, V.30 wenn sol ich rasten, wo über rasten in E' ruen steht.
- S.112 zu Joh.10,1 (cap.175) vergl. noch Jan van Ruusbroec, van den blinkenden steen, a.a.O. Z. 191f. 241.

Der Text der mhd.Evangelienharmonie soll in dem von C.C.de BRUIN hrsg. Corpus Sactae Scripturae Neerlandicae medii aevi erscheinen. Dieses Corpus wird durch die Ausgaben von S, L, C eröffnet.